

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbitten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau, Böwenberg, Landesgut und Wolfenbühl wohnhaften Anzeigennehmer 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzelzeilen im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; alleverbleibende Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 23. April 1916
Nr. 112

Bezugspreis
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.; vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Drehtler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Dienstag vormittag.

Und wiederum Kriegsoffern.

Im vorigen Jahre, als die Osterglocken läuteten, durchzogen leise Hoffnungen und Frühlingswünsche die Herzen der Menschheit. Man mochte es nicht glauben, daß das Ende des gewaltigen Völkerringens noch fern sei; man glaubte, weil man glauben wollte, daß mit den wärmeren Strahlen der Sonne auch der warme beseligende Hauch des Friedens bald die Völker erquickte und zu neuer fruchtbringender Arbeit fähig machen werde.

Diese Hoffnungen sind enttäuscht worden. Der Krieg hat angebauert und dauert noch fort. Das mähnermordende Ringen ist noch nicht beendet. Und wer möchte heute trotz mancher günstigen scheinender Anzeichen sagen, wann es beendet sein wird! Das Prophezeien hat sich die Menschheit in diesen nunmehr 21 Kriegsmonaten einigermaßen abgewöhnt.

Aber sollen wir deshalb trübe in die Zukunft schauen? Sollen wir den Kopf sinken lassen und uns der Trostlosigkeit hingeben, als ob der Sieg des Guten in der Welt auf lange, lange Zeit ausgeschlossen sei, als ob der böse Geist der Vernichtung, der Menschenverfleischung sein grausames Handwerk nie vollenden wolle? Nein, wir lassen die Hoffnung nicht sinken, wir trauen auf den Sieg des Guten über Reid und Haß, Schwäche und Verworfenheit, auf den Sieg des Friedens über den Krieg. Und das Osterfest soll uns in diesem Glauben und in dieser Hoffnung bestärken.

Wir Deutschen sind ein Volk, das zum Glauben an Licht und Fortschritt geboren ist. Unsere geographische Lage ist wahrlich an sich nicht besonders günstig; unsere Bodenschätze müssen in harter Arbeit errungen werden; die Früchte des Landes wachsen uns nicht in den Hals. Was wir geschaffen haben, auf daß wir eines der ersten Völker der Welt wurden, daß wir in Handel und Industrie, in Landwirtschaft und Technik mit an der Spitze marschierten, daß wir in allen Ländern der Welt geistig und wirtschaftlich ausstrahlen konnten, das verdanken wir dem unbefiegbaren Vorwärtsschritt, der Tüchtigkeit, der moralischen Kraft und Energie, der hervorragenden geistigen Veranlagung unseres Volkes.

Ein Volk, das nur im rastlosen Arbeiten und Vorwärtsschreiten gedeihen kann, muß von einem gesunden Optimismus befeelt sein. Und dieser ist uns Deutschen vom Schicksal beschied, er bewährt sich auch während dieses Krieges aufs herrlichste. Die unermüdete Tapferkeit unserer Truppen vor dem Feinde, und nicht minder die zähe Geduld, mit der wir die Entsagungen und Einschränkungen des Lebens hinnehmen, sie sind ein Beweis für die guten und unbefiegbaren Eigenschaften unserer Nation.

Ein solches Volk hat alle Ursache, auch hinsichtlich des Ausgangs des Krieges und der dann folgenden Entwicklung des deutschen Gedankens in der Welt die beste Zuversicht zu haben. Wenn wir Ostern feiern als das Fest der Auferstehung, als die Zeitenwende, wo das Licht triumphiert über die Finsternis, dann feiern wir Ostern in diesem Jahre mit besonders tiefer Einbringslichkeit und mit ernstlicher und fester Hoffnung. Zu unserem Volke, zu unserer militärischen Führung, zu unserer Regierung, zum Reichstag haben wir das volle Vertrauen, daß sie die schwere Verantwortung, die auf ihnen allen lastet, im rechten Geiste und mit durchschlagendem Erfolg tragen werden. Der Krieg dauert lange, länger, als man jemals vorher geglaubt hätte, daß ein moderner Krieg dauern könne. Wir brauchen Geduld, und zu Ostern mahnen uns die Kirchenglocken, mahnt uns unser nationales Gewissen, Geduld zu üben und an den endlichen Sieg unserer deutschen Sache zu glauben. Wir wissen, daß draußen alles zum besten steht, und daß wir der Scharen unserer Feinde Herr werden können. Aber zähe ist ihre Widerstandskraft, und der Sieg muß in hartem Ringen erstritten werden. Der Osterglaube an die Zukunft unseres Volkes mahnt uns aber auch zur Einigkeit. Die Einheitlichkeit des Wollens und Willens war das schönste in den erhabenden Augusttagen des Jahres 1914. Sie möge uns nicht verloren gehen. „Dieser uns alle einigende Geist,“ so schließen wir mit den Worten des Reichskanzlers in seiner Rede vom 5. April, „leite auch uns! Er ist es, der über den Kampf der Väter hinweg unsere Kinder und Enkel in eine starke und freie Zukunft führen wird.“

Goltz-Pascha † Was die Zeppeline in England taten.

Während die Franzosen immer noch auf die große „Entlastungsoperation“ der Briten hoffen, haben die Unseren in dem „Sack von Ypern“ an verschiedenen Stellen die englischen Gräben eingenommen. Besonders beträchtlich war der Geländegewinn nördlich Ypern, an der Straße, die von Langemarck längs des Kanals nach Süden führt; dort entrissen wir dem Feinde Gräben in 600 Meter Breite. Auch bei dem östlich dieser Straße gelegenen Wiestje, wie auch südlich Ypern konnten wir einige Fortschritte machen. Nur östliche Erfolge von verhältnismäßig geringer Bedeutung wurden in diesem Nordwestabschnitt der westlichen Front errungen, aber sie bewiesen, daß wir auch dort auf dem Posten sind und daß die Kämpfe bei Verdun unsere Kräfte keineswegs „erschöpfen“ haben, wie die Feinde immer wieder der Welt versichern.

Eine wesentliche Aenderung der Lage ist in dem Ringen an der Maas nicht zu verzeichnen. Den Franzosen gelang es wohl, unter dem Preis schwerer blutiger Verluste, uns im Cailletewalde ein vorspringendes Grabenstück wieder zu entreißen, doch ist die Wiedereroberung bereits eingeleitet. Im übrigen hielten wir unsere Stellungen in diesem Wäldchen, die den Franzosen schon so viel Pein verursachten. Die Artilleriekämpfe an der Maasfront haben sich jetzt mit besonderer Heftigkeit an die Ostfront — Woëvre, Cotes Lorraine — verpflanzt. Am „Toten Mann“ und östlich davon versuchten die Franzosen mit erheblichen Kräften Erfolge zu erzielen, was ihnen aber nicht gelang. Südlich von Douaumont waren bei Abendung des Berichts vom Karfreitag noch Kämpfe im Gange. Ein Gasangriff der Franzosen bei Trach-le-Mont (nördlich der Aisne, an der Straße Attichy-Rohon) wurde nur den Angreifern schädlich.

Und nun soll ein ganz neuer Abschnitt des Krieges beginnen, es soll für Frankreich die Erlösung, für die Entente den Sieg, für Deutschland die Verschmetterung bedeuten: — Russen sind in Marseille eingetroffen, und sie sollen wohl bei Verdun verwandt werden. Toffre empfängt sie mit einem hochtönenden Armeebefehl, sie werden als Elitetruppen begrüßt, und ganz Frankreich ist „einfach weg“. Da kommt Mephisto in Gestalt des „Corriere“ und zeigt, wie die Russen eigentlich zu der Ehre kommen, sich für Frankreich opfern zu dürfen. Sie waren für Saloniki und die Dardanellen bestimmt, und sollten dorthin über das Schwarze Meer geschafft werden. Aus sehr nahe liegenden Gründen aber ging das nicht, und so wurden sie nach Wladivostok und rund um Asien, vielleicht sogar um Afrika herum nach Marseille gebracht, weil die Dardanellen inzwischen aufgegeben worden waren und man in Saloniki schon die Serben hatte. Russen an der Westfront! — oho, sagt man sich, jetzt werden die „boches“ aber laufen! Und dabei denkt man gar nicht daran, daß, wenn die Deutschen bisher die Ostfront gehalten haben, sie die Westfront wegen einer Handvoll Russen wahrlich nicht aufgeben werden. Denn nur um einen einzigen Dampfer voll Truppen scheint es sich zu handeln. Wie sollte sich auch ein Transport einer größeren Truppenmasse auf dem Wege, den dieser Dampfer genommen, oder auf irgend einem anderen von der Ost- an die Westfront bewerkstelligen lassen! Gönnen wir also den Franzosen ihren Russenrausch, — unsere deutschen Soldaten werden auch an der Westfront die Russen ebenso behandeln wie an der Ostfront, und nicht um ein Haar anders als die Franzosen.

Aus dem Irak kommt die Nachricht, daß sich die Lage der in Kut el Amara eingeschlossenen Kolonne Lotwischend von Tag zu Tag verschlimmere. Die Zivilbevölkerung wurde bereits ausgewiesen; die Türken dürften sich ihrer barmherzig angenommen haben und die Besatzung sieht sich für die Zufuhr von Mehl schon auf Flieger angewiesen; aber diese Verpflegung kann natürlich, je größer der Mangel wird, umso weniger der Not abhelfen. Der türkische Bericht über die Operationen in Kasstan (an der Schwarzmeerküste) gibt die Einnahme von Trapezunt durch die Russen an, stellt aber fest, daß die Stadt planmäßig vor der Erstürmung geräumt wurde. An den sechs alten, türkischen Kanonen, die außerdem auch noch zerstört waren, werden die Russen wenig

Freude gehabt haben. Der türkische Bericht stellt in Aussicht, daß nach dem erwarteten Ergebnis neue Maßnahmen im Gange sind. Einen schweren Verlust für Deutschland wie für die Türkei bedeutet der Tod des Generalfeldmarschalls von der Goltz-Pascha. Gern hätte er wohl das Ende des Krieges gesehen, um die Krönung seines Lebenswerkes zu erleben, aber auch jetzt kurz vor seinem Tode hat er genug geschaut, um zu wissen, daß seine Arbeit reiche Früchte getragen hat und weiter tragen wird, daß eine Erstarkung der Türkei nach außen und innen ebenso sicher ist wie die Unbesieglichkeit Deutschlands. Wenn unser Völkerbund eine neue Erweckung, eine neue Größe des Orients bewirkt haben wird, so hat Goltz-Pascha ein gewaltiges Verdienst daran, und das Maß, das er ins Rollen gebracht hat, kann nicht mehr zurückgedreht werden. Trotzdem trauern wir an der Bahre des armen Feldmarschalls tief, denn er war einer unserer Besten.

Die englische Kabinettsfrage ist gelöst, aber wie! Man hat sich auf den Vorschlag des Arbeiterführers Henderson geeinigt, wonach die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden soll, wenn es nach einer sechswöchentlichen Propaganda für die Freiwilligenrekrutierung notwendig erscheinen sollte. Das ist eine Kur nach der Methode des Dr. Eisenbart. Man heilt den Nihilismus im Ministerium, indem man die eigentliche Krankheit einfach ignoriert. In sechs Wochen wird England der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit Begeisterung jubeln! — so meint anscheinend das Kabinett. Aber im Grunde will man nur Zeit gewinnen. Was kann in sechs Wochen nicht alles passieren! Man denke: die Franzosen sind rasend, daß England nicht genügend Mannschaften schickt und so gut wie nichts tut, um die französische Front zu entlasten. Und da schiebt die englische Regierung, um sich selbst „im vaterländischen Interesse“ zu schonen, die Entscheidung nochmals um sechs Wochen hinaus. Niemand wird uns weismachen können, daß die englischen Minister selbst diese Lösung für eine glückliche halten.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 21. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toten Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Sandromont wiederzunehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Douaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffs gegen die deutschen Linien im Cailletewalde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Bang, in der Woëvre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Hummelswald (südwestlich von Bang) ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka nordwestlich von Dünaburg erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriffe etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer besetzte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen besetzte Orte im Bardar-Tal und westlich davon an. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 20. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge günstigerer Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern auf zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes. Im Sugana-Abchnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Wb. Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag warfen sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. Neun Zivilpersonen, darunter fünf Kinder, wurden getötet, fünf Leute verwundet.

Das Salesianer Kloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgend welche Schonung seiner Städte verwirkt.

Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber.

Sonst kam es an der küstentändischen und Kärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen.

Im Col di Lana-Gebiete wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlängst von uns eroberten Stellungen im Sugana-Abchnitt und ein Angriff auf unsere Linien westlich Sverone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Westen.

Die Türme von Loos.

tu. London, 20. April. Der „Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß eins der bekanntesten Bauwerke in der Gefechtslinie, nämlich die Türme von Loos, zu versinken drohen. Es bleibt nur ein einziger Turm übrig, der einen traurigen Eindruck macht; auch seine Tage sind wahrscheinlich gezählt.

Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 21. April. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag. In den Argonnen Minenkampf bei Haute Chevauchée, der zu unseren Gunsten ausfiel. Wir ließen eine Quetschmine springen, die unterirdische Arbeiten des Feindes zerstörte. Am linken Maasufer während der Nacht andauernde Beschützung unserer zweiten Linie. Am rechten Maasufer führten unsere Truppen gestern gegen Abend einen lebhaften Angriff gegen die deutschen Stellungen nordwestlich vom Leiche von Baur durch. Es gelang ihnen, Grabenstücke des Feindes zu besetzen und ein befestigtes Schanzwerk zu erobern. Bei dieser Unternehmung, die dem Feinde erste Verluste verursachte, nahmen wir 10 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 214 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre und eine gewisse Menge von Kriegsbedarf. In der Woëvre zerstörendes Feuer unserer Artillerie auf die Verbindungswege des Feindes.

Amtlicher Bericht von gestern Abend. In den Argonnen hat unsere Artillerie Verbindungswege hinter der Front des Feindes und das Gehölz von Manlaucourt beschossen. Westlich der Maas starke Tätigkeit der Artillerie in den Abchnitten Söhe 304 und Avocourt. Durch einen Angriff in der Gegend des Toten Mannes haben wir den Feind aus einigen Grabenständen verjagen können, welche er am 10. April besetzt hatte. Westlich der Maas heftiges Geschützfeuer in der Gegend von Donaumont und Baur. Einige Artilleriesalven in der Woëvre-Gebiete.

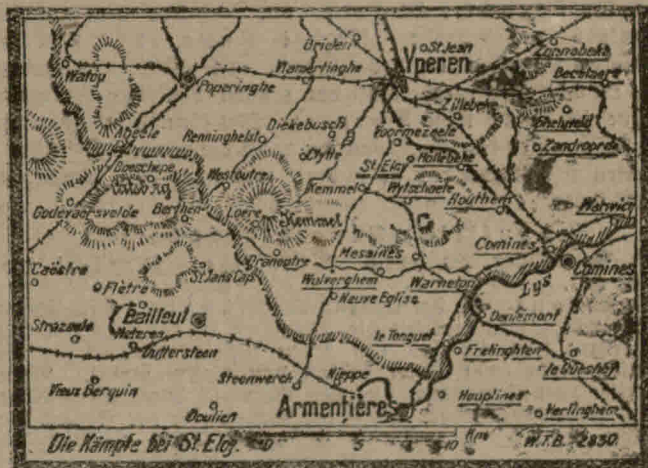
Englischer Bericht: In der letzten Nacht hat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Linie in der Umgegend von Ypern angegriffen: an vier Punkten, bei St. Eloi, Le Bluff (2), Wiestie und auf der Straße Ypern-Langemark, ist seine Infanterie in unsere Linien eingedrungen, aber überall zurückgeworfen worden, außer bei St. Eloi, wo die Deutschen zwei Trichter genommen haben, und an der Straße Ypern-Langemark, wo sie einen Graben festhatten. Bei Mamek hat ein schwacher feindlicher Angriff unsere Gräben nicht erreichen können. Eine gewisse Minentätigkeit herrschte auf beiden Seiten um die Steinbrücke südlich von Givenchy-en-Cassel; wir waren im Vorteil.

Immelmann.

Wb. Dresden, 20. April. Das königlich sächsische Militärverordnungsblatt meldet: Immelmann, Leutnant der Reserve der Fliegerkompanie, lebt bei einer Feldfliegerabteilung, unter Beförderung zum Oberleutnant im aktiven Dienst der Fliegertuppe angestellt.

Explosion.

Wb. Bordenau, 22. April. Ag. Sabas. Heute vormittag ereignete sich in einer Sandaratenfabrik eine Explosion, bei der 20 Personen getötet und einige verwundet wurden.



Russen in Frankreich.

Wb. Marseille, 20. April. (Meldung der Agence Sabas.) Russische Truppen sind heute früh 9 Uhr hier angekommen.

Wb. Marseille, 21. April. (Meldung der Agence Sabas.) Die hier angekommenen russischen Truppen sind Elite-Soldaten. Sie begaben sich in das Lager von Mirabeau bei Marseille und werden morgen nach dem Lager von Mailly aufbrechen. General Coquet und General Sachwitsh wechselten herzliche Ansprachen.

Wb. Paris, 20. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Koffre bewillkommen im Tagesbefehl die Russen, die an der Seite Frankreichs kämpfen wollen, und begrüßt die russischen Fahnen, auf denen bald die glorreichen Namen gemeinsamer Siege stehen würden.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen „Bluff“. Eine ernstgemeinte Hilfe hätte man sicherlich sehr geheim gehalten. Aber die Russen haben mit sich genug zu tun; Frankreich nachdrücklich zu unterstützen, sind sie gar nicht fähig, und daß man in Paris auch diese Scheinunterstützung mit solcher Begeisterung begrüßt, beweist schließlich nur, daß die Franzosen sich am Ende ihrer Kräfte fühlen. — Etwas Licht in die Angelegenheit bringen schon die folgenden Meldungen:

tu. Lugano, 22. April. (L. A.) Der „Corriere della Sera“ berichtet über den Ursprung der Expedition der Russen nach Marseille, daß die Russen ursprünglich für Saloniki bestimmt gewesen sind. Rußland habe eine Strafexpedition nach Bulgarien beschlossen gehabt, welche man zunächst über Rumänien oder über das Schwarze Meer zu befördern gedachte. Als sich aber beides nicht rasam erwies, wurden die Truppen nach Wladivostok und von dort über das Meer befördert. Inzwischen sei aber ihre Anwesenheit in Saloniki nicht notwendig gewesen, da den Verbündeten wegen der Räumung der Dardanellen und der Reorganisation des serbischen Heeres ge-

nügend Truppen in Saloniki zur Verfügung stehen. Deshalb habe man insbesondere in Anbetracht der am 21. Februar eingeschickten furchtbaren Offensive der Deutschen bei Verdun beschlossen, die Truppen nach Frankreich zu bringen.

tu. Haag, 22. April. (L. A.) Aus einer Londoner Depesche geht hervor, daß es sich nur um einen einzigen Dampfer handelt, der nach Marseille russische Truppenabteilungen brachte.

tu. Lugano, 22. April. (L. A.) Die Ankunft der Russen ist durch einen außergewöhnlichen Sturm im Mittelmeer verzögert worden. Die Schiffe sind in den inneren Hafen unter begeisterten Umgebungen der Bevölkerung eingelaufen. Die Ausschiffung begann sofort. Die 15. und 6. Infanterie und das 115. Landwehr-Regiment bildeten die Ehrenwache. Die russischen Truppen bezogen ihr Lager angesichts des Meeres in festen Baracken und Zelten. Die russischen Soldaten fielen durch ihre prächtigen Gestalten auf. Es sind lauter junge Leute im Alter von 25 bis 28 Jahren. Fast alle Offiziere tragen das Georgskreuz.

Die Lage im Osten.

Russische Besorgnis vor einer deutschen Offensive.

tu. Amsterdam, 20. April. (B. L.) Der dem russischen Generalstab nahestehende „Ruski Invalid“ sieht den kommenden Kämpfen an der Ostfront mit offen eingestandener Besorgnis entgegen. Von der großen russischen Frühjahrsoffensive ist längst keine Rede mehr. Das Generalstabsblatt gerichtet sich dagegen den Kopf, von wo wohl die deutsche Offensive zu befürchten sei. Denn daß sie kommt, und zwar bald kommt, gilt ihm als sicher.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 20. April. Amtlicher Bericht vom 19. April.

Westfront: In der Gegend von Düna burg südlich vom Dorfe Garbunowka machten die Deutschen in der Nacht zum 18. April einen Feuerüberfall auf einen unserer Gräben bei dem Dorfe Sinowka (900 Meter südlich von Garbunowka). Darauf griffen sie an und nahmen uns den Graben, durch einen Gegenangriff trieben wir jedoch den Feind zurück. In der Gegend westlich von Pokatow zerstreute unsere Artillerie eine feindliche Kolonne.

Galizien: In der Gegend nordwestlich von Kremenets und in der Gegend der oberen Strypa brachte der Feind einige Minen zum Aufplatzen.

Der Krieg gegen England.

Die englische Ministerkrise beigelegt?

wb. London, 21. April. (Melburg des Reuterschen Büros.) Als die Minister gestern aus der Kabinettsitzung kamen, zeigten schon ihr Aussehen, daß die Krise beendet sei; einige sahen geradezu strahlend aus. In der Presse kommt einstimmige Genugtuung zum Ausdruck, daß die Krise überwunden ist, ohne daß ein einziger Minister zurückgetreten ist. Nach den Zeitungen forderte Lloyd George die sofortige Einführung der Wehrpflicht für alle Verheirateten, falls die Freiwilligenrekrutierung nicht eine bestimmte Ziffer pro Woche erreiche. Das Kabinett nahm Hendersons Vorschlag an, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wenn es nach einer neuen sechs wöchigen Propaganda für Freiwilligenrekrutierung notwendig erscheinen sollte. Henderson versprach, seinen Einfluß bei den Arbeiterorganisationen anzuwenden, um ihre Zustimmung zu einer bedingungsweisen Wehrpflicht zu sichern. Die Haltung der Arbeiterschaft war die Hauptschwierigkeit in der ganzen Frage. Man glaubt, daß Asquiths Rede am Dienstag den Widerstand der Extremen auf beiden Seiten entwaschen wird. Daily Mail schreibt, Lloyd George habe einen Sieg errungen.

wb. London, 20. April. Das Pressbüro meldet: Der Grund für eine geheime Parlamentsitzung ist, das Parlament vertraulich über die wichtigsten Tatsachen und Ziffern zu unterrichten, auf Grund deren das Kabinett seine Entschlüsse gefaßt hat, deren Veröffentlichung aber unerwünscht ist.

wb. London, 20. April. (Melburg des Reuterschen Büros.) Der politische Mitarbeiter der Daily Mail erzählt über die Ministerkrise folgendes: Die Rekrutierungskommission des Kabinetts, die aus Asquith, Lansdowne, Mc Kenna und Chamberlain bestand, hatte einen Bericht verfaßt, der sich für die allgemeine Dienstpflicht aller Männer über 18 Jahre aussprach, ferner dafür, daß diejenigen, deren

Dienstpflicht um ist, unter den Waffen bleiben, und daß die Unverheirateten insoweit aus den Munitionswerken entfernt werden sollten. Der Generalstab übte den stärksten Druck auf das Kabinett, damit es die energischsten Maßnahmen für die Rekrutierung ergreife, seine Forderungen gingen aber auseinander so weit, daß einige Minister sich nicht damit einverstanden erklären konnten, darunter Asquith, Mc Kenna, Runciman und, wie man glaubt, Balfour. Andererseits zweifelte man, ob Lord Chamberlain und der Chef des Generalstabes Robertson im Amte bleiben würden, wenn die Regierung nicht strengere Maßnahmen ergreife. Bonar Law scheint auf demselben Standpunkt gestanden zu haben.

wb. Rotterdam, 21. April. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London vom 20.: Die plötzliche Mitteilung von der Beendigung der Krise kommt vielleicht überraschend, aber die Tatsache an sich hatte man erwarten können. Wahrscheinlich hatte die gestrige Erklärung des Premierministers hauptsächlich den Zweck, dem Publikum zum Bewußtsein zu bringen, wie gefährlich die Lage sei, den Unwillen des Publikums gegen die Quertreiber und seine Zustimmung für die Koalition herbeizurufen und dadurch die Stellung des Premierministers im Kabinett zu stärken. Jedenfalls hat seine Erklärung diese Wirkung gehabt.

England und die Neutralen.

tu. Genf, 20. April. (L. A.) Nach einer Rhoner Meldung wird die verschärfte Blockade gegen die Neutralen ohne weitere Ankündigung in Kraft treten. Von da an wird auf die Proteste der Neutralen eine Antwort überhaupt nicht mehr erteilt werden.

wb. Kopenhagen, 21. April. Berlingske Tidende meldet: Der isländische Dampfer „Gullfisk“, der direkt von Dänemark nach dem dänischen Hafen Lervik auf Island fährt, ist von den Engländern aufgebracht worden. Die Engländer nahmen nicht nur die Brief- und Paketpost des neutralen Schiffes weg, sondern auch das gesamte eingeschriebene Reisegepäck der neutralen Passagiere. Die Engländer gingen mithin in den Maßnahmen gegen neutrale Dampfer, die innerhalb neutraler Häfen desselben Landes fahren, noch einen Schritt weiter, als es bei dem Dampfer „Botnia“ der Fall war, der nur die Brief- und Paketpost abliefern mußte.

Die englischen Offiziersverluste.

wb. London, 18. April. Die gestrige englische Verlustliste verzeichnet die Namen von 188, die heutigen von 81 Offizieren.

Englische und amerikanische Kohle.

wb. London, 17. April. Unterhaus. Houston machte in Form einer Anfrage darauf aufmerksam, daß Argentinien, Brasilien und Uruguay einen beträchtlichen Teil ihres Kohlenbedarfs aus den Vereinigten Staaten beziehen, obwohl die Frachttarife von Nordamerika weit höher sind, als von England. Runciman erwiderte, daß der letzte Sturm in Südwales die Kohlenförderung und den Kohlentransport gestört und zu einer beträchtlichen Verminderung des Kohlenvorrats geführt habe. Die Angaben Houstons seien richtig, und man könne nicht ohne Sorge bemerken, daß in Südwales die amerikanische Kohle die englische verdränge.

Die englischen Arbeiter.

wb. Amsterdam, 22. April. Reuter meldet: Die Seelente des Elbdegebietes haben die ihnen für die Kriegszeit gemachten Zugeständnisse angenommen.

tu. Rotterdam, 20. April. (B. B.) Eine Versammlung der Bergarbeiter von Südwales nahm eine Resolution an, in der die Zurückziehung des Wehrpflichtgesetzes verlangt wird. Die Bergarbeiter beschloßen ferner, an zwei Oftertagen nicht zu arbeiten, obwohl die Admiralität ersucht hatte, nur an einem Tage die Arbeit ruhen zu lassen.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 17. April. Der Abgeordnete Houston äußerte sich in einem neuen Interview mit einem Vertreter der Daily Mail über die Schiffsnot in England, es sei lächerlich zu sagen, daß Deutschland bei dem jetzigen Tempo des Ubootkrieges die englische Handelsflotte erst in zwanzig Jahren vernichten könnte. Die Schiffsnot sei so groß, daß das Handelsamt die Einfuhr vieler Artikel, darunter von Obst, nach England habe verbieten müssen. Es fehlte so sehr an britischen Schiffen, daß im März von den 48 Dampfern, die Kohle aus Cardiff nach Italien gebracht hätten, nur drei britische Schiffe gewesen seien mit nur 7,3 Prozent Gesamtladung. Die Vermehrung der Ubootgefahr zeige sich auch in den Ver-

sicherungsraten, die seit der Verschärfung des Ubootkrieges um das Fünffache gestiegen seien. Charakteristisch hoch sei auch die Zahl der Tage, an denen britische Häfen geschlossen seien, d. h. an denen die Behörden die Ausfahrt der Schiffe verhinderten.

tu. Amsterdam, 22. April. (Morgenpost.) Nach einer Statistik in dem Londoner Blatte „Fair Play“ sind in der Woche, die mit dem Donnerstag der vorigen Woche endete, 20 000 Tonnen englischer Schiffsraum mehr in den Grund geböhrt worden, als innerhalb dreier Monate in den Vereinigten Königreichen an Tonnage auf allen englischen Schiffswerften hergestellt werden können. Archibald Hurd knüpft an diese Statistik im „Daily Telegraph“ einige für England recht unbequeme Betrachtungen. Der bekannte Marineschriftsteller betont, daß die Statistik beweise, daß Englands Macht zur See im Sinken begriffen und die Errichtung von Reserven der Marinemannschaften unbedingt notwendig sei. Der Schaden, den die englischen Kreeber seit Ausbruch des Krieges erlitten haben, wird auf 630 Millionen Mark geschätzt.

wb. London, 17. April. Der Minister Henderson hatte am Sonnabend in Glasgow eine Besprechung mit den dortigen Arbeitern. In einer Ansprache sagte er: Manche Leute scheinen zu glauben, daß der Krieg bereits so gut wie gewonnen sei und daß nur noch die britische Armee die glänzenden Leistungen der französischen Armee bei Verdun zu vervollständigen habe. Er teile diese Meinung nicht, obwohl er in Bezug auf den schließlichen Ausgang optimistisch sei. Man dürfe den Bau von Handelschiffen nicht länger vernachlässigen. Der Präsident des Handelsamtes habe ihm den bestimmten Wunsch ausgesprochen, daß die schnelle Vollendung aller im Bau befindlicher Schiffe gesichert werde. Alle Arbeiter in den Werften müßten überzeugt werden, daß alle ihre Zeit und Arbeitskraft unerlässlich sei, um den Krieg zu gewinnen. Eine Minderheit der Arbeiter verträgle noch immer zu viel Zeit.

wb. Bern, 20. April. Unter der Überschrift „Verproviantierungssorgen“ schreibt der Bund: Nichts wäre irriger, als anzunehmen, daß die riesige Tonnagezahl der englischen Handelsflotte die durch den Ubootkrieg verursachte Verminderung des Schiffsraumes nicht zu spüren vermöchte. Alle Anzeichen sprechen gegen eine solche Auffassung. Wenn man bedenkt, welche gewaltige Aufgabe der britischen Handelsflotte zugewiesen worden ist, so versteht man, daß jeder einzelne Schiffsverlust als nicht auszufüllende Lücke empfunden wird. Daß die Schiffsfrachten dadurch auf eine bisher nie erreichte Höhe ansteigen mußten, ist klar. Heute betragen sie rund zehnmal mehr als in normalen Zeiten. Die den Ueberseeverkehr für die Schweiz vermittelnden Schiffe waren noch unlängst bis zu 90 Prozent englischer Herkunft. Das hat nun ein Ende. England hat seine Handelsflotte mit dem Vorgehen beschlagnahmt, daß es sie selber nötig brauche. Dadurch war unsere Landesversorgung ernstlich gefährdet. Von schweizerischer Seite eingeleitete Verhandlungen erreichten glücklicherweise, daß England vier Dampfer freigab. Man erhofft ein weiteres Entgegenkommen. Ferner beauftragte die Schweiz eine angesehene Londoner Schiffsagentur, Schiffe aus den Handelsflotten anderer neutraler Länder für sie zu chartern.

wb. London, 21. April. Lloydsmeldungen: Der britische Dampfer Cairngowan ist gesunken, die Mannschaft wurde gerettet. Das Schiff war unbewaffnet. — Die britische Bark Ravenhill ist am 18. April gesunken. Ein weiteres Telegramm besagt, daß der Regierungsdampfer „Ocean“ von Rotterdam den Kapitän und die Mannschaft der „Ravenhill“ gerettet hat.

tu. Rotterdam, 20. April. (L. A.) Die „Times“ melden die Versenkung des englischen Dampfers „Saaravia“ (3307 Tonnen) und der „Cardonia“, des früheren deutschen Segelschiffes „Olinde“, das bei Kriegsausbruch interniert wurde.

wb. Muiden, 21. April. Der englische Dampfer „Starling“, der von London nach Harlingen fuhr, hat in Muiden 36 Mann von dem niederländischen Dampfer „Lodewijk van Nassau“ an Land gesetzt, der gestern mittag bei der Gallowater Boje durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht

worden ist. Das Schiff führte eine Ladung Chilisalpeter. Es sank binnen fünf Minuten; fünf Menschen sind umgekommen.

wb. Haag, 22. April. Eine amtliche Veröffentlichung über den Untergang des Dampfers „Lodewijk van Nassau“ besagt: Das Schiff sank infolge einer Explosion, die wahrscheinlich durch eine Mine verursacht worden ist.

tu. Kopenhagen, 20. April. (Trkf. Bta.) Vor dem Kopenhagener Seegericht wurde gestern die Besatzung des in der Nordsee untergegangenen Esbjerg Dampfers „Dorothea“ vernommen. Nach übereinstimmenden Aussagen war das Schiff am 9. März von Methil nach Esbjerg mit einer Kohlenladung abgegangen. Am nächsten Tage 3 Uhr nachmittags wurde die „Dorothea“ von einer heftigen Explosion betroffen, wodurch die Schiffseite ausgerissen wurde. Der Dampfer sank nach 3 Minuten. Inzwischen war die ganze Besatzung in die Rettungsboote gestiegen, worin sie dann 21 Stunden östlich ruderte, bevor ein holländischer Fischdampfer sie aufnahm. Kein Zeuge wußte, ob die Explosion durch eine Mine oder durch Torpedierung verursacht worden ist. Das Wetter war klar. Vor der Explosion wurde nichts Verdächtigtes im Wasser gesehen.

tu. Paris, 20. April. (Trkf. Bta.) Das „Echo de Paris“ will wissen, die spanische Regierung habe die von der deutschen Regierung erbetenen Sicherheiten für den freien Seeverkehr der spanischen Schiffe erhalten. Die Angelegenheit des „Vigo“ werde als geregelt betrachtet, da Deutschland sich verpflichtet habe, für außerhalb der Kriegszone torpedierte Schiffe Entschädigung zu gewähren. Die Angelegenheit des „Santanderino“ sei noch nicht beendet. Deutschland verneine, daß das Unglück einem deutschen Tauchboote zuzuschreiben sei. Dem stehe aber das Zeugnis des Kapitäns entgegen.

wb. London, 19. April. Lloydsmeldungen: Der holländische Dampfer „Soerakarta“ traf heute in Antwerpen ein, mit Feuer im Vorderschiff, wo sich eine Tabakladung befand. Man ist des Feuers inzwischen Herr geworden; im Schiffsraum steht das Wasser acht Fuß hoch.

Der von den Zeppelinern angerichtete Schaden.

wb. Berlin, 20. April. Im Anschluß an die in der heutigen Pressesitzung gemachten Ausführungen über die Erfolge unserer Luftschiffsangriffe in der Zeit vom 31. 3. bis 6. 4. werden nochmals die gemachten Angaben kurz wiederholt.

1. London. Angriff am 31. 3. auf 1. 4. Bei weitem der schwerste und wirkungsvollste. Im nordöstlichen Teil der Stadt viele Brände ausgebrochen. Großer Schaden soll in der Great Eastern Street und in der Great Tower Street angerichtet sein, in letzter u. a. eine Fabrik vernichtet. Auch Marylebone Road sehr in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedene Bomben fielen in der Nähe der Tower Bridge und London Bridge, dabei ein zwischen beiden Brücken liegender Transportdampfer getroffen und schwer beschädigt. In Nähe des Holland Park liegende Baracken und Flugzeugschuppen getroffen, Soldaten getötet, Flugzeuge vernichtet, ein Flugzeugschuppen abgebrannt. In St. Katharine Docks und London Docks große Zerstörungen angerichtet. In Nähe befindliche Werkstätten zum Teil verschüttet, so daß eine große Anzahl Arbeiter am folgenden Tage die Arbeit nicht wieder aufnehmen konnte. In diesen Docks außerdem 4 armerie Handelsdampfer getroffen. In Westindie Docks großes Feuer verursacht, mehrere Luftabwehrgeschütze zerstört. Im Commercial Dock schwerer Schaden angerichtet. Mehrere Kohlenmagazine, ein Schuppen mit Kriegsmaterial und mehrere kleine Schiffe zerstört, ebenso zum Teil die in den Docks befindlichen Eisenbahnanlagen nebst rollendem Material. Weiter in Mitleidenschaft gezogen Tilbury Docks, wo Schuppen abbrannte und verschiedene Luftabwehrgeschütze außer Gefecht gesetzt. Im Purfleet Munitionsfabrik getroffen und gänzlich zerstört.

2. Bläke am Humber. An verschiedenen Orten der Humbermündung große Brände beobachtet. In Nähe Grimsby eine Batterie und eine Kaserne getroffen und zum großen Teil zerstört. Umfangreiche Beschädigung in Grimsby, z. B. Gasanstalt, Elektrizitätswerke und ein Vorortbahnhof von Bomben getroffen und schwer gelitten. Außerhalb Grimsby eine Munitionsfabrik völlig zerstört, eine weitere schwer beschädigt.

3. Sunderland. Angriff galt in erster Linie Dockanlagen, die schwer gelitten. Viele Werften, besonders die von Swan,

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Sunter und Wigham Richardson beschädigt. Eine Seling wurde getroffen. Das darauf befindliche Schiff ist umgefallen. Ein Kreuzer, der in nächster Zeit von Stadel laufen sollte, wurde schwer beschädigt. Außer Anlagen noch verschiedene Schiffe getroffen. Außerhalb Sunderland mehrere Fabrikanlagen schwer beschädigt, darunter eine Munitionsfabrik. Ein großer Schuppen mit Materialien vollständig zerstört.

4. Middelborough. Zwei große Schmelzöfen und die dazu gehörigen Ländungsanlagen der Clarence Wharf and Factory und der Bells Wharf schwer beschädigt, zum größten Teil zerstört.

5. Edinburgh und Leith. In Edinburgh und Leith wurde großer Schaden angerichtet. Kasernen und Munitionslager, Eisenwerke und andere Fabriken liegen in Trümmern. Zwei Munitionsbetriebe in Flammen aufgegangen. Die große Spritfabrik in Leith durch Brandbombe getroffen, durch Feuer gänzlich vernichtet. Eine Eisenbahnstation stark beschädigt. Ein dort stehender Zug getroffen und zerstört. Auch Hafenanlagen in Leith und dort liegende Schiffe zum Teil sehr gelitten, u. a. ein englischer Diermaler fast ganz zerstört. Ein in Nähe von Leith liegender Transportdampfer mit Kriegsmaterial, bereit zum Auslaufen, beschädigt, konnte Reise nicht antreten.

6. Bläke am Tyne. In Nähe von Darham eine Munitionsfabrik zerstört. Unweit Newcastle traf Bombe Schiffebrücke, die fast vollständig zerstört. Viele Werften und Hafenanlagen an beiden Tyneufern getroffen. Besonders schwer die Werften bei Sebburn und Gateshead, gegenüber Newcastle. Ganze Fabrik und Schiffsbauanlagen außer Betrieb gesetzt. In Nähe von Anten (oberhalb Newcastle) wurde eine Munitionsfabrik zerstört. Außerdem sollen verschiedene Kriegsschiffe und für die englische Marine bestimmte Neubauten getroffen und mehr oder minder stark beschädigt sein.

Ein Nachklang von den Falklandsinseln.

wb. Berlin, 19. April. Von der Besatzung des Panzerkreuzers Scharnhorst, der in dem Gefecht bei den Falklands-Inseln verloren gegangen ist, konnte bekanntlich niemand gerettet werden. Trotzdem werden in der Öffentlichkeit immer wieder Gerüchte verbreitet, daß irgend ein Geretteter ein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Hierdurch wird bei einzelnen Angehörigen der Vermittlung die trügerische Hoffnung erweckt, daß möglicherweise auch ihr Verwandter noch am Leben sein könnte und nur durch irgend welche Umstände daran verhindert sei, mit der Heimat schriftlich zu verkehren. Demgegenüber hat das Prisoners of War Information Bureau in London das Zentralkomitee vom Roten Kreuz ersucht, das Publikum nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß alle derartigen Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Insbesondere ist die Annahme unzutreffend, daß in Kupperbergwerken auf den Shetland-Inseln Gefangene beschäftigt werden, denen der Verkehr mit der Heimat untersagt ist. Es gibt dort überhaupt keine Kupperbergwerke.

Russische Wahrheiten an Englands Adresse.

tu. Stockholm, 20. April. (L. A.) Im Reichsrat wurde dieser Tage bei Besprechung der russischen Handelspolitik die englische Unterdrückungspolitik gegen die Verbündeten auf das rüchhaltigste angegriffen. Unter beifälligen Unterbrechungen seitens der überwältigenden Mehrheit des Hauses, darunter auch von Regierungsmitgliedern, nannte Christownikow die Pariser Konferenz zur Fortsetzung des Handelskrieges eine Schlacht, die England seinen Verbündeten liefere. Rußland hat das lebhafteste Interesse an der deutsch-englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt, die Konferenz will aber Englands Verbündete dauernd wirtschaftlich unterjochen. England führt den Krieg unter doppelter Maske: gegen Deutschland und gegen seine Verbündeten.

Amerikanisches.

Die amerikanische Note.

wb. Berlin, 21. April. (Amtlich.) Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Unterseebootkrieges gestern Abend 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

wb. Haag, 21. April. Reuter meldet aus Washington vom Mittwoch, den 19. April: Obwohl die Tendenz der Note Präsident Wilsons bisher nicht bekannt ist, erwartet man Mitteilungen von höchstem Interesse. Ein Ultimatum oder der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird für wahrscheinlich gehalten. Die hauptsächlichsten Beamten des Staatsdepartements, die Ausschüsse

des Senats und des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten waren eingeladen, heute morgen 10 Uhr im Weißen Hause mit dem Präsidenten zusammenzukommen. Die Eröffnung, daß der Präsident dem Kongreß beizubohnen werde, hat diesen, die offizielle Welt und das diplomatische Korps elektrifiziert. Der Senat hat unverzüglich das Gesetz für die Seeresreform angenommen, in dem eine reguläre Armee und Reserven von zusammen einer Million Mann vorgesehen werden. Man ist der Auffassung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika in einem außerordentlich kritischen Punkt angelangt sind.

wb. Wien, 22. April. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, ist im Ministerium des Aeußeren eine amerikanische Note eingetroffen, die sich mit der Torpedierung des Dampfers „Imperator“ im Mittelmeer beschäftigt. Die Note beschränkt sich aber darauf, die Frage an die österreich-ungarische Regierung über die näheren Umstände bei der Torpedierung zu richten.

Villas „falsche Leiche“.

wb. Washington, 22. April. Reuter meldet: die amerikanischen Militärbehörden erklären, es sei unmöglich, den Tod Villas zu bestätigen. Die ausgegrabene Leiche war nicht die Villas. — Na also!

Der Ertrag des Bazaars.

tu. Frankfurt (Main), 20. April. (Frf. Btg.) Eine aus Milwaukee, dem Mittelstunkt des amerikanischen Deutschums, eingegangene Privatmitteilung hat, laut Frankf. Btg., folgenden erfreulichen Inhalt: Der zugunsten deutscher und österreichisch-ungarischer Verwundeter dort veranstaltete große Bazar hat 170 000 Dollar ergeben.

Islam.

Ein schwerer Verlust.

wb. Berlin, 22. April. (Amtlich.) Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist nach zehntägigem Krankenlager in seinem türkischen Hauptquartier am Flecktyphus gestorben.

wb. Berlin, 22. April. Alle Blätter widmen dem verstorbenen Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz sehr ehrenvolle Nachrufe. So schreibt das V. L. unter der Ueberschrift: Auch einer von den Alten, die in dem Kriege jünger geworden sind! Freiherr von der Goltz hat schon 1866 mitgekämpft, 1870 war er Generalstabsoffizier in der zweiten Armee des Prinzen Friedrich Karl und Graf Daeßeler sein unmittelbarer Vorgesetzter. 1883 trat er in türkische Dienste, in denen er bis 1895 blieb, nicht als Reorganisator der türkischen Armee, wie man im Allgemeinen annimmt, sondern als Leiter des Militärbildungswesens. Offiziere für den türkischen Generalstab heranzubilden, war seine Aufgabe, die der preussische Major so erfolgreich gelöst hat, daß es die Welt bei dem türkisch-griechischen Kriege in Estaninien setzte. Beim Kriegsausgang 1914 wurde er zu dem zwar sehr wichtigen, für ihn wohl aber zu friedlichem Amte eines Generalgouverneurs von Belgien berufen. Die Berufung nach der Türkei noch vor Ablauf des ersten Kriegsjahres mag er als eine Befreiung begrüßt haben. Wenn der alte Soldat jetzt seine Augen nach einem an Arbeit und Ehren reichen Leben für immer geschlossen hat, so konnte er es in dem Bewußtsein tun, sein Lebenswerk durch einen so nützlichen Abend gekrönt zu haben, wie es nur wenigen Sterblichen beschieden ist.

Die Engländer in Aegypten.

wb. Köln, 20. April. Ein Neutraler, der vor einiger Zeit nach mehrjährigem Aufenthalt in Aegypten nach der Heimat zurückgekehrt ist und die wirklichen Verhältnisse in Aegypten aus eigener Anschauung und Erfahrung genau kennt, hat einem Mitarbeiter der Kölnischen Volkszeitung längere Angaben über die Schreckensherrschaft der Engländer in Aegypten gemacht, die, wie das Blatt bemerkt, in ihren vollen Ausführungen auf Wahrheit beruhen und sich von jeder Uebertreibung fernhalten. Danach spielen sich täglich Gewalt- und Greuelthaten ab, wie sie die Engländer zurzeit der großen indischen Aufstände an der indischen Bevölkerung in grausamster Weise verübt haben. In West- und Südaegypten sind zahlreiche Dörfer der Eingeborenen und Dafen der Wüste gleich gemacht.

worden. Weiber und Kinder, die nicht flüchten konnten, sind bis zum Letzten niedergemetzelt worden wegen des unbewiesenen Verdachts, Beziehungen zu den Senussi zu haben. Bei der Räumung des Gebiets des Suezkanals haben Australier die Eingeborenen niedergeschossen. Weiber und Kinder mußten wochenlang unter unbeschreiblichen Leiden den Marsch nach dem Südwesten der Sahara antreten. Die Landbevölkerung ist bis aufs Blut ausgefaugt. In den Städten wurden die Steuern unerschwinglich hoch hinaufgeschraubt. Wer nicht zahlte, wird eingesperrt. Die Städte leiden namentlich durch blutige Schlägereien, Fälle der Vergewaltigung von Frauen, Raub, Mord und Brandstiftung durch die Australier. Die Todesurteile haben sich erschreckend vermehrt. In einer Woche des Februar wurden 400 eingeborene Medifs, die gemeutert hatten, erschossen. Das Hinrichten durch Erschießen ist noch ein „mildes“ Vollstreckungsverfahren der Engländer. Die meisten der Todesopfer werden zuerst stundenlang gefoltert und geprügelt, dann werden sie durch den Strang hingerichtet. In ohnmächtigem, grimmigem Haß bliden die Eingeborenen Kairos zur Riadele empor, deren Geschüße drohend auf die alte Stadt des Khalifen gerichtet sind.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 21. April. Amtlicher Bericht. An der Front hat der Feind am Morgen des 17. April mit mehr als einer Division eine Vorstellung auf dem rechten Flügel unserer Stellungen bei Fellahie am linken Tigris-ufer, einen Kilometer vom Orte Bend Issa, angegriffen und versucht, diesen Angriff gegen unsere Hauptstellung durchzuführen. Seine Versuche scheiterten vollständig vor einem Gegenangriff unserer Truppen. Von diesen energisch verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, welche er am selben Tage befehlt hatte, verlassen und sich mit schweren Verlusten ostwärts zurückziehen. Bei Rut el Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront haben unsere mit der Ueberwachung der Küste im Abschnitt von Laskan betrauten Abteilungen seit dem 11. März einen außerordentlichen Widerstand gegen wiederholte Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Lande und zur See geleistet, jeden Zoll Bodens, der überhaupt verteidigungsfähig war, Schritt für Schritt verteidigt, das der Armee gesteckte Ziel würdig erreicht und sich schließlich am 18. April, nachdem sie den Feind zu einer für ihn blutigen Schlacht bei dem Orte Kovata, 7 Km. östlich von Trapezunt, gezwungen hatten, gemäß empfangenem Befehl auf den Abschnitt zurückgezogen, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß den Folgerungen aus der Kriegslage das Ergebnis dieser jetzt abgeschlossenen Operation im Küstenabschnitt des Kriegsschauplazes von vornherein bekannt war, so ist die Stadt Trapezunt bereits vorher von uns geräumt worden; die sechs 15 Ztm.-Kanonen alten Systems, welche neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, sind zurückgelassen worden, nachdem sie vollständig zerstört worden waren.

wb. Konstantinopel, 22. April. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Front blühte der Feind in der Schlacht von Bend Issa, die am 17. April auf dem rechten Tigris-ufer (nicht auf dem linken, wie in dem gestrigen Bericht irrtümlich gemeldet) stattfand und die mit einer Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten, sowie 14 Maschinengewehre ein, sowie einen Major, zwei Offiziere und einige Mann, die als Gefangene in unserer Hand blieben.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 21. April. Amtlicher Bericht vom 20. April. In der Küstengegend nahm während der Verfolgung des eilig zurückgehenden Feindes eine kleine Aufklärungsabteilung von uns unter Führung des Unterleutnants Kowalow aus einem Hinterhalt 7 türkische Offiziere und 190 Soldaten gefangen, welche zu einem kürzlich unter dem Befehl eines deutschen Offiziers aus Konstantinopel in der Gegend von Trapezunt eingetroffenen Regiments gehörten. In Trapezunt erbeuteten wir 6 Zöllige (15 Ztm.) Kanonen. Die Stadt hat durch die Operationen nicht gelitten. Die türkische Bevölkerung floh, die zurückgebliebenen Christen jauchzten begeistert unseren Truppen zu.

Südlich von Bittis warfen unsere Truppen die Türken nach und nach aus ihren Gebirgsstellungen und gingen in der Rich-

tung auf Sert (50 Km. südlich von Bittis) vor. Alle Gegenangriffe des Feindes, welcher mehrere hundert Tote auf dem Schlachtfelde ließ, wiesen wir zurück und nahmen Astaris gefangen.

Mesopotamien.

tu. Basel, 20. April. (Z. N.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Die militärische Lage der Engländer am Tigris hat sich plötzlich wieder verschlechtert. Die Türken haben zwei neue Divisionen in den Kampf geworfen und versuchen ihrerseits nun ein Ueberflügelungsmanöver, begünstigt durch ihre arabischen Parteigänger, die geheime Brunnen wissen. General Gorrington soll verwundet sein.

wb. London, 20. April. Wie das Kriegsamt mitteilt, sind ihm weitere Einzelheiten über das Gefecht auf dem rechten Tigris-ufer am 16. und 17. April zugegangen. Danach hat der Feind in den genommenen Gräben 200—300 Tote zurückgelassen, zwei Feldgeschütze, fünf Maschinengewehre sind erbeutet, 180 Mann, darunter acht Offiziere, gefangen genommen worden. Die britischen Verluste sind im Vergleich dazu leicht. Nach dem Gegenangriff des Feindes in der Nacht vom 17. zum 18. beobachteten Flugzeuge eine große Zahl türkischer Ambulanzen, die den ganzen folgenden Tag mit der Wegschaffung von Verwundeten beschäftigt waren.

Marokko.

wb. Paris, 20. April. Temps meldet aus Tanger: Die spanischen Streitkräfte, die von Larasch und Arzila aufgebrochen sind, um sich mit denen von Tetuan bei Fondul Ain Djedid zu vereinigen, sind am 15. April bis Ueb Elata vorgedrückt. Sie stießen unterwegs auf ernstlichen Widerstand der dortigen Stämme. In den Kämpfen hatten die Spanier zwanzig Tote, meist Eingeborene. Es wurden mit den Stämmen Verhandlungen eingeleitet. In der Gegend von Tanger herrscht Ruhe.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 20. April. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist, der „B. Z. u. M.“ zufolge, ins Große Hauptquartier abgereist und wird wahrscheinlich die Osterfeiertage dort verbringen.

Keine Friedensangebote.

wb. Berlin, 20. April. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Erneut sind Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt worden. Es wird z. B. behauptet, daß von russischer Seite Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden seien. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung.

Holland.

Holland bleibt gerüstet.

wb. Haag, 19. April. Zwei sozialdemokratische Mitglieder der Zweiten Kammer sprachen heute beim Ministerpräsidenten Cort van der Linden vor, um zu erfahren, ob es nicht möglich wäre, den Soldaten wiederum die gewöhnlichen Urlaube zuzugestehen. Der Minister erklärte, daß die von der Regierung getroffenen Maßregeln nicht zurückgezogen werden können. Die Gefahren, welche die Regierung dazu veranlaßt hätten, seien noch nicht ganz geschwunden und würden, wenn die Maßregeln zurückgenommen würde, wieder zunehmen. Es würde Mißtrauen darüber entstehen, ob Holland ernstlich gesonnen sei, seine Neutralität zu behaupten. Die Maßregeln bezweckten lediglich, das Land vor dem Krieg zu bewahren und zu verhüten, daß es von den Ereignissen überrascht werde. Sobald es wieder einigermaßen möglich sein werde, werde man die Verfügungen rückgängig machen.

wb. Haag, 19. April. Die Zeitung Vaderland schreibt in einem scharfen Leitartikel mit dem Titel „Englands zweideutige Haltung“: Es sind noch keine 2 Wochen her, seit der britische Gesandte anlässlich der vielbesprochenen Gerüchte feierlich versicherte, daß die Beziehungen zwischen seinem Lande und Holland nicht nur vollkommen freundschaftlich seien, sondern daß England auch stets trachten werde, die Freundschaft zu erhalten. Und nun ergreift die britische Regierung eine Maßregel, die ganz dazu angetan ist, das gute Einvernehmen zu stören und uns indirekt in den Krieg hineinzuziehen, außer wenn wir unsere Dampfschiffahrt zum großen Teile stilllegen.

wh. Haag, 19. April. Der aus Südamerika angekommene Dampfer „Hollandia“ mußte seine Post in Falmouth zurücklassen.

iv. Amsterdam, 20. April. (Tf. 3.) Welchen Druck England zurzeit gegenüber der holländischen Schifffahrt und namentlich der Fischerei gegenüber auszuüben versucht, beweist folgender Vorgang: Zwei Fischdampfer, mit englischer Kohle versehen, sollten sich beim englischen Konsul Kuyversberg in Zutphen verpflichten, daß sämtliche Fische, die durch beide Fischdampfer an den Markt gebracht würden, in Holland bleiben oder nach England gingen. Da die Reederei auf diese Verpflichtung nicht eingehen wollte, wurde die englische Kohle ohne weiteres gelöscht und die beiden Dampfer nahmen deutsche Kohle.

Dr. Kuyper.

wh. Budapest, 21. April. Der ehemalige holländische Ministerpräsident Kuyper, der zum Besuch seiner Töchter, die in der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, in Budapest weilte, erklärte in einer Unterredung einem Mitarbeiter des Pester Journals auf die Frage, ob die Befestigungen von Blissingen gegen eine Landung englischer Truppen in der Scheldemündung Sicherheit böten, folgendes: Das will ich meinen! An dieser Stelle kommt keine Macht mit Gewalt durch, und gekostet kann ich hinzufügen, auch die englische Flotte nicht! Gleichzeitig möchte ich betonen, daß unsere militärische Bereitschaft derartig ist, daß sie die sicherste Gewähr für die Wahrung unserer Neutralität bietet. Die neue Festung ist wohl noch nicht völlig ausgebaut, aber die Schelde ist mit Minen belegt. Da kann ich wiederhole es, keine Macht der Welt durchkommen. Im übrigen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß auch unsere wirtschaftliche Bereitschaft genügend groß ist. Wir werden wohl aushalten! Die Annahme, als hätte Deutschland zur Erhöhung unserer Bereitschaft beigetragen, ist irrig. Das haben wir Holländer alles allein zustandegebracht. Der Mann, dem Holland all das zu verdanken hat, ist der Ministerpräsident. Unsere Armee ist ausgezeichnet organisiert und besitzt eine Schlagkraft, die nichts zu wünschen übrig läßt. Auf die Frage nach der in Holland gegenüber den Zentralmächten herrschenden Stimmung erwiderte Kuyper: Ich will diese Frage mit der größten Offenheit beantworten. Die Stimmung ist geteilt. Es gibt in unserem Lande zwei Parteien. Die eine schwört auf Deutschland und seine Verbündeten, die andere auf England und seine Freunde. Beide Strömungen sind ziemlich stark. Die Verletzung der „Tubantia“, — wie Sie wohl wissen, ist noch immer nicht einwandfrei festgestellt worden, wer an dem Untergange des Dampfers die Schuld trägt, — ist von den Engländern gehörig ausgebeutet worden. Sie haben diesen Zwischenfall aufgebauscht, um in Holland gegen Deutschland Stimmung zu machen. Der Einsatz der deutschen Truppen in Belgien hat am meisten dazu beigetragen, die deutschfeindliche Stimmung in Holland zu erzeugen und das Gelände für England zu ebnen. Dagegen hat das Verhalten Englands und seiner Verbündeten Griechenland gegenüber wenig Beifall in Holland gefunden. Namentlich die jüngsten Maßnahmen der englischen Regierung in der Frage der Verjagung holländischer Schiffe mit Kohle sind wenig geeignet, Sympathie zu erwecken. Wir sind als neutrale Macht fortwährend von England bedroht und werden in unserer Bewegungsfreiheit beschränkt. Das empfinden wir sehr unangenehm, und dadurch, daß England uns die Kohle entzieht, kann leicht eine Krise in der Schifffahrt eintreten. Die feindliche Stimmung gegen England nimmt jetzt überhand. Unsere Schifffahrt wird durch England bedroht; schon deshalb denkt man in Holland nicht daran, sich gegen Deutschland zu wenden. Ich halte das für vollständig ausgeschlossen.

Was Holland von England einsehen muß.

wh. Rotterdam, 19. April. Rotterdamsche Courant befaßt sich in einem Leitartikel mit dem vor einiger Zeit gegründeten Vaterländischen Klub. Das Blatt fragt, ob diese Vereinigung gegen deutsche oder gegen englische Uebergriffe gerichtet sei und fährt dann fort: Was ist England gegenüber von unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit übrig geblieben? Unsere Briefe, selbst die für unsere Kolonien, werden von unseren Schiffen geholt. Unsere Erzeugnisse können nicht mit unseren Schiffen verfrachtet werden, außer wenn England seine Zustimmung erteilt. Die Rohstoffe für unsere Industrie werden uns vorenthalten. Den Düngern für unseren Ackerbau können wir nicht bekommen. Unsere Industrie steht unter der Aufsicht englischer Agenten. Die dank unserer wirtschaftlichen Freiheit gegenüber Deutschland dort gekaufte Steinkohle, also unser Eigentum, wird von unseren Schiffen geholt. Es wird der Versuch gemacht, durch wirtschaftliche Zwangsmittel unsere Schiffe in den Dienst englischer Interessen zu stellen. Unser ganzes wirtschaftliches Leben, unsere Nahrung, unser Verkehr, unser Handel und unsere Industrie, unsere Schifffahrt, man kann ruhig sagen, unsere ganze nationale Entwicklung und unsere nationale Wohlfahrt werden nicht nur beeinflusst, um den Aus-

druck des Vaterländischen Klubs zu gebrauchen, sondern sind ganz und gar von Englands Wohlwollen, das nicht groß ist, abhängig. Hier ist die Gefahr, vor der der Klub warnen will, drohend.

„Tubantia“.

wh. Haag, 21. April. Amtlich. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die deutsche Regierung dem Eruchen der niederländischen Regierung entsprechend ihre Mitwirkung zur Identifizierung des Torpedos zugesagt hat, der die „Tubantia“ getroffen hat. Der Chef der Torpedowerkstätten der Marine in Amsterdam befindet sich im Auftrage der Regierung in Berlin, wo er die in dem Boot der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke der deutschen Behörde vorgelegt hat und die angestellte Untersuchung verfolgt. Inzwischen sind auch in einem angetriebenen Boote der „Tubantia“ Metallstücke gefunden worden. Eines davon ist in der Torpedowerkstätte in Amsterdam als Stück eines Torpedo-Hinterteils erkannt worden und trägt dieselbe Nummer, wie eines der drei früher gefundenen Stücke.

Die Wirtschaftskonferenz.

wh. Paris, 22. April. (Ag. Sabas.) Die Eröffnung der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz wird am nächsten Donnerstag im Palais Luxemburg durch den Präsidenten Poincaré stattfinden, der auch der ersten Sitzung beizuwohnen wird. Ein Festessen wird am Abend alle Parlamentarier und alle Vertreter der Alliierten vereinigen. Briand wird bei dem Essen eine Rede halten. England wird durch 42, Italien durch 43, Serbien durch 14 und Portugal durch 10 Abgeordnete vertreten sein. Rußland wird ebenfalls eine Vertretung auf dem Kongress haben.

Griechische Abwehr.

tu. Athen, 20. April. Die griechische Regierung verständigte die bei ihr akkreditierten Gesandten, daß sie infolge der im Kanal von Korinth vorgenommenen Sprengung und der dadurch entstandenen Schäden gezwungen sei, die Absperrung dieser Eingänge des Kanals durch einen Minengürtel anzuordnen.

Der Fliegerangriff auf Saloniki vom 27. März.

Ein in Saloniki ansässiger Ingenieur berichtet der Frankfurter Zeitung in einem Briefe über den Fliegerangriff vom 27. März:

Von der Aufregung, die hier an diesem Tage und noch Tage nachher herrschte, können Sie sich keine Vorstellung machen, obgleich man hier doch schon einiges erlebt hat und seit Monaten aus der Unruhe nicht mehr herausgekommen ist. Was für ein Vergnügen es ist, sich zwischen Samier und Ambok zu befinden, das wurde uns und all jenen, die noch im Unklaren über unsere beidseitigen Situation waren, an jenem denkwürdigen 27. März so recht klar gemacht. Man hatte schon häufig und hundertmal die Möglichkeit eines größeren Luftangriffs erwogen und die bei diesen Gelegenheiten üblichen Scherze gemacht, aber die Sache bekam doch ein ganz anderes Aussehen, als es wirklich ernst wurde. Mir persönlich ist das Scherzen gründlich hergegangen, offen gestanden, war mir sehr unbehaglich zu Mute. Zuerst glaubte ich, als es auf der Straße lebendig wurde, es handle sich um eine jener anmutigen Kaufereien unter den verbündeten Soldaten, wie sie hier öfter vorkommen. Die ersten Explosionen hatte ich verschlafen. Aber meine Frau, die augenblicklich erwacht war, übernahm sofort die Lage und schrie: Die Flieger kommen! und wollte, so wie sie war, in ihrer ersten Aufregung auf die Straße und auf und davon laufen. Nun kamen sie aber wirklich! Man hörte die Motoren brummen und dann einen dumpfen, gar nicht sehr lauten Krach. Es war noch dunkel und bei den Franzosen und Engländern rührte sich vorerst nichts. Man war offenbar im Zweifel darüber, ob man es mit feindlichen Fliegern zu tun habe. Die Vorbereitungen zur Flugabwehr waren augenscheinlich mehr als mangelhaft, wenn man sich überhaupt damit beschäftigt hatte. Nur durch einander und Verwirrung. Autos schnurten in höchster Eile durch die Straßen. Man holte die französischen Flieger aus ihren Betten und fuhr sie zu ihrem Flugplatz hinaus, bei Karaburum. Eine Stunde nach der ersten Detonation flog der erste französische Kampfflieger auf, ohne aber irgend etwas ausrichten zu können. Erst um 1/6 Uhr — es war unterdessen fast Tag geworden — begannen die Scheinwerfer der Kriegsschiffe den Himmel abzusuchen. Und nun ging eine ganz tolle Kanonerei los, daß die Scheiben klirrten. Die Kriegsschiffe schossen zunächst so schlecht, daß es lächerlich war, aber dann kamen ihre Schrapnells gut. Die deutschen Flieger aber zogen gleichmütig ihre Kreise und bogen blitzschnell und geschickt aus, wenn die Schrapnellwolken zu nahe kamen. Es sah sich prachtvoll an, aber es war das Aufregendste, was Sie sich vorstellen können! Es krachte an allen Ecken und Enden, die Granaten zischen in die Höhe, man wußte nicht, ob es die Explosionen der Fliegerbomben oder die Geschütze der Schiffe oder die Detonationen der freipendenden Schrapnells oben in der Luft waren.

Die Fliegerbomben schlugen 30 Schritt vom Sienzossamt entfernt ein und keine 10 Meter vom französischen Hauptquartier, das

sich — auch eine besondere Rücksichtnahme! — mitten in der Stadt befindet. Die Franzosen schrien ihr „Rettet Euch!“ und rissen aus, so schnell die Füße sie trugen, und flüchteten in die umliegenden Zudenhäuser. Ueberhaupt benahmen sich die Herren Franzosen und Engländer als echte Helden! Sie rannten wie besessen durch die Straßen, schreiend, in höchster Bestürzung, zum großen Teil nur halb angekleidet. Die Panik war unbeschreiblich! Von irgendeiner Disziplin, Kommandos usw. war nicht die Rede. Ihr Nimbus hat stark gelitten. Mit Spott und Schadenfreude erinnert man sich dieser grotesken und beschämenden Szenen — und wie laut, anmaßend und martialisch hatten sie sich sonst immer gebärdet. Die Kopflosigkeit der tapferen Krieger hat natürlich dazu beigetragen, Verwirrung und Schrecken der Bevölkerung zu vermehren. Unterdessen kriegerten hunderte von Schrapnellstücken über der Stadt. Die Kriegsschiffe feuerten, die armierten Transporthampfer und die in Lembet stehenden englischen Batterien. Der größte Teil der Opfer der Bevölkerung wurde durch herabfallende Sprengstücke getroffen, so auch die beiden am Hafen auf Wache stehenden griechischen Soldaten. Nach dem Bombardement wurden überall in den Straßen Schrapnellstücken gefunden. Im Hause nebenan hat das schwere Bodenkübel eines Schiffsschrapnells das Dach glatt durchschlagen. Sie können verstehen, daß man auf Engländer und Franzosen nicht besonders gut zu sprechen ist — gelinde ausgedrückt! Wenn sie es schon mit ihren Ansichten über Neutralität vereinigen zu können glauben, daß sie sich ungebeten bei uns festsetzen, war es noch dazu nötig, Stäbe und Truppen in die Stadt zu legen und eine friedliche Bevölkerung als Deckung zu benutzen? Auch auf die Flieger schimpfte man, aber man sah doch ein, daß sie niemals gekommen wären, hätte uns die Entente ungehorsam gelassen. Jedermann, ohne Ausnahme, wird den Tag segnen, da sie wieder abziehen werden. Die Lage ist einfach unerträglich.

Glücklicherweise warfen die Flieger die meisten Bomben auf die außerhalb der Stadt liegenden Truppenlager und zwar mit verheerender Wirkung. Davon wird man wohl wenig in den Zeitungen der Entente gelesen haben! Inzwischen über 2000 Tote (zweitausend!) Tote und Verwundete fielen dem Angriff zum Opfer, zumeist Engländer. Im Lager Lembet flog ein Munitionslager in die Luft, in einem benachbarten Sanitätsdepot verbrannte die Hälfte des Sanitätsmaterials. Bis gegen Mittag hörte man in Lembet, wo ein Brand ausgebrochen war, heftige Explosionen.

Wir haben einen kleinen Vorgesmack von dem bekommen, was sich ereignen könnte, wenn es erst einmal zu Kämpfen käme. Der Gott der Neutralen, als dessen Hochpriester sich die englischen und französischen Staatsmänner bezeichnen, wolle es verhüten!

Rumänien und die Zentralmächte.

tu. Bukarest, 20. April. Der Abgeordnete und frühere Universitätsrektor Konstantin Stere erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der „Dimineata“, der Standpunkt Bratianus sei der, Rumänien würde von Rußland, aber nicht von den Zentralmächten gefährdet. Rumänien wird gezwungen sein, an der Seite der Zentralmächte in den Krieg einzugreifen, so meinte Stere, damit es in der Lage ist, am Friedenskongreß teilzunehmen. Der Anschluß an die Zentralmächte sei von großem Werte für Rumänien. Ein Vorgehen an der Seite Rußlands jedoch würde die Mauer, die Rumänien zwischen Rußland und dem Balkan bildet, niederreißen, und der russische Einfluß auf dem Balkan würde wieder aufleben.

Serbische Erkenntnis.

wb. Bern, 20. April. Die Berner Tagwacht veröffentlicht auszugsweise den vierten Bericht, den die internationale sozialistische Kommission in Bern im Auftrage der Zimmerwalder Konferenz über die internationalen sozialistischen Beziehungen herausgibt. In dieser Veröffentlichung führt der serbische sozialistische Vertreter Kraljicki über Serbiens Rolle im Kriege u. a. aus: Die Entente gab Serbien preis, so daß es ganz zugrunde ging. Sie bemühte sich, ihre Haut und ihre Interessen zu retten, die ihr weit wichtiger sind als die Wohlfahrt des serbischen Volkes und dessen nationale Bestrebungen. Serbien wurde auf schreckliche Weise hintergangen. Der große südslavische Staat ist nur ein schöner Traum, mit dem die Entente die serbische Bourgeoisie geschickt einschläfert. Diese hat zusammen mit dem Herrscherhaus, der Regierung und dem Parlament das ganze Schicksal des Landes auf die russische Karte gesetzt und wurde damit ein Knecht Rußlands. Wie Rußland aufriefe, so tanzte das unglückliche Serbien. Dabei hielt Paris den Ventel. Serbien war in Wahrheit der finanzielle Vasall Frankreichs.

Ernteschäden in Italien.

wb. Mailand, 20. April. Nach einer Meldung des *Secolo* aus Rom hat sich nach einigen warmen Tagen dort plötzlich die

Temperatur wesentlich erhöht. In der Gegend von *Cabo* und in der Umgebung von *Frascati* sind harte Schneefälle erfolgt. Die Kälte verursachte erheblichen Schaden in den bereits auf Ernte versprechenden Weinbergen. Zwischen dem Monte *Cabo* und *Frascati* ist die diesjährige Ernte vollständig vernichtet. Die Ernte von 1916 ist in Frage gestellt.

Japanisch-russischer Staatsvertrag.

Berlin, 20. April. Die japanische Zeitung „*Nitschi Nitschi*“ meldet, dem „*L.A.*“ zufolge: Zwischen Rußland und Japan ist ein Staatsvertrag geschlossen worden. Rußland tritt Japan die chinesische Bahn östlich *Charbin* ab, verwandelt *Wladivostok* in einen Handelshafen und verpflichtet sich, seine Kriegsstützpunkte in Ostasien aufzugeben. Japan übernimmt dafür mit seinen gesamten industriellen Kräften die Munitionsversorgung Rußlands. Rußland bewilligt ferner Japan handelspolitische Vergünstigungen im östlichen Sibirien und in der Mandschurei. Rußland erkennt auch Japans Recht an, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe in China einzugreifen, ohne die Integrität des himmlischen Reiches anzutasten. Falls eine dritte Macht eingreift, muß Rußland unbedingt Japan unterstützen.

Verschiedenes.

wb. Wien, 19. April. Im Auftrage des Kaisers zeichnete die Generaldirektion des Allerhöchsten Privat- und Familienfonds je 10 Millionen Kronen auf die vierte österreichische und ungarische Kriegsanleihe.

wb. Wien, 22. April. Durch eine Verordnung des Gesamtministeriums wurde für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September die sogenannte Sommerzeit eingeführt.

wb. Budapest, 20. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach die Zeitrechnung vom 1. Mai bis 30. September 1916 um eine Stunde vorgerückt wird.

tu. Stockholm, 20. April. (Trkf. B.) Nach einer Erklärung des Departements des Innern ist auch in Schweden die Einführung der Sommerzeit wahrscheinlich.

tu. Alrich, 20. April. (D. L.) Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro an die „*Basler Nachrichten*“ hat die brasilianische Regierung beschlossen, die deutschen Schützengemeinschaften, die sich in Rio Grande gebildet haben, unter Kontrolle zu stellen.

Deutsches Reich.

— Der preussische Minister des Innern hat über Massenverpflegung und Einführung fahrbarer Küchen einen Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, in dem es heißt: Ich möchte den Gemeinden insbesondere zu Versuchen mit der Einführung fahrbarer Küchen raten. Diese Küchen ermöglichen es, ein nahrhaftes und dabei durchaus billiges Mittagessen für die minderbemittelte Bevölkerung bis an ihre Wohnungen zu bringen. Sie verdienen meines Dafürhaltens den Vorzug vor den Speisehallen insofern, als bei ihrer Verwendung die an sich erwünschte Geschlossenheit des Familienlebens voll erhalten bleibt, während durch die Speisung in den Volksküchen selbst deren Loderung von mancher Seite beklagt wird. Sofern eine Gemeinde der Auffassung sein sollte, daß von ihr auf diesem Gebiete gezielte Einrichtungen sich zur allgemeinen Nachahmung eignen, werde ich von einem entsprechenden Bericht stets mit besonderem Interesse Kenntnis nehmen.

— Nach einer Verordnung des Bundesrates ist der in der Bekanntmachung betreffend die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung bestimmte Zeitpunkt, bis zu welchem die Amtsdauer der Vertreter der Unternehmer, oder anderen Arbeitgeber und der Versicherten bei Versicherungsbehörden und Versicherungssträgern sowie der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes und der Landesversicherungsämter längstens erstreckt worden ist, auf den 31. Dezember 1917 festgesetzt worden.

— Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 13. April bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elfaß-Lothringen zahlbar sind, frühestens mit dem 31. Juli 1916 statt mit dem 1. Mai 1916 abläuft, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden die Postprotestaufträge mit Wechseln, die in diesem Gebiete zahlbar sind und deren Zahlungstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließlich 28. Juli 1916 fällt, am 31. Juli 1916 nochmals zur Zahlung vorgemerkt werden.

— Die Zeichnungen für die vierte österreichische und ungarische Kriegsanleihe haben am 17. bezw. 19. d. M. begonnen und werden am 15. Mai (für die ungarische Anleihe am 23. Mai) geschlossen. Prospekt über die österreichische Anleihe, die eine 40 jährige steuerfreie 5½ prozentige amortisierbare Staatsanleihe ist und neben der steuerfreien 5½ prozentigen am 1. Juni

1923 rückzahlbare Staatschattscheine ausgegeben werden, sind ebenso wie die für die ungarische Staatsanleihe, die eine 6 prozentige Staatsrentenanleihe ist, neben welcher eine 5 1/2 proz. Staatsklassenschein-Anleihe erfolgt, stehen den Interessenten bei der Geschäftsstelle des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W. 35, Am Karlsbad 16, kostenfrei zur Verfügung.

Der Kaiser bei den evangelischen Feldgeistlichen. In diesen Tagen fand im Großen Hauptquartier eine Konferenz der evangelischen Feldgeistlichen statt, welche für die einzelnen Armeekorps das Amt eines geistlichen Referenten versehen. Es waren die Referenten aller Korps der gesamten Westfront von den Vogesen bis zur Nordsee erschienen. Während der Verhandlungen erschienen der Kaiser und wies in einer längeren Ansprache auf die große Bedeutung der religiösen Pflege der im Felde stehenden Krieger hin. Darauf ließ sich der Kaiser einige Feldgeistliche vorstellen, darunter zwei, die mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet waren.

Durch eine Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt werden die Vorschriften der Bekanntmachung über die Einfuhr von Kakao vom 3. März 1916 auf Kakapulver und Schokoladenmasse ausgedehnt.

Der Bundesrat hat am 18. April eine Verordnung über die Todeserklärung Kriegsverhollener erlassen. Die Möglichkeit einer solchen Todeserklärung, die für zahlreiche Rechtsverhältnisse der Hinterbliebenen eine wirtschaftliche Notwendigkeit darstellt, ist bereits durch das bürgerliche Gesetzbuch gegeben. Schon bei dessen Erlass ist man sich aber klar darüber gewesen, daß wie früher, so auch in Zukunft bei einem größeren Kriege besondere Vorschriften sich nicht würden entbehren lassen. Neu ist an der Verordnung hauptsächlich, daß sie die Todeserklärung schon vor Beendigung des Krieges zuläßt. Ein Hinausschieben der rechtlichen Ungewißheit bis nach dem Friedensschluß auch in Fällen, in denen der Tod eines Kriegsteilnehmers allen Umständen und Erfahrungen nach als feststehend angesehen werden muß, ist unter den heutigen Verhältnissen mit einem geordneten Rechtsverlehen nicht zu vereinen. Neu ist ferner die Ausdehnung der Vorschriften auf Zivilgefangene und Geiseln, die in die Gewalt des Feindes geraten sind. Für das Verfahren sind die wesentlichen Vorschriften in der Zivilprozessordnung ebenfalls bereits vorhanden. Neben einigen Vereinfachungen und neben der Befreiung von Gerichtsgebühren ist für eine erleichterte Ausbarmung der von den Nachweisedeureaus gesammelten Nachrichten über Vermisste, sowie dafür gesorgt, daß ein etwa unterlaufenes Versehen auf möglichst schnelle und einfache Weise beseitigt werden kann. Der Erlass einer solchen Verordnung ist in der Öffentlichkeit als dringlich gefordert worden. Die ausführliche Begründung, mit der die Verordnung dem Bundesrat vorgelegt worden ist, ist im „Reichsanzeiger“ abgedruckt.

Der Vorwärts bringt eine Erklärung des Parteivorstandes gegen die Versuche, die Organisationen zur Sperrung der Parteibeiträge aufzufordern. Das müsse zur Sprengung der Partei führen.

Nach Konstantinopel fahren auf Einladung der türkischen Regierung als Mitglieder einer interparlamentarischen Kommission die Reichstagsabgeordneten Bassermann (nat.-lib.), Frhr. von Gumb (Deutsche Partei), Spahn (Zentr.), Graf Westarp (kons.), Dr. Wiemer (Fortschritt. Volksp.) und der Landtagsabgeordnete Prof. Ott (nat.-lib.). Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat wegen anderweitiger Inanspruchnahme von der Beteiligung an der Fahrt Abstand genommen.

Wir teilen kürzlich eine Erwiderung des Großgrundbesitzers Herrn v. Klübing in Charlottenhof im Kreise Landsberg mit, um deren Aufnahme wir im Anschluß an den Artikel: „Selbst die Beschlagnahme der Kartoffeln bleibt unwirksam“ höflich ersucht worden waren. Wir werden jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß kürzlich in einem Berliner Blatte eine ähnliche Erwiderung erschien, daß aber daraufhin der Gewährsmann des „Vorwärts“ aus Gera, — der „Vorwärts“ hatte auch die erste Notiz gebracht, — seine Behauptungen voll aufrecht erhielt, indem er erklärte: „Der Vorgang auf Charlottenhof ist im „Vorwärts“ ganz richtig geschildert. Herr v. Klübing hat ausdrücklich erklärt, daß er Kartoffeln zu den Bedingungen, wie sie die Reichskartoffelstelle aufgestellt habe, nicht herausgebe, und wenn der Reichskartoffel, der schon oft bei ihm gewesen sei, selber komme. Wenn die Vertreter des Kommunalverbandes Gera auf diesen Bedingungen bestünden, dann sei es zwecklos, weiter noch ein Wort darüber zu verlieren. Auf die Drohung, daß dann Beschlagnahme beantragt werden müsse, sagte er, „dann müsse aber bei jedem Wagen ein Gendarm mitgeschickt werden“. Auf diese Weigerung hin, wie sie offener doch gar nicht zum Ausdruck gebracht werden konnte, haben die Vertreter des Kommunalverbandes Gera, der Not gehorchend, von Herrn von Klübing Kartoffeln zu den von ihm aufgestellten Bedingungen abgenommen, in der bestimmten Voraussetzung, daß diese Bedingungen angesichts der Bedingungen der Reichskartoffelstelle null und nichtig sein würden. Herrn von Klübing's Forderung besteht nämlich vor allem darin, daß er sich weigerte, die Ernteverpackung und den Gewichtsverlust, der

nach den Bedingungen der Reichskartoffelstelle von ihm zu tragen war, auf sein Konto zu übernehmen, vielmehr sollte der Kommunalverband diese Unkosten tragen — das heißt also, Herr von Klübing verteuerte die Kartoffeln über den Höchstpreis hinaus. So mußte denn auch der Kommunalverband die Kosten der Ernteverpackung an den Kommissionär Krueger bezahlen! Wenn jetzt Herr von Klübing sich damit zu verteidigen sucht, daß er schreibt: „Gera hat die Kartoffeln bekommen, ich das Geld,“ so verabsäumt er dabei, hinzuzufügen: „und zwar mehr Geld, als ich nach den Bedingungen der Reichskartoffelstelle zu beanspruchen hatte“, denn die Verpackung und den Schwund, deren Unkosten im Höchstpreis ja bereits mit eingerechnet sind, hat er nicht aus dem Erlös für die Kartoffeln, sondern der Kommunalverband Gera tragen müssen. Sätze dieser Art in den Bedingungen des Herrn von Klübing nicht gefügt, so würde ihm dieser kein Pfund Kartoffeln geliefert haben. Die Darstellung des „so schmachlich verächtlichen“ Herrn von Klübing leidet aber auch sonst gerade an den entscheidenden Punkten an Ungenauigkeit. So schreibt er, daß er die Geraer Kommission in seinem Privatfuhrwerk abgeholt habe — ganz richtig, nur vergißt er hinzuzufügen: „und die Kommission mußte für dieses Fuhrwerk hin und zurück 25 Mark bezahlen!“ Es bleibt dabei: Herr von Klübing hat an den Kommunalverband Gera nicht zu den von der Reichskartoffelstelle vorgeschriebenen Bedingungen Kartoffeln geliefert, sondern selbstherrlich seine Bedingungen diktiert, die der Verband, der Not gehorchend, annehmen mußte, wenn er die Bevölkerung Geras nicht Hunger leiden lassen wollte!“

Tagesneuigkeiten.

Zu dem Einsturz des Rathauses in Peitmeritz wird noch berichtet: Mittwoch gegen zwei Uhr nachmittags stürzte das aus dem Jahre 1530 stammende Rathaus teilweise ein. Zuerst bröckelte etwas Mauerputz ab, bald darauf begann sich ein Stühbogen zu neigen; wenige Minuten später stürzten nach einander die Vorderwände des ersten und zweiten Stockwerkes zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Einsturz dürfte den Blättern zufolge auf das Alter des Gebäudes und auf die durch frühere Wiederherstellungsarbeiten entstandene Schwächung der Pfeiler zurückzuführen sein. Im ersten Stockwerk befand sich das Gewerbemuseum mit vielen kostbaren Gegenständen, die jetzt unter den Trümmern bearbeitet sind.

Waldbrand. In den Focaner Wäldern in Rumänien brach ein Riesenbrand aus. Über 80 Hektar sind vernichtet.

Die Verdienste des Armeelieferanten. Ohne Erläuterung sei hier ein Nachruf wiedergegeben, wie er sich in Nr. 13 des Blattes „Bundespost und Land“ vom 31. März 1916 im Anzeigenteil abgedruckt findet:

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 26. März d. J. erfolgten Ableben unseres allverehrten Herrn

Fritz Beder aus Kassel
gezielmäßig in Kenntnis zu setzen.

Nach ganz kurzer Krankheit mußte er in den besten Mannesjahren sein Leben lassen, welches er als Armeelieferant ebenfalls in den Dienst des Vaterlandes gestellt hatte.

Sein Name und sein Wirken wird uns unvergänglich bleiben.

Der Vorstand des „Deutschen Windhundklubs“
gez. Will, Kallmeyer, Isken, Silbert, Reib.

Aus Stadt und Provinz.

Girschberg, 23. April.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 23. April 1916:

Veränderliche Bewölkung, zuweilen Niederschläge.

Ostern.

Fröhliche Ostern zu feiern dünkt vielen in dieser schweren Zeit eine große Zumutung. Wer will die Lücken zählen, die der furchtbare Krieg in die Familien gerissen hat. Und noch immer tobt der Kampf und ringen die Massen mit unsagbarer Festigkeit und Erbitterung. Sonst pflegten wohl Ostergedanken sich zu verbinden mit Frühlingshoffnung, mit der Freude über das erwachende Leben in der Natur. In diesem Jahre wollen solche Naturempfindungen nicht verfangen. Dazu ist die Wirklichkeit zu ernst und zu furchtbar, als daß man ihr mit bloßen Gefühlen begegnen könnte. Was uns nützt ist eine Wirklichkeit, ebenso gewaltig, ja noch mächtiger als die bitteren Erfahrungen der Gegenwart, eine Wirklichkeit, der gegenüber auch die Schreden des Kriegstodes nicht aufzukommen vermögen. Es gibt solch eine Wirklichkeit. Seit fast zwei Jahrtausenden steht sie fest gegründet

da, und kein Widerspruch und Zweifel der Menschen hat sie zu beseitigen vermocht: „Christ ist erstanden von der Marter all; des sollen wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.“ Das ist der Grund, weshalb wir frohe Ostern feiern können, trotz aller Kriegesgeschrecken.

Der Tod ist uns vertraut geworden, vertrauter als zu irgend einer anderen Zeit. Aber ebenso gewiß steht uns der Glaube: nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern das Leben. Das ist der Sinn der Osterbotschaft. In dem, was an Jesus geschah, hat Gott aller Welt kund tun wollen: Ziel und Ende aller Wege ist nicht Tod und Verwerfung, sondern Leben und Seligkeit. Mit diesem Glauben im Herzen wollen wir Ostern feiern, wollen wir der treuen Männer gedenken, die für uns starben. Unsere Toten leben. Das Beste in ihnen starb nicht. Aus Gott war es geboren und in Gott lebt es. Sollte wirklich eine kleine Metallkugel, ein verirrter Granatsplitter genügen, ein ganzes reiches Seelenleben zu vernichten? Das glaube, wer's mag! Ihr Leib ist ein Opfer des Todes geworden, und trotzdem leben sie, leben in Gott.

Und ebenso wird leben, was sie erstritten haben. Das viele vergossene Blut soll nicht verloren sein; es ist die Grundlage eines neuen Deutschlands, neu nicht nur an Macht und Ehre, neu auch an Geist und Gesinnung. Durch ihren Tod sind wir alle reicher geworden an Schätzen inneren Lebens. Jetzt gilt's diese Schätze auszunützen, gilt es, im Leben unseres Volkes die Kräfte dauernd formwirken zu lassen, die uns in dieser schweren Zeit stark gemacht haben. Besiegt sein sollen nicht nur die Feinde, die uns äußerlich einschütern und erdrücken wollten. Besiegt sein soll alles ungesunde, die Seele unsres Volkes vergiftende Wesen im eigenen Lande. Die wir die furchtbare Macht der Lüge in diesem Kriege an uns selbst haben erfahren müssen, wir sollten auch in den heftigsten inneren Kämpfen jede Unwahrheit grundsätzlich verachten. Die wir den häßlichen Luchergeist haben unter uns emporkommen sehen, wir sollten uns nicht scheuen, allen Geiz, allen Geldhunger als das zu brandmarken, was er ist, als eine Schande, deren ein Deutscher sich schämen sollte. Wenn in hoffentlich nicht zu ferner Zeit die Friedensglocken läuten werden, so sollen sie, will's Gott, nicht nur eine neue Zeit, sondern auch ein neues Volk begrüßen. So schenke uns Gott deutsche Ostern; ein Fest der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des neuen Lebens! W.

Die Nagelung des Kriegswahrzeichens des Kreises Girsberg „Eisernes Buch“.

welches gegenwärtig im hiesigen Rathaus ausliegt, erfreut sich nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen leider nicht des Zuspruchs, den man im Interesse des guten Zweckes (Stärkung der Mittel der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger) hätte erwarten dürfen; es sind bis jetzt in rund zwei Wochen nur wenig mehr als 900 Mark für gestiftete Nägel vernahmt worden. Zum Teil mag dies wohl darauf zurückzuführen sein, daß für manchen der Raum für die Nagelung (Stadtverordneten-Sitzungs-Saal) etwas unbequem liegt. Der Magistrat hat deshalb, diesen Bedenken Rechnung tragend, angeordnet, daß vom ersten Osterfeiertage an die Nagelung auf dem Flur im ersten Stockwerk des Rathauses stattfindet, und erhofft nunmehr stärkere Beteiligung im Interesse der guten Sache nicht nur von seinen Privatver, sondern namentlich auch durch die Vereine, Innungen, Schulen und andern in Frage kommenden, namentlich auch behördlichen Organisationen. Besonders wünschenswert würde es sein, wenn Geldmittel zur Nagelung durch die unbemittelten Volksschüler seitens unserer besser gestellten Mitbürger zur Verfügung gestellt würden, die Herren Schulleiter werden gewiß gern derartige Beiträge entgegennehmen und dem guten Zwecke in geeigneter Form zuführen. Bei günstigerer Witterung ist auch vom Magistrat die Nagelung auf dem Marktplatz bei Promenadenkonzert in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit mag auch dem weitverbreiteten Irrtum mit Entschiedenheit entgegengetreten werden, daß die Erträgnisse der Nagelung dem Riesengebirgsmuseum zustießen sollten, weil das „Eiserne Buch“ nach vollendeter Nagelung diesem Museum zur Aufbewahrung überwiesen werden wird. Der Geldertrag ist vielmehr ausschließlich für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen unserer gefallenen tapferen Krieger bestimmt. Darum ist es eine Ehrenpflicht unserer Mitbürger, nicht zurückzubleiben, sondern möglichst zahlreich zur Nagelung anzutreten. Nägel sind an Ort und Stelle käuflich und zwar zum Selbstverkaufspreis von 1 bis 3 Mark für einen kleinen schwarzen Nagel, von 5 bis 10 Mark für einen kleinen silbernen Nagel und von 50 bis 100 Mark für einen großen schwarzen Nagel.

Die Zuderverordnung.

wb. Berlin, 20. April.

Für die zuderverarbeitenden Betriebe sieht die neue Zuderverordnung vor, daß der Reichszucker bestimmt, in welchen Mengen und unter welchen Bedingungen Zuder in gewerblichen Betrieben, sowie in solchen landwirtschaftlichen Betrieben verarbeitet und bezogen werden darf, in denen Nahrungs-, Genuss- oder Heilmittel unter Verwendung von Zuder zum Zwecke der Weiterveräußerung bereitet werden.

Ausgenommen hiervon sind lediglich die Gasthäuser, Anstalten, Bäckereien, Konditoreien und Apotheken, da diesen Zuder aus dem Bedarfsanteil der Kommunalverbände zugewiesen wird. Alle übrigen zuderverarbeitenden Gewerbe haben, wenn sie Zuder weiter verwenden wollen, der Reichszuckerstelle in Berlin (Universitätsstraße 2-3a) bis zum 30. April 1916 Art und Umfang des Betriebes anzumelden und anzuzeigen, welche Mengen und Arten von Fertigwaren sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915, vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915, sowie vom 1. Januar bis 31. März 1916 hergestellt, welche Mengen und Arten von Rohstoffen, insbesondere welche Mengen Zuder sie hierzu verwendet haben und welche Mengen von Fertigwaren, Rohstoffen, insbesondere welche Mengen Zuder sie am 25. April 1916 in Gewahrsam haben.

In Betracht kommen dabei besonders die Betriebe der Obstverarbeitung (zu Marmelade, Dunsfrüchten, Fruchtgallert, Obstmus, Obstkraut), der Kunstbonigherstellung (Kunstbonig, Bonigpulver, Speisefruch, flüssige Raffinade, Invertzuckerfruch), der Herstellung von Fruchtfruch und künstlichen Limonaden, der Bereitung von Obst- und Beerenwein, der Herstellung von Süßigkeiten, Keksen, Waffeln usw. Der Winterbedarf kommt zunächst noch nicht in Betracht.

Die Anzeigen haben auf einem von der Reichszuckerstelle bestimmten Fragebogen zu geschehen. Der Fragebogen wird von der Reichszuckerstelle unentgeltlich abgegeben, er kann ferner von allen in Betracht kommenden Fachverbänden und auch von den amtlichen Handelsvertretungen (Handelskammern usw.) erbeten werden. Der Fragebogen ist nach der Ausfüllung der unteren Verwaltungsbehörde (Landrat, Magistrat, Bezirksamt usw.) zur Prüfung vorzulegen und wird dann von dieser nach Wunsch des Betriebsunternehmers entweder durch den betreffenden Fachverband oder unmittelbar der Reichszuckerstelle vorgelegt. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, kann nicht darauf rechnen, bei der Festsetzung der Zuderanteile berücksichtigt zu werden.

Anmeldepflichtig sind auch alle Betriebe des Süßigkeiten- und Schokoladengewerbes, die von der Würzburger Zuteilungsstelle für das Deutsche Süßkaramellgewerbe mit Bezugschein versehen wurden. Diese Betriebe sowie die ihnen verwandten Betriebe, in denen Marmeladen, Nougat- und Erbsenmassen, dafür, Lakritzenwaren, türkischer Bonig und Brausebonig hergestellt werden, haben ihre Anzeige an die Würzburger Zuteilungsstelle zu richten und zwar, auch wenn sie noch andere Waren herstellen, für den vollen Betriebsumfang. Die Ausfüllung der Fragebogen befreit nicht von der Pflicht, alle am 25. April d. J. vorhandenen Vorräte von mehr als 10 kg. bei der an diesem Tage gemeindeweise stattfindenden allgemeinen Bestandsaufnahme anzugeben.

Die Aufhebung des freien Handels mit Teigwaren.

Man schreibt uns:

Die Abnehmer der Teigwarenfabriken sind verpflichtet, im Kleinverkauf an den Verbraucher bestimmte Höchstpreise nicht zu überschreiten. Es war mithin eine Regelung getroffen, die eine ausreichende Versorgung des Marktes sicherzustellen schien. Trotzdem wurde aus Verbraucherkreisen vielfach darüber geklagt, daß Maccaroni, Nudeln und Suppentee nur in sehr beschränktem Umfang zu erhalten waren. Teilweise war diese Knappheit wohl darauf zurückzuführen, daß gerade Teigwaren als Ersatznahrungsmittel für die fleischlosen Tage stark begehrt wurden. Vielfach wurde aber auch behauptet, daß von den Fabriken die Teigwaren zum überwiegenden Teil an Großabnehmer wie Gastwirtschaften usw. geliefert würden, so daß der Kleinhandel nur in sehr beschränktem Umfang Vorräte erhielt. Nunmehr hat die Reichszuckerstelle den freien Handel mit Teigwaren aufgehoben, indem das Abkommen mit dem Verband der Teigwarenfabriken dahin abgeändert ist, daß sämtliche Erzeugnisse aller Betriebe der Reichszuckerstelle zur Verfügung gestellt werden müssen, die sie ausschließlich an die Kommunalverbände liefert unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Bevölkerung und der besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke.

ng. (Kirchenmusik.) Am 1. Osterfeiertage sangt beim Hauptgottesdienst in der Gnadenkirche während der Liturgie die große Chororgel von Bortniansky und nachher der Chor „Ostern“. Aus dem Grab erstanden“ von Franz Wagner, am 2. Feiertage die Nipelsche Motette: „Ostern, Ostern, Frühlingswehen“ vom Kirchenchor zur Aufführung.

* (Festmuffel in der lath. Pfarrkirche.) Am Ostermontage gelangt die „Missa in Es“ von Fille zur ersten Aufführung, vom Komponisten selbst als sein gelungenstes Werk bezeichnet. Als Graduale wird „Daec dies“ von Weinmann, als Offertorium „Melchija“ von Broßig geungen. Während der Nachmittagsandacht hören wir die Vespere in A-dur von Schnabel und „Regina coeli“ von Sahn. Am 2. Feiertage wird Broßigs H-moll-Messe aufgeführt. Die Orchesterbegleitung stellt die Kapelle des 1. Grieb-Bataillons.

* (Sommerzeit und Eisenbahn.) Zur Einführung der Sommerzeit hat die Eisenbahndirektion Berlin an ihre Dienststellen eine Verfügung erlassen, nach welcher auf das am 30. April abends 11 Uhr zu gebende Uhrsignal sämtlich Stations-, Zimmer- und Taschenuhren um eine Stunde, d. h. auf 12 Uhr, vorgestellt, und von da ab nur noch nach der neuen Zeit gerechnet werden soll. Für die Bahnunterhaltung und den Bahnbewachungsdienst sind folgende Maßnahmen angeordnet worden: Die bei der Bahnunterhaltung beschäftigten Personen müssen durch die Bahnmeistereien rechtzeitig von dem 11 Uhr abends erfolgten Vorrücken der Uhrzeit benachrichtigt werden. Für die Streckenarbeiter sind die Beobachungszeiten im allgemeinen so zu bemessen, daß sie voraussichtlich eine Stunde einholen können, wenn es in der Nacht zum 1. Mai nötig sein sollte, um einen für die Rückfahrt zu benutzenden Zug auch nach Vorrückung der Uhrzeit noch zu erreichen. Wo dies auf Schwierigkeiten stößen sollte, muß der betreffende Streckengang in jener Nacht entsprechend früher begonnen werden. Gleisumbauten mit zeitweiliger Streckensperrung, bei denen durch das Vorrücken der Uhrzeit die für sie verfügbare Zeit gekürzt werden und dann nicht mehr ausreichen sollte, müssen in der Übergangsnacht unterbleiben.

*) (Zur Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.) Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teevorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obgleich die Unterlassung der Anmeldung mit strenger Strafe bedroht ist. Der Kriegsauschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G.m.b.H. Berlin W. 9, Bellevuestr. 14, erinnert deshalb wiederholt an diese allen Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 Kilogramm und mehr; bei Tee Mengen von 5 Kilogramm und mehr. Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen befindliche Ware ebenfalls der Anmeldepflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 Kilogramm sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind. Es ist ferner vorgeschrieben, daß, wer Kaffee und Tee in Gewahrsam hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzuzeigen. Der Ausdruck „Gewahrsam“ wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Worte soll ausgedrückt werden, daß derjenige, der Kaffee oder Tee aufbewahrt, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne Unterschied, ob die Ware ihm oder einem anderen gehört, verpflichtet ist, die Ware anzumelden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichszanzlers über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst von der Veröffentlichung im örtlichen Amtsblatt oder sonstigen örtlichen Bekanntmachungen.

wb. (Der Postpaketverkehr nach der Türkei,) der vorübergehend eingestellt war, wird vom 20. April ab wieder aufgenommen. Es dürfen jedoch vorläufig nur 10, bei dringendem Bedürfnis höchstens 15 und bei Arzneimittelsendungen 25 Stiel von einem Absender täglich abgeliefert werden.

* (Die Bestandsaufnahmen sollen mit größter Sorgfalt durchgeführt werden!) Nach den bisher gemachten Erfahrungen sind die staatlicherseits angeordneten statistischen Bestandsaufnahmen nicht mit der erforderlichen Sorgfalt bewirkt worden. Es ist dringend notwendig, daß die für den 26. d. M. festgesetzte Erhebung der Vorräte von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknereien und Kartoffelfäbrication mit äußerster Sorgfalt ausgeführt wird, da sie die Grundlage für die Beurteilung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen bildet. Es ist also dringend notwendig, daß die vorhandenen Vorräte wirklich genau festgestellt werden, und zwar nicht nur in den landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, sondern auch in den Haushaltungen der Verbraucher. Es besteht die begründete Annahme, daß die Vorräte dieser Haushaltungen betw. Erhebung an

24. Februar d. J. nicht annähernd richtig angegeben worden sind. — Das läßt aber sehr tief blicken!

* (Kartoffel - Höchstpreise.) Der Kreisausschuß macht bekannt: Es scheinen verschiedentlich Irrtümer über die Höhe der jetzt geltenden Kartoffel-Höchstpreise zu bestehen. Beim Verkauf durch den Erzeuger beträgt der Höchstpreis 4,75 M. für den Zentner. Wenn der Magistrat in Hirschberg einen höheren Preis festgelegt hat, so handelt es sich hierbei um den Verkauf von Kartoffeln, die durch Vermittlung des Handels abgesetzt werden, und zwar um Kartoffeln, die aus anderen Kreisen geliefert worden sind. Bei dem Verkauf solcher Kartoffeln muß der Höchstpreis selbstverständlich ein höherer sein. — Nach einer Bestimmung des Reichsfinanzlers gelten die in der Bekanntmachung über die Festlegung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 festgesetzten Höchstpreise nicht für solche Kartoffeln, die laut ortshöherer Bescheinigung in Mistbeeten oder ähnlichen Vorrichtungen gezogen sind und vor dem 15. Juni 1916 geerntet und verkauft werden.

* (Zum Viehverkauf.) Anstelle des Viehhändlers Mittelmann in Rabitzbau ist der Viehhändler Wilhelm Rasche in Sirschberg, Sand 24 b, Telephon Nr. 296, zum Vertreter des Viehhandelsverbandes für den Kreis Sirschberg ernannt worden. Fleischer und Händler, die Schlachtvieh ankaufen oder gekauft haben, haben nach der Bekanntmachung im Kreisblatt dieses Vieh zunächst dem Viehhandelsverbande anzubieten und zwar unter der Adresse des Schlacht- und Viehhofes in Sirschberg, Telephon Nr. 43. Sämtliches Vieh wird zu den festgesetzten Höchstpreisen ab Krippe 5 Prozent Untergewicht übernommen, falls es angelästetes Vieh ist. Mageres und hinfälliges Vieh ist entsprechend billiger zu verkaufen, der Höchstpreis wird hierfür nicht bezahlt. Die Kaufzettel sind genau auszufüllen und vom Verkäufer mit zu unterschreiben. Als Provision wird gezahlt für Rinder und Schweine 3 Prozent, für Küber 6 Prozent. Küber werden ebenfalls nur nach Höchstpreisen gehandelt unter 40 Kilogramm Gewicht 70 M., von 40—75 Kilogramm Gewicht 100 Mark pro Zentner, über 75 Kilogramm Gewicht 120 Mark pro Zentner.

* (Mahnung!) 1. Wer Brotgetreide versüßert, veründigt sich am Vaterlande! 2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Safer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Safer befindet, oder Gerste versüßert, veründigt sich am Vaterlande!

* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.)
Nr. 44 vom 19. April, enthält u. a.: Die Bekanntmachung über
den Verkehr mit Verbrauchszucker und die Ausführungsbestimmun-
gen hierzu, die Bekanntmachung über Streu-, Seide- und Weide-
benutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, die
Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Rindersäßen und
Hornschlänchen, die Ausführungsanweisung zur Verordnung über
Robbette, Bekanntmachungen des Kreisausschusses über die Kar-
toffelverformung, die Höchstpreise für Roggen- und Weizenbrot, die
Kartoffelhöchstpreise, Bekanntmachung des Schlesischen Viehban-
delverbandes, Bekanntmachung des Regierungspräsidenten über
die Abgabe von Zucker für Smirawede, Bekanntmachung über den
Zinsfuß der Provinzial-Hilfskasse, Bekanntmachung über die
Kaffeebestandsaufnahme, Ehrentafel der aus dem Kreise
gefallenen, verwundeten und vermissten Kriegsteilnehmer.

* (Kartoffeln und Zucker.) Wichtige Bekanntmachungen des Magistrats und des Kreisausschusses finden sich im Anzeigenteile dieser Nummer. Sie betreffen die Einföhrung der Kartoffel- und Zuckerkarte, sowie die Zählung des Zuckers und den Verkehr mit Zucker.

* („Sindenburg = Festspiele.“) Man schreibt uns: Vom 26. bis inkl. 29. d. M. finden durch Breslauer Bühnenkünstler in den Hirschberger Talorten: Warmbrunn am 26., Schreiberbau 27., Hermisdorf 28. und Petersdorf 29. d. M. je eine Aufführung des vaterländischen Festspiels „Sindenburg“ statt. Das Werk wurde in Liegnitz vom 16.—31. Oktober 1915 täglich mit größtem Erfolg aufgeführt und erlebte seitdem bereits seine 300. Aufführung. In Hirschberg selbst ist eine Aufführung aus Mangel an einem geeigneten Theaterraum nicht möglich. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

* (Fareolemusik der Kapelle) des 1. Ersatz-Bataillon Jäger Nr. 5 unter Musikleiter Herrmann findet bei schönem Wetter um 11½ Uhr auf dem Marktplatz statt. Geblaselt wird: 1. „Germanias Ruf“, Marsch von Biegaert, 2. Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte aus Wagners „Meisterfänger“, 3. „Der Lenz“ von Hildbach, 4. Intermezzo und Barterole aus „Fossmanns Erzählungen“ von Offenbach, 5. Sündenburg-Marsch von Petras.

* (Martinsfest.) Am zweiten Feiertag, mittags 11 Uhr
veranstaltet Kapellmeister Stiller mit seiner Stadtkapelle eine
Martinsfest.

* (Das Museum des R. - G. - B.) wird während der Osterfeiertage geöffnet sein am Sonntag von 11— $\frac{1}{2}$ und nachmittags von 2—4 Uhr, am Montag von 11— $\frac{1}{2}$, am Dienstag von 10—12.

us. (Der Osteriertag.) Ein überaus freundliches Bild bot uns der Gründonnerstag, als sich um 9 Uhr früh die Pforte unseres Platzes öffnete. An fast 90 junge Bürgerstöchter, begleitet von Jungmannschaften unserer Jugendwehr, traten hoffnungsfreudig in den frühen Morgen hinein. Nachdem die jungen Verkäuferinnen mit ihren blumengeschmückten Körbchen unter dem Schutz ihres Kavaliere, der sich seiner hohen Würde und Verantwortlichkeit heute ganz besonders bewußt zu sein schien, und unter der Obhut ihrer Vertrauensdamen ihren durchs Los zuerleiteten Bezirk aufgesucht hatten, dessen Straßen teilweise Flaggen schmückte zur Feier des Tages aufwiesen, begann der Angriff auf allen Seiten. Bald war der erste Vorstoß siegreich gelungen, und es währte nur kurze Zeit, da flatterte an der Brust so manches braven Bürgers das blau-weiß bunte Bändchen als Zeichen, daß sich der Inhaber wennalich vielleicht schweren Herzens für heute „losgerauft“ und einen Taler verappt hatte. Besonders auf dem Wochenmarkte herrschte reges Leben. Durch den eifrigen Fleiß der jungen Sammlerinnen kam es, daß bereits gegen Mittag fast sämtliche Osterier und Jungdeutschlandarten, deren wirklich hübsche Ausföhrung allerseits anerkannt wurde, ausverkauft waren. Nun war guter Rat teuer. Aber schnell entschlossen stürmte man einige Verhandlungen, um neue Sorten zu requirieren. So konnte wenigstens auch am Nachmittage das Geschäft geöffnet bleiben, das sich auf den Bahnsteigen unseres Bahnhofes zufolge des regen Osterverkehrs recht lebhaft entfaltete. Noch vor 6 Uhr nachmittags mußte aber der „Laden“ zum aufrichtigen Bedauern unserer Jugend, die sich von dem Bummel auf der „Schildauer“ wohl besonders viel versprochen hatte, wegen vollständigen Ausverkaufes geschlossen werden. Nicht ein einziger Gegenstand war übrig geblieben, alles hatte seinen Abnehmer gefunden. So nahm denn der Osteriertag des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins einen überaus glücklichen, ungetrübten Verlauf und zeltigte als Ergebnis dieser Sammlungen in Hirschberg und Cunnersdorf die erfreuliche Summe von insgesamt 3088,76 Mark, welche der Kriegsfürsorge zuzuföhren wird. — Infolge zahlreicher Anfragen hat sich der Vaterländische Frauenverein entschlossen, auf Bestellung noch eine größere Anzahl Eier herzustellen zu lassen. Abnehmer solcher Eier, welche besonders geschickten Händen zum Bemalen übergeben werden sollen, wollen sich unverzüglich bei Frau Oberbürgermeister Hartung, Promenade 3b, melden.

g. (Vom Hochgebirge.) Aus Brückenberg wird uns geschrieben: Die Schlittenbahn reicht bis Wang herab. Am vorigen Freitag stürzten gegen Abend zwei mächtige Lawinen am westlichen Kleinen Teich-Nande mit donnerartigem Getöse herab. Dem Bergwanderer wird beim Passieren des Kleinen Teich-Refekts sehr dringend geraten, ihn nur an der südöstlichen Seite zu durchqueren, nicht aber auf dem Sommer-Touristenwege. Das Hochgebirge zeigt vollständig winterliches Gepräge, weit mehr als zu Weihnachten.

* (Gastspiel im Apollo-Theater.) Am 23. bis 25. d. Mts. (Ostern) werden die beiden Bühnenkünstler Mizzi Senta vom Theater des Westens, Berlin, und Frebby Hanna vom Deutschen Theater in Köln, die am 25. und 26. März im Apollo-Theater einen so großen Erfolg hatten, ein zweites Gastspiel absolvieren. Die I. Sängerin vom Stadttheater in Halle, Frä. Rita Dentschel, ist zur Mitwirkung gewonnen worden.

r. (Eine recht gemeine Handlung) beging Mittwoch bei einer Möbelauktion in der Wilhelmstraße ein Unbekannter. Eine Dame hatte eine Möbelgarnitur gekauft und sich kurze Zeit entfernt, um Diensteute zum Abtransport zu holen. Bei der Rückkehr fand sie zu ihrem Schreck den Bezug des Sofas zerschnitten und völlig unbrauchbar gemacht. Anschließend hat ein neidischer Mitbieter den schlechten Streich begangen.

r. (Dreier Diebstahl.) In der Mühlenarabensstraße wurde einer Witwe, die sich in den Hof begeben und während dessen den Schlüssel der Wohnung hatte stecken lassen, vom Besitz eine silberne Damenuhr mit schwarzer Perlenkette gestohlen. Die Uhr nebst Kette hatte einen Wert von 18 Mark. Sie trug die Nummer 101397. Des Diebstahls verdächtig ist eine etwa 20 Jahre alte fremde Frauensperson, die ein graugestrichenes Jackett und im Hause mehrfach nach einer Frau Schiller gefragt hatte.

r. (Fahrraddiebstähle.) Mittwoch abends gegen 11 Uhr wurde einem Sandwerter aus Grünau, der im Gasthof „zum schwarzen Hahn“ hier eingekerkert war und sein Fahrrad mit Sicherheitskette versehen im Ausgangsgang stehen lassen, das Rad gestohlen. Es war Marke „Munania“, schwarz-emailliert mit ringgestrichelten Felgen; die Kennzettel trug den Namen Gustav Krause-Grünau. Der hintere Nabe war gestrichelt. Wegen der angelegten Sicherheitskette hatte es der Dieb fortzuführen müssen. — Aus dem Hausflur des Hauses Schmiedebergstraße 20b wurde einem dort wohnenden Oberrealschüler sein Fahrrad „Erpreß“ im Werte von 50 Mk. gestohlen. Es trug amerikanischen Freilauf, die Nabe ausgeföhrt, der Vorderreifen war defekt, der hintere noch neu, die Marke „Dunlop“. In der Sattelkassette befand sich eine Radfahrerkarte auf den Namen Wislmann lautend.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt der älteste Sohn des Stationschaffners Fink, Feldwebel Fink bei den Kämpfen im Westen. Der jüngste Sohn des Herrn Fink hat das Ehrenzeichen sich als Kriegsfreiwilliger in Belgien verdient.

* Cunnersdorf, 19. April. (Das Eisene Kreuz) erhielt Paul Nüger, Sohn des Oberförsters Nüger in Cunnersdorf.

Warmbrunn, 19. April. (Der Verein für evangelisch-fürsorgliche Gemeindepflege) hielt im Siedebhaus „Harmonie“ seine Hauptversammlung ab. Pastor Schwab erstattete den Jahresbericht. Der Verein verlor Sanitätsrat Dr. Troche und Gemeindevorsteher Köfel. Letzterer hat dem Verein eine Stiftung von 1000 Mark hinterlassen. Rentner Gemeindevorsteher Düring wurde in den Vorstand gewählt. Das Fränkische Mutterhaus sandte eine zweite Gemeindevorsteherin nach Hirschberg und für Schwester Emilie Koll aus der „Harmonie“, die in einem Lazarett in Sofia tätig ist, wurde Ersatz gestellt. Die Kasse für die dritte Gemeindevorsteherin in Warmbrunn konnte noch nicht ausgefüllt werden. An Kinder, deren Väter im Kriege sind, wurden 2610 Portionen Mittagessen unentgeltlich verteilt. In den beiden Siedebhäusern des Vereins befanden sich 41 Pflanzlinge. Gepflanz wurden in Warmbrunn 247, in Hirschberg 320. Kranke; poliklinisch beraten wurden im Hause 47 und 121, in Besuchen 414 und 802 Personen. In Hirschberg zählte der Frauenverein 45, der Jungfrauenverein 40 Mitglieder. Die Kleinkinderschule in Warmbrunn wurde von 75, die Handarbeitschule von 35, die Kleinkinderschule in Hirschberg von 85 Kindern besucht. Der Verein erhielt bedeutende Unterstützung.

* Schreiberhan, 22. April. (In Berlin von einem Automobil überfahren.) Die 76 Jahre alte verwitwete Frau Anna von Köderitz, geb. Gräfin von Limburg-Stürm, die hier ihren ständigen Wohnsitz hat und in Berlin vorübergehend im Sosvia St. Michael Aufenthalt genommen hatte, ist das Opfer eines Verkehrsunfalles geworden. Die greise Dame hatte die Schienen an der Ecke der Königsärber und Köthener Straße überschritten, als sie — erschreckt durch ein Subsignal — zurücktrat und unmittelbar vor eine Kraftdroschke gerieth. Der Chauffeur konnte zwar noch den Vorderwagen herumreißen, jedoch nicht mehr verhindern, daß ein Hinterrad über die am Boden liegende Dame hinwegrollte. Ein Schuttmann schaffte die Verunglückte zur Rettungskasse in der Eichhornstraße, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Sie war mit dem 1884 gestorbenen Rittmeister Georg von Köderitz vermählt. Aus ihrer Ehe sind drei Söhne und eine Tochter hervorgegangen. Der älteste Sohn ist Offizier, der zweite Oberhofmeister der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Die Verunglückte war die Schwester des 1912 verstorbenen konservativen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Friedrich Grafen von Limburg-Stürm.

tt. Schreiberhan, 20. April. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt Dienstag im Gasthof zum Radenfall ihre Hauptversammlung ab. Der Umsatz stieg im Vorjahre auf 2 127 555 Mark; damit steht die Kasse an erster Stelle im Hirschberger Kreise. Zu den Kreditsanleihen wurden 196 000 Mk. gezeichnet, trotzdem kleiden noch 397 166 Mk. Spareinlagen, die Sparer erhielten bei vier Prozent Zinsen 15 122 Mk. Die Einzahlungen der Genossen betrugen 103 105 Mk.; an Hypotheken sind zur 1. Stelle 121 000 Mk., an Darlehen der politischen und der ev. Kirch-Gemeinde 91 755 Mark ausgeliehen. Für 14 000 Mk. wurden Futtermittel, Anstücker, Kartoffeln und Kohlen bezogen. Der Reingewinn betrug 3068 Mk., wovon 200 Mk. der Rendant Kaufmann Kreischer für den Abschluß erhält, 370 Mk. wurden der Sterbekasse, je über 1200 Mark dem Reservefonds und der Betriebsrücklage überwiesen, welche nunmehr die Höhe von 28 840 Mk. erreichten. Von Darlehnsnehmern werden jetzt 5 Proz. Zinsen gefordert. Vorstand und Aufsichtsrat können bis 15 000 Mk. Darlehen an einzelne Genossen gewähren. In den 17 Verwaltungsjahren hatte die Kasse keine Verluste, auch brauchte kein Grundstück angekauft zu werden. Die Mitgliederzahl beträgt 266. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Glasmaiermeister Ludwig, Schlossermeister König und Brettmühlensbesitzer Köfel wurden wiedergewählt.

o. Brückenberg, 22. April. (Personalausfahrt.) Der vom Militärdienst zurückgekehrte Gemeindevorsteher Breiter hat die Führung der Amtsgeschäfte wieder selbst übernommen.

* Schönan, 22. April. (Verbot der Ausfuhr aus dem Kreise.) Auf Grund des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607) sowie §§ 7 und 10 der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 199) wird folgendes angeordnet: Die Ausfuhr von Butter, Eiern, Quark, Schokolade und Kakao aus dem Kreise Schönan wird durch den Kreisaustrich verboten. Ausnahmen sind nur mit Einwilligung des Landrats zulässig. Anwerbandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

* Kaufung, 22. April. (Bahnhof Nieder-Kaufung.) Am 1. Mai wird der zwischen den Stationen Alt-Schönan und Ober-Kaufung (Kabbach), rechts der Bahnstrecke Hirschberg-Bad-Merzdorf gelegene Bahnhof 4. Klasse Nieder-Kaufung (Kabbach), der bisher nur dem Personen- und Gepäckverkehr diente, für die Abfertigung von Wagenladungs- und Stückgütern, sowie lebenden Tieren eröffnet werden. Die Abfertigung von Fahrzeugen, Sprengstoffen und Gegenständen, zu deren Ver- oder Entladung eine feste Rampe erforderlich ist, ist bis auf weiteres ausgeschlossen. Mit demselben Tage wird Nieder-Kaufung (Kabbach) in den Staats- und Privatbahn-Verkehr, den Nieder-Schlesischen Stein-

Isolentarii, den Ost-Mitteldeutsch-Sächsischen Tarif (Heft 1), sowie in den Staats- und Privatbahn-Tariffen aufgenommen. Ueber die Höhe der Tariffsätze geben die Dienststellen Auskunft.

* **Lüwenberg**, 22. April. (Verschiedenes.) Das für den Kreis erlassene Den-Ausfuhrverbot ist wieder aufgehoben worden. — Die Ergänzungsbeschau für den eingezogenen Tierarzt Kleiner auf dem hiesigen Schlachthofe läßt der Kreisierarzt aus. Als Vertreter des Kreisierarztes in der Ergänzungsbeschau für die Bezirke des Kreisierarztes einschließlich der von diesem vertretungsweise übernommenen Bezirke wurde der Tierarzt Koch in Liebenthal ernannt.

l. **Wittgendorf**, 22. April. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) wurden die neugewählten Gemeindeverordneten Gläser und Ulrich eingeführt. Der Voranschlag für 1916 wurde auf 12 500 M. festgesetzt. Die Zuschläge zur Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer wurden von 215 auf 250 Prozent, die der Staatseinkommensteuer und fingierten Sätze von 215 auf 225 Prozent erhöht. Von der Betriebssteuer werden nach wie vor 100 Prozent erhoben.

r. **Schmiedeberg**, 22. April. (Verschiedenes.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag Vormittag in der hiesigen Zimbrna-Teppichfabrik. Der in der Spinnerei-Abteilung beschäftigte Maurer Knappe aus Quirl, ein 60-jähriger Mann, geriet unversehens in das Getriebe des Reichtwelses, wobei ihm der linke Arm hineingezogen und völlig zerfleischt wurde. Der Zustand des K. ist sehr bedenklich.

Warmbrunn, 22. April. (Hausfleiß und Holzschneischule.) Der Hausfleißverein im Niesen- und Hegergebirge hält am 25. April in der „Galerie“ eine Mitgliederversammlung ab. — Die Holzschneischule veranstaltet vom 26. April bis einschließlich 13. Mai ihre zweite Ausstellung: „Arbeiten zum Gedächtnis gefallener Krieger“: Ehrentafeln, Buchdecken, Urnen, Bildbehälter, Silhouettenhänder, Eisene Kreuzbehälter, Kapellen- und Sargschmuck.

xl. **Pandeshut**, 22. April. (Verschiedenes.) Der Kreisausschuß hat bestimmt, daß Hauschlachtungen von Schweinen dem Kreisausschuß schriftlich anzuzeigen sind. — Für den Kleinverkauf von Kartoffeln ist der Preis für das Pfund auf 6 Wfa. hier festgesetzt worden. — Das Eisene Kreuz ist dem Grenadier Richard Elias aus Hartmannsdorf verliehen worden.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Voß.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(1. Fortsetzung.)

Die Männer erschienen in ihren dunklen Anzügen von städtischem Schnitt, aber aus selbstgelebtem Stoff der eigenen Schwärze, wie eine graue Spadenschär gegen die bunt gekleideten Frauen. Anstatt des Kragens trugen sie ein geknotetes Halstuch, oder einen schwarzen Sammetkragen mit farbig eingestickten Blumen. Männer und Knaben hatten trotz des warmen Wetters schwere Schürmühen auf die runden Köpfe gedrückt. Anstatt der sonst üblichen Pasketen*), einer der weichen Wege Norlands sehr angemessenen Beschubung trugen die Letzten zur Feier des Sonntags derbe Lederne Schnürschuhe.

Alle trugen und verneigten sich ehrerbietig und mit einer gewissen Würde vor der aufsteigenden Gutsherrschaft, die mit freudlichem Kopfnicken diese, den deutschen Herren zukommende Ehrenbezeugung entgegennahmen.

Die selbständigen Gesindewirte**), mit ihren Frauen und halbwüchsigen Kindern standen schwabend unter den Bäumen des Platzes und beredeten den Stand der Saaten und die Ereignisse der Woche. Die älteren Leute trugen die heimische Tracht und unterschieden sich nur durch die Güte des dazu verwendeten Stoffes von den ärmeren Feldarbeitern. Die jüngere Generation prangte in städtischer Kleidung, ihr wohlgefüllter Geldbeutel zeigte sich in dem überladenen Bus der Frauen, in der weißen Stärlwäsche und den grellfarbigen seidenen Krawatten der Männer.

Allmählich lösten sich die plaudernden Gruppen und familienweise gingen die Bauern dem Krüge zu, um ihre leichten Wägelchen anzuschirren, die sie in ihre, weit über das Kirchspiel verstreut liegenden Wohnstätten brachten.

Die Andächtigen, die dem nun beginnenden deutschen Gottesdienst beiwohnten, waren zu zählen. Es waren die Pächter einiger Vorwerke, der Förster, der Förster, der Müller, der Stellmacher und Gärtner mit ihren Familien und die Kammerjungfer der Baronin.

Um so größere Aufmerksamkeit erregte die Anwesenheit eines hochgewachsenen, grauköpfigen Herrn mit wehendem schwarzen Schnurrbart und lebhaften dunklen Augen, in dem mit Recht der neue Besitzer von Neuhoß vermutet wurde. Neben ihm sah ein etwa vierzehnjähriger Knabe in der dunkelblauen Uniform der russischen Gymnasialisten und betrachtete mit großen erkannten Augen die ungewohnte Umgebung.

*) Sandalenähnlich, aus einem Stück gemacht.

**) Letztliche Hofbesitzer.

Die verstorbene Gattin des Generals war Russin gewesen und Leonid gehörte gleich seiner Mutter dem griechisch-katholischen Bekenntnis an. Oede und armselig erschien ihm, der an die byzantinische Pracht russischer Gotteshäuser gewohnt war, das protestantische Kirchlein. Der einstimmige Gesang wirkte auf ihn roh und dürftig im Vergleich zu den herrlichen Männerchören, die dem orthodoxen Ritus solch feierliche Weihe geben; das bequeme Sitzen auf Bänken empfand er als profan.

Von der Predigt des jungen Pastoren verstand er ebenso wenig, wie er sonst von den slavonischen Gebeten der Priester verstanden hatte, deren prächtige Kleidung und malerisch einstudierte Bewegungen ihm aber ihres heiligen Amtes würdiger erschienen als das schlichte Auftreten des evangelischen Geistlichen.

Statt der mäßigen Dämmerung der Kuppelbauten umgab ihn hier helles, blendendes Licht. Und dieses Licht, diese Sonnenstrahlen, die die schmucklos getünchten Wände vergoldeten, aber auch die Flecken enthüllten, welche feuchte und unsaubere Kleidung gebräunter Menschenmassen an ihnen zurückgelassen hatten, diese Sonnenstrahlen ließen in der ahnungsvollen Seele des Knaben einen unaussprechlichen Eindruck zurück.

Seit dieser Stunde verband sich ihm der Gedanke an seine russische Heimat mit dem Begriff der Dämmerung, während alles, was deutsch war, ihm blendend hell erschien, klar und wahr bis zur Urbarmherzigkeit, die alle verborgenen Schäden aufdeckt.

Wie seine Augen so umherwanderten, fielen sie auf die gegenüberstehende Lisa und bald verlor Leonid ganz in den Anblick des reizenden Mädchens und wünschte sie sich alshend zur Gespielin.

Als nach beendeter Feier die kleine Versammlung die Kirche verließ, stellte der General sich und seinen Sohn der Turnischen Familie vor. Mit unerbittlicher Neugier betrachteten Alexander und Lisa den fremden Knaben, bis der General erklärend bemerkte, sein Sohn verstehe kein Deutsch.

„Und meiner kein Russisch!“ lachte der Baron.

Das Gesicht der Baronin leuchtete auf. „Das trifft sich ja wundervoll“, sagte sie rasch, „da könnten unsere Jungen voneinander lernen, — sie müssen sich recht oft sehen!“ Ihr mütterlich forgerender Sinn stellte es sich sogleich vor, wie ihr Liebling die russische Sprache spielend erlernen würde, und daß man vielleicht seinen russischen Hauslehrer zu nehmen brauchte, was ein so unangenehmer Gedanke gewesen war.

Die kleine, kluge Lisa aber hatte sich gleich zu helfen gewußt. Sie redete Leonid französisch an. Des Knaben träumerische Augen leuchteten auf. Bald waren die drei Kinder in lebhafter Unterhaltung.

„Erzellenz, fühlen Sie sich wohl in Ihrem neu erworbenen Besitz?“ fragte der Baron.

„Eigenlich ist der Kauf nicht ganz so ausgefallen wie ich es mir gedacht hatte“, antwortete Wilczinski. „Ich hatte einen Golder Rechtsanwalt schriftlich beauftragt, mir einen Landsitz nahe der Stadt zu erwerben, ich dachte an ein Höfchen*), aber nun ist es ein Gut geworden mit weiten Feldern und großem Viehbestand. Es war ja preiswert zu haben, aber die Entfernung erschwert doch recht einen regen geselligen Verkehr mit den Städtern und den würde ich für meine Tochter wünschen!“

„Sie sind Witwer, Erzellenz?“ erkundigte sich die Baronin teilnehmend.

Ueber das energische Gesicht des Generals zuckte es.

„Ich habe meine Frau vor einem halben Jahre verloren, da war mir das ganze Ausland verleidet. Ich alter Kriegsmann bekam Heimweh wie ein Kind, Heimweh nach den lauschigen Gärten und stillen Straßen unserer deutschen Städtchen, Heimweh nach dem altvertrauten Klang deutscher Kirchenglocken und vor allem nach den süßen Lauten der Muttersprache. So kam ich denn kurz entschlossen um meinen Abschied ein und zog mit meinem Sohn der Heimat zu. Meine Tochter wird seit Beginn der langen Krankheit ihrer Mutter in einem russischen Stifte erzogen. Ich will sie mir jetzt wieder holen, ich muß ein bißchen weibliche Fürsorge um mich haben.“

„Behalten Sie ihren Sohn bei sich, Erzellenz?“ In der Frage der Baronin klang lebhaftes Interesse, fast Neugierde.

„Gewiß, ich nehme für den Jungen einen Hauslehrer. Aber erst muß er mal deutsch lernen. Mit der Sprache ist es überhaupt eine schwierige Sache. Hier auf dem Lande hört man ja nur Letztlich, das kann Leonid natürlich erst recht nicht; mir kommt die Kindersprache allmählich wieder, die mir auch etwas entfallen ist. Eigenlich fühlen wir uns in der alten Heimat einsamer als in Russland.“

„Ich hoffe wir hatten gute Freundschaft“, sagte die Baronin herzlich, „dürfen wir Sie und Leonid heute nachmittag erwarten?“

Mit Dank nahm Wilczinski an und im besten Einvernehmen trennten sich die neuen Nachbarn.

Der General fuhr nun mit Leo ins Pastorat, um dort seinen Antrittsbesuch zu machen.

„Wohnt der Pastor denn so weit von der Kirche?“ fragte Leo erstaunt, als sie bereits einige Kilometer durch Felder und Wiesen gefahren waren, und noch immer keine Spur einer menschlichen Behausung zu erblicken war.

„Ja, siehst du Junge“, erklärte der Vater, „in den Ostprovinzen ist die Stellung der Geistlichen eine ganz andere als in Rus-

*) Landhaus mit Park.

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1916

Nr. 17

Hirschberg
i. Schlesiën

Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

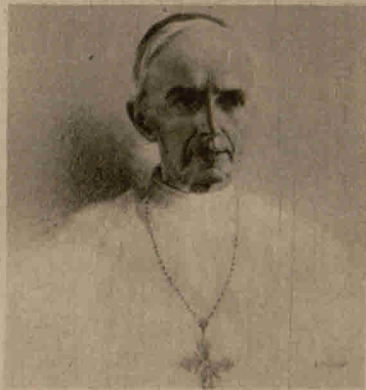
Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Die Kronprinzessin beglückwünscht einen erfolgreichen Marinesieger

(An der Ostsee aufgenommen)

Persönlichkeiten und Ereignisse



Kardinal Mercier,
Primas von Belgien.
Nach dem Leben gezeichnet von G. Wessel.

Ausz der großen Rede am 5. April

„Auf solche Friedensbedingungen bleibt uns nur eine Antwort, und diese Antwort erteilt unser Schwert! Wenn unsere Feinde das Blutvergießen, das Menschenmorden, die Verwüstung Europas weiter fortsetzen wollen, — sie trifft die Verantwortung! Wir stehen unseren Mann und unsere Armeen wird zu immer härteren Schlägen ausstehen.“

„Nein, Rußland darf nicht zum zweiten Male seine Heere auf die ungeheilte Grenze Ost- und Westpreußens aufmarschieren lassen.“



Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Phot. Sandau



Ein kraftvoller Mund. B. I. O.
Theodor Roosevelt, der viel gegen
Deutschland redet.

des Reichskanzlers im Reichstage.

„Sinn und Ziel dieses Krieges ist uns ein Deutschland, so fest gefügt, so stark beschützt, daß niemand wieder in die Versuchung gerät, uns vernichten zu wollen, daß jedermann in der weiten Welt unser Recht auf Betätigung unserer friedlichen Kräfte anerkennen muß.“

„Der Friedensschluß, der diesen Krieg beendet, muß ein dauernder sein, er darf nicht den Keim zu neuen Kriegen, sondern den einer neuen, endgültigen, friedlichen Ordnung der europäischen Dinge in sich tragen.“



Holland in Bereitschaft.
Königin Wilhelmina mit den Generalen Snijders und Ophorst bei Übungen in einem Befestigungswerk an der Nordseeküste



Die von den Russen gesprengte alte Brücke über den Njemen in Grodno

Phot. Haeckel

Was Russen zerstörten,

Die Trümmer der großen Brücke über den Njemen bei Grodno, die die Russen bei ihrem Rückzuge seinerzeit sprengten, werden jetzt weggeräumt. Der Gang der Ereignisse hat es glücklicherweise gewollt, daß die Räumarbeiten von russischen Gefangenen unter deutscher Be-



Vorbereitungen in England

In den Straßen Londons werden Pferde von den Gespannen weg militärisch requiriert

müssen Russen wegräumen.

wachung ausgeführt werden. Die gefangenen Russen, die man auf unserem Bilde bei der Arbeit mit Beil und Hacke sieht, gehören, wie man an den hohen Mützen erkennt, sibirischen Regimentern, den besten Truppen der russischen Armee, an.



Ein mustergültiger deutscher Unterstand in den Vogesen

Phot. Wipperfurth

Osterstimung



Der Garten Gethsemane mit Blick auf den Ölberg. Oben: Die russische Kirche.

L. Pr. B.

Die Aufbahrung

In Wien starb in seinem Hause Prof. Christian Griepenkerl, der bekannte Historienmaler. In Oldenburg geboren, kam er in den jungen Jahren nach Wien, wo er bei Rahl studierte. Rahl zog Griepenkerl, der sein Lieblings-schüler war, zu großen Fresko-Arbeiten in Wiener Palästen her-



Aufbahrung der Leiche des Malers Professor Griepenkerl im Saal seines Hauses in Wien

eines Künstlers

an. Außerdem schuf er zahlreiche Fresken in Venedig, Athen, in der Universität in Oldenburg und anderen Städten; ebenso leistete er Hervorragendes als Porträtmaler. Im Jahre 1874 wurde er als Lehrer an die Akademie der bildenden Künste in Wien berufen. Er starb im Alter von 78 Jahren.



Am frühen Morgen bei den Russen H. Hoffmann, München



Zeichnung von H. Hoffmann
Gefangene Kaukasier und Russen

Die Kriegsgefangenen in Deutschland

Deutsche Soldaten, die in die Hände unserer Feinde geraten, müssen oft viel seelisches und körperliches Leid ertragen; selbst Schwerverwundete sind mitunter davor nicht geschützt. Hauptsächlich in Rußland und Frankreich wird häufig mit den wehrlosen Gegnern — mild ausgedrückt — unritterlich verfahren, in vielen Fällen sogar so barbarisch, wie es nur noch bei halbwilden Völkern vorkommt.

Welch freundliches Los wird dagegen in Deutschland den Kriegsgefangenen bereitet! Unbefangene Persönlichkeiten aus neutralen Ländern haben unsere Kriegsgefangenenlager besucht und sich in ihren Schilderungen einstimmig lobend und bewundernd ausgesprochen.

Im Deutschen Reich befinden sich annähernd 2 Mill. Kriegsgefangene. Sie erhalten dieselbe Nahrung wie unsere eigenen Soldaten, ihre Wohnstätten lassen gar nichts zu wünschen übrig, die Gefangenen führen ein regelmäßiges Leben, sind in den meisten Hinsichten jedenfalls viel besser daran, als die ungeheure Mehrheit der im Felde stehenden Krieger. Mehr als eine halbe Million Deutsche sind damit beschäftigt, für die Unterkunft, Ernährung, Bekleidung, Verpflegung der Kriegsgefangenen zu sorgen, die Verwundeten und Kranken zu heilen, den Eisenbahn- und Postdienst zu erledigen.

Es gibt im ganzen mehr als 150 größere Lager, deren Aufbau und Einrichtung sehr große Kosten verursacht hat, ungefähr 500 kleinere Arbeitslager und viele Tausende Arbeitsstellen. Wo es mög-

lich war, verwandte man größere Gebäude oder baute man Baracken in landschaftlich schönen Gegenden für die Kriegsgefangenen. In Danzig richtete man in russischen Lastkähnen und beschlagnahmten englischen Dampfern, die man am Weichselufer verankerte, Wohnungen für 10 000 Kriegsgefangene ein. Zu Offizierslagern hat man fast ausschließlich Kasernen, Schlösser, Sanatorien und Fabriken verwandelt.

Die Baracken für die Kriegsgefangenen Mannschaften sind in geeigneter Art ausgestattet. Jedem Soldaten steht eine Britsche zur Verfügung, jeder bekommt einen Strohsack, ein Kopfkissen und zwei bis drei Decken. Es ist überall ein Raum vorhanden, der zum Essen und Tagesaufenthalt dient und durch Risten und Kästen zur Aufbewahrung kleiner Bedarfsgegenstände dient. Es gibt auch umfangreiche maschinelle Einrichtungen zur Erzeugung von elektrischem Licht und von Dampf für Küche, Desinfektion und Badeanstalten. Überall sind auch Kanalisation und



Deutsche Geistliche bei den Gefangenen im Lager Königsbrück Sa.
× Bischof Dr. Franz Böhm, Dresden. (Spendung der heiligen Firmung)

Wasserleitung angelegt und Kantinen eingerichtet worden.

Jeder Gefangene darf monatlich 4 Postkarten und 2 Briefe schreiben und ist im Empfang von Postsachen unbefränkt. Jeder abgehende und eintreffende Brief wird selbstverständlich geprüft. Große Mühe verursacht der Paketverkehr, der sehr groß ist. So kamen in dem Gefangenenlager Stuttgart II mit 2400 Gefangenen in einem einzigen Monat 17 000 Pakete ein. — Welche Schwierigkeiten bei der Ernährung zu bewältigen sind, geht aus folgenden

Ziffern hervor, die festgestellt wurden, als die Zahl der Kriegsgefangenen sich noch auf $1\frac{1}{2}$ Millionen belief: ein einziges Mittagessen stellte ein Gewicht dar, das 6 Eisenbahnzüge mit je 30 Waggons belasten würde; der tägliche Verbrauch an Kartoffeln beträgt 30000 Zentner; für den Fleischbedarf an einem Tage sind 600 Rinder erforderlich.

Die Ernährung wurde auf wissenschaftliche Grundlage gestellt; man bestimmte auf den Kopf und den Tag 90 Gramm Eiweiß, 30 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlehydrate, mit einem Zuschlag von 10% für arbeitende oder schlecht genährte Kriegsgefangene. Als Beispiel für die zweckmäßige Ernährung diene der folgende, für einen Sonntag im Monat August 1915 festgesetzte Speiseplan: morgens 300 Gramm Brot, 5 Gramm Kaffee, 10 Gramm Zichorie, 25 Gramm

Zucker; mittags 120 Gramm Rindfleisch mit Kartoffeln, 300 Gramm Rohkrabi oder Karotten, 750 Gramm Kartoffeln; abends 200 Gramm Zusatzbrot, 100 Gramm Käse. Hier ist hervorzuheben, daß sich die Speisepläne für die Wochentage kaum von denen der Sonn- und Feiertage unterscheiden. Die Körperpflege und Krankenfürsorge werden genau so gehandhabt wie bei unseren eigenen Soldaten. Den Gefangenen wird auch vielfach Gelegenheit zur Arbeit gegeben. Bei der Beschäftigung mit Landarbeit gibt der Arbeitgeber Unterkunft und Verpflegung sowie einen dem Gefangenen auszuhandigenden Tagelohn von 30 Pf. Manche erhalten in Fabriken sogar sehr hohe Löhne — bis zu 3 M. täglich.

Das Bedürfnis nach Unterhaltung wird erheblich begünstigt. In zahlreichen Fällen ging die Anregung zu musikalischen und Theaterveranstaltungen sogar von den Kommandanten der Lager aus. Auch Turnen, Tennisspiel, Wettrennen, Kegeln, Croquet, Lotto- und Schachspiel werden eifrig getrieben; es fehlt sogar nicht an Vorkämpfen und Volkstänzen.

Auch dem religiösen Empfinden der Gefangenen wurde durch Einrichtung oder Erbauung von katholischen, protestantischen Kirchen, Moscheen und Synagogen Rechnung getragen.

Uebrigens wird in geistiger Beziehung in hervorragendem Maße für die Kriegsgefangenen gesorgt. Die deutsche Heeresverwaltung hat eigens Zeitungen in deren Landessprachen gegründet, Bäckereien eingerichtet und sogar Schulen ins Leben gerufen. — Wie Professor

Dr. Bachhaus in seinem lehrreichen Büchlein über die Kriegsgefangenen zusammenfaßt, begnügt man sich bei uns nicht damit, die gefangenen Feinde in Lager zusammenzubringen, sie zu bewachen und zu erhalten, man trachtet auch danach, sie nutzbringend zu beschäftigen, sie gleichzeitig durch Unterhaltung, Sport und Spiel vor Langerweile und Schwermut zu bewahren, ihnen den Segen und Trost der Religion zu gewähren, sie durch Post- und Paketverkehr mit der Heimat in Verbindung zu halten, und denen, die es wünschen, Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. — Die Art und Weise, wie bei uns die Kriegsgefangenen behandelt werden, bildet einen neuen Ruhmestitel für das deutsche Volk. — a —



H. Hoffmann, München

Ein russischer und ein französischer Maler in dem ihnen von der Kommandantur des Lagers zur Verfügung gestellten Atelier



Messgerei und Wurstfabrik im Gefangenenlager Puchheim. An den Maschinen arbeiten Franzosen



In der Bäckerei wird von gefangenen Russen und Franzosen Brot gebacken

Wie schreibt man

Technische Erläuterungen
(Schluß)

Schwieriger erscheint die Sprengung einer Brücke, denn die Herstellung einer Eisenkonstruktion in natürlicher Größe würde, selbst wenn die Eisenteile nur aus grau gestrichenen Holzbalken bestünden, doch etwas gar zu viel Mühe und Kosten machen. Da hilft man sich nun in der Weise, daß man, wie dies Abbildung 1 und 2 zeigen, ein kleines Brückenmodell anfertigt. Das eine Ende ruht auf einem künstlichen, aus Pappe hergestellten, bemalten und mit kleinen Büschen versehenen Steilufer, während das Fundament im „Flusse“ steht, der aus einem flachen, mit Wasser gefüllten Zinkgefäß hergestellt ist. Die Brücke wird von Soldaten bewacht, die an Schnüren hin- und hergezogen werden. In das Gefäß, das zur Darstellung des Flusses dient, führen von rechts die elektrischen Leitungsdrähte hinein, die die unter die Brücke gelegte Mine zur Entzündung bringen sollen. Diese Drähte müssen natürlich auf dem Bilde gleichfalls verschwinden. Der Operateur stellt (Abbildung 2) seinen Apparat auf die Brücke ein, sein Gehilfe drückt auf einen elektrischen Knopf und die explodierende Mine reißt die Brücke in Trümmer, ihre Bewachung fliegt hoch hinaus in die Luft! Da man bei der Vorführung natürlich keinen Maßstab hat, an dem sich erkennen ließe, daß die gesprengte Brücke in Wirklichkeit nur ein kleines Modell war, so wird die Täuschung eine vollkommene.

Bilder, die lange Spazierfahrten darstellen, werden in der Weise hergestellt, wie es Abbildung 3

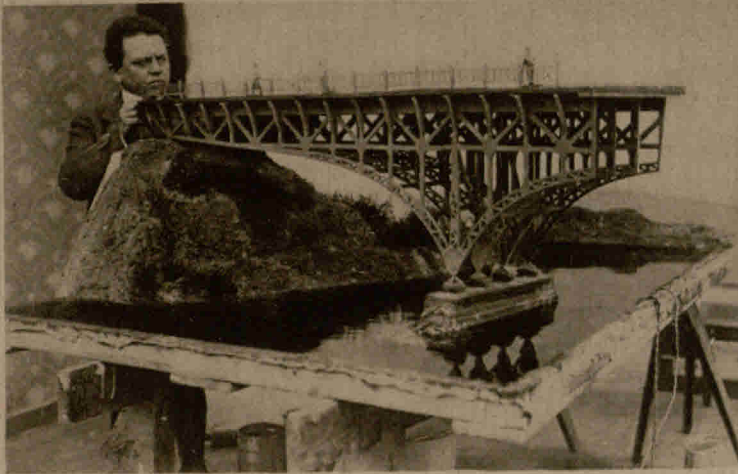


Abb. 1. Die Brücke mit der Brückenwache

Phot. Grohs



Abb. 2. Die Brücke wird in die Luft gesprengt

einen Film?

Von Dr. A. Neuburger

zeigt. Regisseur und Operateur fahren vor der Droschke her, die mit all den merkwürdigen Dingen, die sich in ihr und um sie herum abspielen, nunmehr bequem aufgenommen werden kann. Sehr beliebt sind auch jene Vorgänge, die an steilen Mauern vor sich gehen. Da klettert z. B. ein Dieb senkrecht an der Wand eines Hauses empor, oder ein Irrsinniger springt vom Lager weg ohne Anlauf durch das Fenster hinaus. Derartige nimmt man in

der Weise auf, daß man diese Vorgänge auf dem Boden des Ateliers sich abspielen läßt, während der Apparat alle Einzelheiten von oben her festhält. Soll z. B. der Dieb an der Hauswand emporklettern, so wird eine Kullisse, die diese Hauswand darstellt, auf den Boden des Ateliers gelegt. Der Dieb klettert dann an ihr entlang und wird dabei von oben aufgenommen. Seine wagerechte Fortbewegung kommt bei der Vorführung als senkrechte zur Geltung, und so wird der Anschein des Emporkletterens geweckt. Der Irrsinnige, der zum Fenster heraus springt, ist in Wirklichkeit von oben auf den Boden herabgesprungen (Abbildung 4). Läßt man nun den Film verkehrt durch den Apparat laufen, so daß sich die Vorgänge in umgekehrter Reihenfolge abspielen, als sie aufgenommen wurden, so wird aus dem Hineinspringen ein Hinauspringen — und wiederum stehen die Zuschauer vor einer Tatsache, die sie nicht zu fassen vermögen!



Abb. 3. Aufnahmefahrt für eine Straßenszene

Phot. Grohs



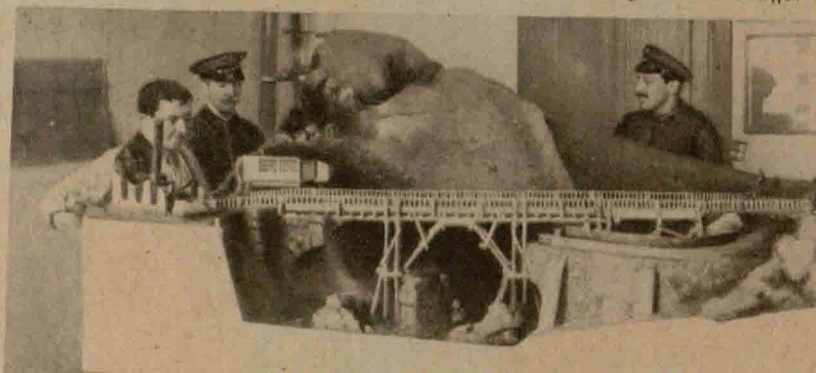
Abb. 4. Der Irrsinnige „auf dem Dache“
Aufnahme von oben



Zirkus-Aufführung durch deutsche Soldaten in einem Lazarett in Brüssel

Die Stimmung

Die Gemütsstimmung ist ein wesentlicher Heilsfaktor. Dementsprechend kommt es darauf an, die Genesenden in angemessener Weise zu unterhalten und zu beschäftigen. Wie unsere Bilder zeigen, wird diese Aufgabe im deutschen Lazarett in Brüssel in vorbildlicher Weise gelöst. Die Zirkusaufführung be-



Laubsägearbeiten Verwundeter im Lazarett in Brüssel

im Lazarett.

tet sowohl den beteiligten feldgrauen Artisten wie dem feldgrauen Publikum nach jeder Richtung hin Interesse. Die umfangreiche Brückenbauarbeit, die das mittlere Bild zeigt, veranschaulicht andererseits, in welcher Weise die Neigung zu systematischer, sorgfältiger Kleinarbeit gefördert wird.



Rennen auf der Mariendorfer Bahn bei Berlin am 9. April. Endkampf im Buddenbrock-Memorial

Phot. Grohs

Verantwortlich für die Redaktion: W. Sklarz, Berlin-Grünwald. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Akt.-Ges., Berlin S 42, Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

land. Hier auf dem Lande ist die Pastorswidme ein großes Gut, meistens in alten Zeiten von einem adeligen Geschlecht gestiftet, das dafür noch heutigen Tages das Patronatsrecht ausübt. Die Bewirtschaftung dieses Gutes bildet das Haupteinkommen der Pastoren, die oft gute Landwirte sind. Das Pfarrhaus ist ein geräumiges Herrenhaus inmitten eines großen, wohlgepflegten Gartens, da steht du übrigens schon das rostrote hochgieblige Dach der Walgalenschen Widme zwischen den blühenden Obstbäumen, alsch sind wir da.

Aufs liebenswürdigste wurden die Neulinge im Pastorat empfangen.

Der Pastor war ein würdiger alter Herr in wallendem, weißem Lockenhaar. Seine beiden Töchter, vortreffliche, alternde Mädchen, führten ihm den Haushalt, pflegten ihn freundlich und teilten auch seine geistigen Bestrebungen, die ganz auf das Studium der Natur gerichtet waren. Besonders eifrig beschäftigte sich Pastor Brätorius mit der Insektenwelt und war Mitarbeiter eines naturwissenschaftlichen Wertes. Eine Unpäßlichkeit hatte ihn heute aus dem Haus gekesselt, weshalb Alexanders Hauslehrer, Kandidat Hellwig, ihn in beiden Gottesdiensten vertreten hatte.

„Wirklich? War der Baron in der Kirche?“ fragte Alara, die älteste Pfarrerstochter, als nach den üblichen Begrüßungsreden der General seine Begegnung mit dem Besitzer von Walgalen erwähnte.

„Was sagst du dazu, Vater?“

Der Pastor lächelte. „Er wollte gewiss sehen, wie der junge Mann sich auf der Kanzel macht. Der wird wohl mein Nachfolger.“

„O Vater!“ rief Auguste, die jüngere Tochter, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Meine Uhr ist ja doch bald abgelaufen,“ sagte der alte Herr freundlich. „ja, ja, das ist so der Gang der Natur, darüber klagt man nicht.“

In heiterer Gemüthsstimmung brachte er das Gespräch bald auf sein Spezialgebiet.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Bassum, 19. April. Ein schwerer Fall von Vergehen gegen die Bundesratsverordnungen zur Sicherung der Volksernährung beschäftigte das Schöffengericht in Bassum. Angeklagt war die Ehefrau des im Felde stehenden, sehr wohlhabenden Vollmeiers Ziern in Spradau, die über 500 Zentner Roggen verheimlicht und ihre Schweine und Pferde fast nur mit Roggen gefüttert hatte ohne Verwendung nennenswerter Mengen anderer Futter-

mittel. Auf diese Weise ist es ihr gelungen, für ihren Haushalt vier große Schweine zu mästen und schlachten zu können. Das Gericht hob, wie der „Hann. Kurier“ berichtet, die von der Angeklagten gezeigte niedrige Gesinnung und schändliche Gewinnucht besonders hervor und verurteilte sie wegen Verfütterung von Brotgetreide zu der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 1500 Mark und wegen unrichtiger Bestandsangabe zu 2100 Mark, insgesamt also zu 3600 Mark Geldstrafe.

Münden, 20. April. Das Obergälzische Schwurgericht in Amberg hat den ehemaligen Garnisonverwaltungsinspektor Ferdinand Streben wegen Tötung seiner Frau, auf deren aufrichtiges Verlangen, Unterschlagnung und anderer Verbrechen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

× **Passionsmusik.** Karfreitag nachmittag führte der königliche Musikdirektor Paul Niepel mit dem durch Mitglieder der Singakademie verstärkten Kirchenchor eine von ihm nach dem Evangelium des Matthäus komponierte Passionsmusik auf. Den Text bilden die Worte der Bibel, die in ihrem erzählenden Teil von einem Solisten rezitiert werden. Solistisch sind auch die Worte der auftretenden Einzelpersonen behandelt, während die Aeußerungen der Jünger und des Volkes sich in Chören ausdrücken. Die Ergiebigkeit der einzelnen Abschnitte des biblischen Berichts für die musikalische Ausgestaltung ist natürlich sehr verschieden, und da auf eine Zubereitung des Stoffes lediglich nach den Bedürfnissen musikalischer Wirkung verzichtet worden ist, brachten es die Verhältnisse mit sich, daß im ersten Drittel des Wertes nur Männerchöre stehen und dann erst gemischte kommen. Das wirkt etwas einseitig, zumal die starken dramatischen Akzente haben wie die folgenden Abschnitte mit den lebhaften Volksszenen. Der Gedanke, die Rolle des Evangelisten einer Altstimme zu übertragen, war recht glücklich, weil als redende Einzelperson nur Männer vorkommen und es somit an Abwechslung gefehlt hätte, wenn die Erzählung in herkömmlicher Weise wieder einem Tenoristen in den Mund gelegt worden wäre. Mannigfaltigkeit oft aber im künstlerischen Geset, das aus dem Wesen der menschlichen Seele abgeleitet ist und mehr Wert hat als eine allzu peinliche Beachtung naturalistischer Wahrheit, die oft nur verstandesmäßig gewürdigt werden kann. Musikalisch hat Herr Niepel sehr Tüchtiges geleistet. Er bricht nicht, nur um modern zu sein, mit dem schönen melodi-



Spezial-Abteilung

für

Wohnungs-Einrichtungen

und

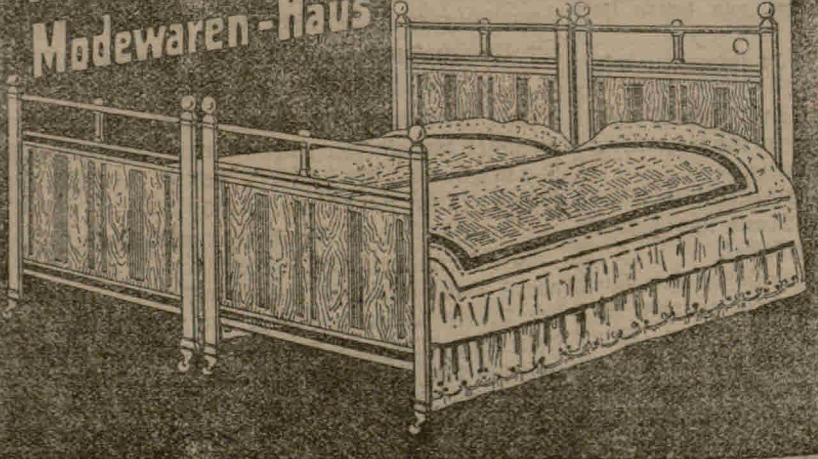
Wäsche-Ausstattungen:

Bettstellen, Matratzen, Betten, Fertige Bettwäsche, Leibwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, Steppdecken, Schlafdecken, Gardinen, Innendekoration, Möbelstoffe, Teppiche, Linoleum etc.

Adolf Staerkel & Co.

HIRSCHBERG

Modewaren-Haus



Wagenfett

Hul- und Lederfett

sowie alle
Schmieröle und Fette
empfiehlt
C. A. Grütner, Sechsstätte.

Fahseife,

weiche, weiße Wirtschaftseife m. Salzwasser, glänzend reinigend und schäumend, in Fäss. ca. 150 Pfd. Sub. brutto f. netto, per Zentner 70 Mk. ab Berlin hat abzugeben Neue Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Abt. Seife, Berlin NW., Schiffbauerdamm Nr. 20. Fernspr. Nord. 8040.*)

Fliesen

Wand- und Fußbodenbeläge, Samtl. Fleischereibedarfsartikel,
Krabel & Rothkirch,
Warmbrunn.
Fernspr. 89. Fernspr. 89.

Tortstreu,

Spelzkleie - Melasse
empfiehlt
D. Niederlein, Schmiedeberg.

ischen Fluß und sucht doch auch nach dem treffendsten Charakteristischen Ausdruck, ohne ihn gerade bis in die letzte Konsequenz zu verfolgen. Sehr kunstvoll gearbeitet sind die Chöre, in denen viel Kontrapunkt fließt. Aber die Themen sind treffend und musikalisch entwicklungsfähig, sodaß aus den Tonsätzen keine kalte Gelehrsamkeit spricht, sondern eine ungekünstelte, lebenswarme Empfindung, am meisten schier aus dem verschlungensten: „Weis sage uns Christus“. Eine Perle von entzückendem Wohlklang und edelster Stimmung war: „Selig sind die Toten“. Im ganzen standen die gemischten Chöre über den für Männerstimmen, so gut auch diese durchdacht waren. Die Rezitation des Evangelisten hat der Komponist über die Belanglosigkeiten, die man bei bloßen Erzählungen oft hören kann, melodisch und harmonisch herausgehoben, und sehr gut sind ihm die auftretenden Personen gelungen, von denen jede ihre eigene Note hat. Dabei ist der Stil des Ganzen gewahrt, sodaß die Einzelheiten als Zweige ein und desselben Baumes erscheinen. Die Aufführung des Wertes war, wie man das nicht anders gewöhnt ist, sehr sorgfältig vorbereitet. Die Chöre klangen vortrefflich und zeigten die Sänger als sichere Beherrscher schwierigster Tonsätze. Eine ebenso schöne als umfangreiche Aufgabe war Frau Pastor Lübbeckens in der Rolle des Evangelisten aufgefallen, und es ist nicht nötig, zu sagen, daß sie ihr in der besten Weise gerecht wurde. Sehr schön sang Konzerthausbesitzer Lindner die Partie des Heilandes, zu der er wie geschaffen war oder vielmehr umgekehrt, sie zu ihm. Aber ebenso hoch standen auch die Herren Baruffa und Brinfa als Petrus, Hohepriester und Landpfleger, und die Stimme der ersten und zweiten Magd konnte einer passenderen Sängerin als Fräulein Köhler auch nicht anvertraut werden. Sehr Tüchtiges leistete Fräulein Erbs auf der Orgel, nicht bloß dem Umfange, sondern auch der Güte nach. Sie behält Sicherheit und Ruhe bis zum letzten Ton und ist jeder Anforderung gewachsen. ***

ok. Russische Osterfeiern. Das Osterfest ist im Bereich der russisch-griechischen Kirche mit einer großen Anzahl verschiedenartiger Sitten verbunden. Es ist ein allgemeiner Brauch, daß am Oftertage alle Leute einander mit dem Gruß „Christ ist erstanden!“ umarmen, und auch der Zar war bisher dieser Sitte stets getreu. Wenn der Kaiser aller Reichen die Mitglieder seiner Familie und die ersten Großwürdenträger seines Hofes feierlich umarmt, bilden hierbei Truppen in Galauniform Spalier, und nach dem Zarentum umarmen auch die Soldaten sich untereinander. Wie bei uns zu Weihnachten, so ist in Rußland zu Oftern das gegenseitige Beschenken üblich. Auch Festmähler und Gastlichkeiten gibt es in großer Menge. Die russischen Ofterluden, „Baba“ genannt, bestehen aus Mehl, Rosinen, Butter und Eiern. Mancherlei Legenden sind mit dem Backen des Ofterludens verknüpft. So heißt es, daß man die Türe des Zimmers, in dem die Kuchen zubereitet werden, während des Backens nicht öffnen darf. Die Oftereier, sind meist rot gefärbt und tragen die Aufschrift „Christos voskres!“ (Christ ist erstanden). Im Mittelpunkt der Ofterzeremonien aber steht das Festmahl, dessen Gerichte vorher in der Kirche gesegnet werden. Die Tafel ist häufig durch ein Lamm aus Butter, in das eine kleine Fahne gesteckt wird, geschmückt. Das Mahl selbst muß stehend eingenommen werden. Vor Beginn der Mahlzeit überreicht der Haushalter jedem der Teilnehmer eine Schmitte eines hartgekochten Gies, das die Auferstehung des Leibes symbolisiert.

Wichtige Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemark-Overn griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Weiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Rone forderten weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Rone wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La Fille-Morte und halten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen, — gegen „Toten Mann“, zweimal wurden sie durch unser Artilleriesprengfeuer zusammen geschossen. Ein dritter Angriff brach unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen. Erbitterte Sandgranatenkämpfe um das Grabenstück am Courettes-Wäldchen brachte es abends wieder in unseren Besitz; nachts gelang es dem Feinde erneut, darin Fuß zu fassen.

Ostlich des Flusses lebhaftere Infanterie-tätigkeit mit Nahkämpfen unmittelbar am Einbruch südlich des Gehöftes Sandromont und südlich der Feste Donauumont.

Das beiderseitige Artilleriefener hielt im ganzen Kampfabchnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hierdurch ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Orte und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanterie-Divisionen eingesetzt hat, von denen außerdem vier Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgang 1916, zum zweiten Male ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsversuche blutig vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbunowka.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Die amerikanische Note.

wb. Berlin, 22. April. In der Note der amerikanischen Regierung heißt es zum Schluß: Wenn es noch die Absicht der kaiserlichen Regierung ist, unbarmherzig und unerschiedlos weiter gegen Handelschiffe mit Ubooten Krieg zu führen und dies ohne Rücksicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als das heilige und unantastbare Gesetz des internationalen Rechts und der allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Sofern die kaiserliche Regierung nicht jetzt unverzüglich eine Aufgabe ihrer jetzigen Methode des Ubootkrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zu der deutschen Regierung ganz zu lösen. Einen solchen Schritt faßt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge, sie sieht sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Menschlichkeit und des Rechtes der neutralen Staaten zu unternehmen.

Der Note ist eine Feststellung beigegeben, nach welcher der französische Kanaldampfer „Suffex“ tatsächlich von einem deutschen Torpedo getroffen worden sein soll. Diese Feststellung gründet sich auf die Beobachtungen und Aussagen des Kapitäns, die Untersuchung der auf dem Schiffe vorgefundenen Metallstücke eines Torpedos, auf die Feststellungen der Untersuchungen und der Zeitangaben.

Versenkt.

wb. London, 22. April. Reuter meldet: Ein holländischer Dampfer landete den Kapitän und 21 Mann der Besatzung des Dampfers „Sabbia“, der in der Nordsee infolge einer Explosion untergegangen ist.

Ententemärchen.

wb. Bern, 22. April. Die Pariser Blätter bringen ein neues Schauer Märchen aus Berlin, nachdem am Tage der Interpellation des Abg. Dr. Liebknecht im Reichstage Tausende von Menschen vor dem Reichstagsgebäude waren und sich den Eintritt mit Gewalt zu erzwingen versuchten. Als ihnen dies nicht gelang, hätte die Menge versucht, das Reichstagsgebäude in Brand zu setzen. Angeblich hätte Militär herbeigerufen werden müssen, das von der Schußwaffe Gebrauch machte und 200 Personen tötete und noch mehr verletzte.

Fabrikexplosion in Russland.

Wb. Kronstadt, 22. April. Am 20. d. M. ist in einem Herstellungsräum von Explosivstoffen ein Brand ausgebrochen, der sich rasch weiter ausbreitete. Der durch die Explosion verursachte Schaden war aber nur unerheblich, kein Lager von Explosivstoffen hat Schaden gelitten. (?) 17 Personen wurden verwundet. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß die Explosion durch einen unvorhergesehenen Fall (?) entstanden ist.

Englische Schilderung der Lage in Mesopotamien.

Wb. London, 22. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Kämpfe in Mesopotamien am 17. und 18. d. M.: Wie sich herausstellte, unternahm der Feind seinen Angriff mit ungefähr 10 000 Mann, die sich aus einer ganzen Division und Teilen von zwei anderen Divisionen zusammensetzten. Die Türken gingen in dichten Reihen vor und drangen in einen Teil unserer Front ein. In nur 450 Meter Frontbreite einer unserer Brigaden konnten wir 1200 bis 1500 türkische Leichen zählen. Es wird berichtet, daß die Leichen aber ebenso dicht auch an den anderen Abschnitten unserer Front liegen. Die Zahl der in der Nacht zum 17. d. M. getöteten Feinde wird auf über 3000 geschätzt. Nach verschiedenen Anzeichen wurde der Angriff von Deutschen geführt, von denen einige auch unter den Leichen gefunden wurden. Der Feind vermutete anscheinend, daß ein Teil unserer Truppen durch das Hochwasser abgeschnitten sei und meinte, daß er Aussicht hätte, sie zu vernichten. Die Gesamtsumme der britischen Verluste ist viel geringer als die Zahl der getöteten Türken. Am 18. d. M. unternahmen unsere Flieger bei sehr stürmischem Wetter einen Erkundungsflug. Das Hochwasser breitet sich aus, der Wasserstand ist sehr hoch.

Rumänien.

Wb. Bukarest, 22. April. Die Kammer erteilte der Regierung die Ermächtigung, demnächst eine fünfprozentige innere Anleihe im Mindestbetrage von 150 Millionen Lei aufzunehmen, deren Zeichnung von den Banken, einschließlich der Nationalbank, zu 84 Proz. übernommen wird. Die Provision der Banken beträgt 1½ Prozent.

Wb. Bukarest, 22. April. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Silber-, Kupfer- und Nickelmünzen erlassen.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

21. April.	723 mm	Barometer	22. April.	721 mm
Thermometer	+ 8 °C	Thermometer	+ 15 °C	
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 15 "	
Höchster Stand	+ 3 "	Tiefster Stand	+ 3 "	
Feuchtigkeitsmesser	75 %	Feuchtigkeitsmesser	80 %	

Die

Holzschnitzschule Warmbrunn

veranstaltet vom **26. April** bis einschließlich **13. Mai**, täglich geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, ihre zweite Ausstellung

Arbeiten

zum Gedächtnis gefallener Krieger

Ehrentafeln, Buchdeckel, Urnen, Bildbehälter, Silhouettenständer, Eiserne Kreuzbehälter, Kapellen- und Sargschmuck.

Eintritt frei!

Warmbrunn, im April 1916.

Direktor Hüllweck.

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft**für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.**

Vierundvierzigste ordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 20. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Monopol in Breslau.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlegung der Bilanz vom 31. Dezember 1915.
- 2) Genehmigung der vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Dividende.
- 3) Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
- 4) Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, haben lt. § 28 des neuen Gesellschaftsvertrages ihre Aktien oder, falls die Aktien bei der Reichsbank oder einer anderen gesetzlich zugelassenen Hinterlegungsstelle niedergelegt sind, die hierüber ausgestellte Bescheinigung nebst einem genauen Verzeichnis der hinterlegten Stücke nach Nummern und Gattung in doppelter Ausfertigung spätestens bis 16. Mai d. J., abends 6 Uhr

in Zillerthal
in Berlin

in Breslau

in Dresden

in Zittau i. Sa.

in Hirschberg i. Schles. bei dem Schlesischen Bankverein, Filiale Hirschberg,

gegen Empfangsbescheinigung einzureichen.
Der Geschäftsbericht für 1915 nebst Bilanz liegt vom 1. Mai d. J. ab im Geschäftsräume der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre aus.

Zillerthal i. Hgb., den 20. April 1916.

Der Aufsichtsrat.

G. v. Klemperer,
stellvertretender Vorsitzender.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bierbrauerei und Malzfabrikation in Landeshut.

In der heutigen Auslosung unserer Teilschuldverschreibungen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

3, 17, 79, 120, 130, 139, 153, 177, 240, 303, 315, 345, 353, 277, 396, 431, 542, 628, 629, 658, 700, 734, 737, 760, 767, 786, 975, 987, 995, 1018, 1132, 1258, 1290, 1327, 1338, 1349, deren Einlösung vom 1. Juli 1916 ab bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau, bei der Deutschen Bank in Berlin und bei der Gesellschaftskasse in Landeshut i. Schl. erfolgt. Mit demselben Tage hört die Verzinsung der ausgelosten Nummern auf.

Landeshut i. Schl., 17. April 1916.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bierbrauerei und Malzfabrikation in Landeshut.

Höfel.

ppa. Hübner.

Eisenbahnlinie Hirschberg-Berlin

Station: Altkemnitz i. Schl.


Sanatorium Berthelsdorf
 im Riesengebirge

Herrliche Lage! Diätetisch-physikal. Kuranstalt f. Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten u. Erholungsbedürftige

Arzt: Pelt, Dr. med. Glau, Prop. d. d. Dr. Adolf Berger

GARBÁTY
CIGARETTEN

Qualitätsmarke

Die **Verlobung** meiner Tochter **Hildegard** mit Herrn **Alfred Hofeller-München**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

München, Ostern 1916
Georgenstr. 85

Clara Unikower,
geb. Peiser.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hildegard Steingraf

Curt Wonka

Ostern 1916.

Petersdorf i. R.

a. St. Girschberg i. Schl.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. April infolge schwerer Verwundung unser herzensguter, braver Sohn und Bruder

Richard Lindner

Füßler im Infanterie-Regiment Nr. 38,
im blühenden Alter von 21½ Jahren. Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Johann Lindner und Frau Martha,
geb. Gerstenberger.

Straupitz, den 23. April 1916.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer, schwerer Krankheit unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen

Alfred Meyer

im jugendlichen Alter von 12½ Jahren zu sich in sein himmlisches Reich zu rufen.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

die tieftrauernde Familie Meyer.

Reibnitz, den 20. April 1916.

Beerdigung findet Dienstag, den 25. April, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Den Heldentod im Kampf fürs Vaterland starb im 21. Lebensjahre am 8. Februar 1916 unser wertest Mitglieb, der Grenadier

Rudolph Effenberg

im 11. Grenadier-Regiment.

Der Verein wird das Andenken dieses jungen Kameraden stets hoch in Ehren halten.

Freim. Feuerwehr, Voigtsdorf i. R.



In treuer Pflichterfüllung in 20 langen Kriegsmonaten starb am 25. März den Heldentod infolge Granatschuß für sein Vaterland mein ältester, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Gatte, Schwager und Onkel,

der San.-Untersoffizier im Ref. Inf.-Regt. 92

Wilhelm Feige

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
im vollendeten 33. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernden Sinterbliebenen schmerz erfüllt an

Wwe. Frau Marie Repler, verm. gew. Feige.
Girschberg Schl., den 22. 4. 16, Auenstraße 13.

Die Gräber, die nicht Franz und Denkmäl tragen,
in Feindesland verlassen liegen und allein,
die schließen oft mit allen ihren Klagen,
das beste Herz, den größten Dulder ein.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Im Kampfe fürs Vaterland starb in der Nacht vom 25. zum 26. März an seiner schweren Verwundung mein guter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater seiner lieben Kinder, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Richard Hartmann

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigt tiefbetäubt an

die trauernde Gattin nebst 6 Kindern.

Anna Hartmann, geb. Bayer.

Schwarzbach, im April 1916.



Alzu früh und fern von seinen Lieben starb am 7. Februar infolge schwerer Verwundung, mein heißgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater meiner 3 kleinen Kinder, unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin,

der Armierungsoldat

Gustav Klose

im Arm.-Battl. Nr. 28, 2. Komp.

im 30. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernde Gattin

Martha Klose, geb. Hanke

und die gramgebeugte Mutter

Ernestine Klose nebst Geschwistern.

Seiborf, Arnsdorf, Gerischdorf, Petersdorf,
den 20. April 1916.

Noch hatt' ich gehofft und fest geglaubt,
Doch, der Krieg hat mir mein Liebste geraubt.
Keine Stunde Urlaub war Dir vergönnt,
Wir wurden für immer von einander getrennt.
Ein Wiedersehn war Dir nicht beschieden,
Dum ruhe sanft und schlaf in Frieden!

Die Trauerfeier findet den 2. Osterfeiertag nach dem Gottesdienste statt.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am
23. Februar bei einem Sturmangriff unser
geliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Hornist

Willi Kieslich

im Grenadier-Regiment Nr. 12
im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an
im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Kieslich.
Sohnwiese i. Hg., den 23. April 1916.

Geliebt — beweint und unvergessen.

Nach langen, geduldig ertragenen Leiden verschied
am 19. April 1916 unser guter Vater, Großvater,
Bruder und Onkel, der

frühere Besitzer der „Bismarckhöhe“
Herr

Gustav Schmidt.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.
Agnietendorf, Rukland, Liegnitz, Frankreich,
Schreiberbau.

Trauerfeier und Einäscherung findet im Krematorium in Hirschberg am 25. April, nachmittags
3 Uhr statt.

Wagen der Elektrischen Talbahn stehen um 1½ Uhr
am Hotel Lise, Hermisdorf u. A., zur Verfügung.

Wehmütige Erinnerung



bei der Wiederkehr des Todestages unseres
unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers
und Onkels,

des Mustetiers

August Friedrich

der den Heldentod am 25. April 1915 im blühenden
Alter von 30 Jahren starb.

Du wartest für Deutschlands Ehr hinaus,
Fort vom geliebten Elternhaus.

Du warst so gut, voll Lieb und Fleiß Dein junges
Leben

Und nun so frühe schon mußt Du dahin es geben.
Noch können wir vor Schmerz kaum fassen,
Daß wir Dich, ach so bald schon müssen lassen.
Biel Hoffnung fand mit Dir hinab,
In fremde Erde dort, ins kühle Heldengrab.
Und wenn voll Schmerz wir oft vor Deinem Bilde
stehn,

So hoffen wir, geliebter August, einst auf
Wiedersehn!

Gewidmet von den trauernden Eltern, Schwestern
und einem Bruder, s. Rt. im Felde.
Giersdorf i. Hg., den 25. April 1916.



Worte

liebenden Gedankens



anlässlich der Wiederkehr des Todestages meines
unvergesslichen Gattens, Vaters meines einzigen Kin-
des, unseres guten Bruders und Schwiegersohnes,
des Pioniers

Gustav Weichenhain

aus Gunnersdorf i. A.

Schon ein Jahr ist nun verronnen
Seit Du Lieber schläfst in den Argonnen,
Doch ach, es ist der ewige Schlaf. —
Schwer das Geschick, das mich betraf. —
Und pfeilgeschwind entflieht die Zeit,
Trost Trübsal, Kummer, Verzweiflung,
Doch immer wieder steht vor tränensüchtem Bild.
Die sel'ge Zeit des schönen, ach so kurzen Eheglück. —
Du gingest ein in eine bess're Welt,
Dem Vaterlande treu, starbst Du als Held.
In Lieb und Dankbarkeit gedenke stets ich Dein,
Werd' manchen Seufzer, manche Träne Dir noch
weih'n.

Möcht Deinen Hügel schmücken wehmüttsvoll
so gern.

Doch Du Geliebter ruhst in fremder, weiter Fern';
Doch wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruhst auch in fremder Erde im Vaterland. —

Er fiel im heißen Kampfe am 24. April 1915
im blühenden Alter von 26½ Jahren.

In inniger Liebe gewidmet von seiner tief-
betrübten Gattin

Jda Weichenhain geb. Opitz
nebst Töchterchen Bertha.

Straupitz, Ostern 1916.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teil-
nahme beim Hinsange unseres lieben Gatten und
Vaters,

des Stellmachermeisters

Franz Brünner

sagen wir allen unseren innigsten Dank,

Henriette verw. Brünner
und Kinder.

Lieshartmannsdorf, am 16. April 1916.

Gleichzeitig bitte ich das meinem lieben Gatten ent-
gegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu
wollen, da das Geschäft in derselben Weise weiter-
geführt wird.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teil-
nahme beim Tode unseres lieben Mannes und Vaters,
des Schmiedemeisters

Franz Thiel

in Hermisdorf (Rynast)

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Hermisdorf, 22. April 1916. **Familie Thiel.**



Am 31. März 1916 fiel für König und Vaterland nach 20 monatiger Kriegszeit mein unvergeßlicher, guter Gatte und treusorgender Vater seiner vier Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Hermann Hampel

Gefreiter im Reserve-Jäger-Batl. Nr. 5
im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen

Emma Hampel, nebst Kindern.

Die kirchliche Trauerfeier findet Sonntag, den 7. Mai, in der evangel. Kirche zu Hermisdorf u. Kynast im Anschluß an den Gottesdienst statt.

Saßberg, den 20. April 1916.

Er zog hinaus — für Deutsche Ehr'
An der Heimat Schutz, zu des Reiches Wehr.
Einer von Vielen — war auch er.
Wir aber, wir blieben bangend zurück,
Empfahlen dem Höchsten sein ferner Geschick,
Und seine Wiederkehr.
Und doch, o wie traurig, es sollte nicht sein,
Unser Liebsteß kehrt nie zu den Seinen mehr heim.
— Es traf ihn das tödliche Eisen. —
Wie brav er gekämpft als tapftrer Soldat,
Der Heimatliebe im Herzen hat.
— Sein Heldentod sollt' es beweisen, im
feindlichen Land,
Gruben 5. Jäger mit zitternder Hand
— Ein Grab für den Kameraden.
Dort liegt er gebettet im Ehrenfeld,
Die Freunde, sie waren sein letztes Geleit.
— Wen werden sie morgen begraben?
Doch sollt' er im Tode nicht einsam sein,
Sie gruben mit zwei Kameraden ihn ein.
Drei treudeutsche Herzen im Sand,
Sie ruhen so sanft — wie im Heimatland,
Leicht sei ihnen fremde Erde.

Am 19. d. M. verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser herzenguter Vater, Schwieger- u. Großvater, Schwager u. Onkel

Karl Reimann

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen hiermit an
die trauernden
Hinterbliebenen.

Sonntag, d. 23. April 1916.

Beerdigung Sonntag, d. 23. April, nachm. 2½ Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines
lieb. Mannes, d. Handels-
manns

Paul Schönknecht

sage ich auf diesem Wege
meinen aufrichtigsten Dank.

Hirschberg i. Schles.,
den 22. April 1916.

Ernestine Schönknecht,
geb. Kluge,
Priesterstraße Nr. 3.

Synagoge.

Festgottesdienst.

Sonntag, den 23. April,
abends 7½ Uhr.

Montag, den 24. April,
vormittags 8½ Uhr.

Festpredigt und Totenfeier
abends 9½ Uhr.

Dienstag, den 25. April,
vormittags 8½ Uhr.

Unerwartet entriß der
unerbittliche Tod aus uns.
Mitte unseren guten Schul-
kameraden

Alfred Meyer

im Alter von 12½ Jahren.

Wir wollen ihm ein
ehrend. Andenken bewahr.

Reibnitz, 20. Apr. 1916.

Die Schulkinder
von Reibnitz.

Gebild., jung. Herr, in Lebens-
stellung, wünscht die Bekantsch.
mit nett., jung. Mädchen, christl.,
zwecks später. Heirat.
Ehrl. Anschreiben unter N 167
an die Exped. des „Boten“ erb.

Heirat.

Witwer, 50 J., ev., gr., statl.
Ersch., wohlbeh., v. gut. Ruf u.
Charakt., Bes. v. 2 Grundst. in
Liegn., w. Bef. m. verm. Dame
zwecks h. Heir. Witw. nicht aus-
geschlossen. Zuschriften an E. S.,
Annoncen-Exped. Weiß, Liegnitz.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde. (Amtswoche vom 23. bis 29. April.)
Sonntag (hl. Osterfest) 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militär-Got-
tesdienst. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr feierl.
Vespern. Montag Gottesdienst, wie Sonntag. Dienstag (St.
Marinus) 7 Uhr Hochamt und Prozession. Mittwoch bis Sonn-
abend 6½ und 7 Uhr hl. Messe. Dienstag um 5 und Freitag
um 8 Uhr Segensandacht. — Matruwalbau: Sonntag und Mon-
tag 9 Uhr Gottesdienst.

Alt-katholische Kirche. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr Hochamt mit
Predigt, gemeinschaftlicher Buß-Kommunionfeier und Te Deum.
Evangelische Kirchengemeinde Cummersdorf. 1. Osterfeiertag. 9½
Uhr Gottesdienst. Superintendent Wahn. 2. Osterfeiertag.
9½ Uhr Gottesdienst. ¼ 11 Uhr Taufen. Dienstag 8 Uhr
abends Jungfrauenverein. Mittwoch. Kriegsbettstunde fällt aus.

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnen- und Grabmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige
Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer Hirschberg i. Schles.

Schmiedeburger Straße 9. Telefon 479.



Ab 15. Juni ds. Js. befindet sich mein Geschäft:
Schildauerstraße Nr. 10.
Empfehle Orden und Ehrenzeichen, Verlobungs-
ringe etc. Ankauf von Gold und Silber.
Hermann Hoppe, Goldschmiedemstr.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1915 (R. G. Bl. S. 261) wird für den Kreis Hirschberg einschließlich der Stadt Hirschberg folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Abgabe und Entnahme von Zucker ist in der Zeit vom 25. bis 30. April verboten.

Vom 1. Mai darf Zucker nur gegen die vom Kreisausschuß, in der Stadt Hirschberg vom Magistrat in Hirschberg ausgestellten Zuckertarten oder Bezugsscheine abgegeben und entnommen werden.

§ 2.

Vorstehende Anordnung bezieht sich nicht auf die Abgabe von Zucker in Gast- und Schankwirtschaften, Speise- und Kaffeewirtschaften zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle.

§ 3.

Im übrigen wird der Verbrauch von Zucker vom Kreis-Ausschuß, in der Stadt Hirschberg vom Magistrat geregelt.

Hirschberg, den 22. April 1916.
Der Kreisausschuß.
v. Bitter.

Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker müssen Inhaber gewerblicher Betriebe, in denen Zucker verwendet wird, einschließlich der landwirtschaftlichen Betriebe, in denen Zucker zu Nahrungs-, Genuss- oder Heilmitteln zum Zwecke der Weiterverarbeitung verarbeitet wird, bis zum 30. April 1916 die Ueberweisung von Zucker beantragen. Die Anzeige hat auf einem formularmäßigen Fragebogen zu erfolgen. Bäckereien, Konditoreien und Gasthäuser zählen nicht zu diesen gewerblichen Betrieben, da ihnen der Zucker durch die Kommunalverbände zugewiesen wird. Die Fragebogen können von den Beteiligten bei der Reichs-Zuckerstelle oder von der Handelskammer in Hirschberg bezogen werden. Die Fragebogen sind bis spätestens zum 30. April 1916 beim Landratsamte einzureichen. Wer die vorgeschriebene Anzeige bis zum 30. April nicht erstattet, hat nicht darauf zu rechnen, bei der Verteilung der Zuckeranteile berücksichtigt zu werden.

Hirschberg, den 22. April 1916.

Der Kreisausschuß.
v. Bitter.

Regelung d. Kartoffelhandels.

Von Dienstag, den 25. April 1916 ab dürfen in hiesiger Stadt Kartoffeln nur noch gegen von uns herausgegebene Kartoffeltarten oder besondere Anweisungen verkauft werden. Die nähere Anordnung hierüber wird in nächster Nummer dieser Zeitung veröffentlicht.

Die Ausgabe der Kartoffeltarten erfolgt in nächster Woche im Stadthauptkassen-Sitzungssaal 2 Treppen

am Mittwoch für die Brotbüch-Umtauschbezirke 1-4, am Donnerstag für die Brotbüch-Umtauschbezirke 5-8, am Freitag für die Brotbüch-Umtauschbezirke 9-12.

Die Stunde des Umtausches wird noch bekannt gegeben.

Zur Abholung der Karten sind die Hauswirte verpflichtet, die hierbei die in ihren Händen befindliche Hausliste sämtlicher Hausbewohner vorlegen müssen.

Kartoffeltarten erhalten jetzt nur diejenigen Einwohner, die über keinerlei Vorräte verfügen. Wer Vorräte besitzt, darf von ihnen ebenfalls nur die in den zu erlassenden Vorschriften bestimmte Menge verbrauchen. Nach Aufbrauch der Vorräte erhält er ebenfalls eine Kartoffeltarte.

Hirschberg, d. 20. April 1916.
Der Magistrat.

Arbeiter

werden noch eingestellt. Melb. an das Stadtbauamt (Rathaus 2. Stod).

Hirschberg, d. 20. April 1916.
Der Magistrat.

Umtausch der Bezugskarten.

Die jetzt geltenden städt. Bezugskarten sind gelegentlich der Ausgabe der Kartoffeltarten von Mittwoch bis Freitag nächster Woche in neue Karten umzu-tauschen. Zum Umtausch ist der Hauswirt oder Hausverwalter verpflichtet. Die Mieter haben die alt. Bezugskarten spätestens am Tage vor dem Umtausch den Hauswirten abzuliefern. Ein späterer Umtausch findet nicht statt.

Hirschberg, d. 20. April 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wie festgestellt, werden immer noch verendete Tiere heimlich beseitigt u. vergraben, obwohl diese Art Beseitig. lt. Polizeiverordn. v. 4. Febr. 1914 bis 60 M. Geldstrafe verboten ist. Ebenso strafb. macht sich derjenige, d. Kadaver außerh. d. Anstalt abhütet. — Um dies. Uebelstände wirksam zu begegnen wird hiermit eine

Befolgung von Nr. 10,00 ausgesetzt für den, der mir einen derartigen Fall so nachweist, daß Strafanzeige erfolgen kann. Außer d. Strafe kann noch auf Schadenersatz erkannt werden. Tierkörper-Verwertungs-Anstalt Bobersdorferdors, Mfgb.

Die Stadthauptkasse wird — abgesehen von der Auszahlung der Kriegerfamilienunterstützung — vom 25. April d. S. ab bis auf weiteres für den Kassenverkehr nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr geöffnet sein.

Hirschberg, d. 18. April 1916.
Der Magistrat.

Konkurs-Versteigerung.

Dienstag, den 25. April 1916, vormittags 11 Uhr versteigere ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrat Paul Caffel, Hirschberg, nachstehende zur Konkursmasse des verstorbenen Kaufmanns Alex Andrae zu Arnsdorf im Mfgb. gehörigen Gegenstände in dessen Wohnung:

1 Sofa mit Plüschbezug, 1/2 Dtd. Stühle, 1 Wandspiegel (Ruhbaum), 1 Ausziehtisch (Ruhbaum), 1 goldene Herren-taschenuhr mit Kette, 1 Schreibsekretär, 1 Partie gut erhaltene Herrenkleidungsstücke, darunter 2 Winterüberzieher, 1 schwarzer Anzug, 1 Winteranzug, einen Betterschlappen u. a. m.
L. H. a. m. m., Gerichtsvollzieher.

„Töchterpensionat Gunnersdorf“

An dem am 2. Mai beginnenden Penkions-Unterricht in:
Deutsch-Literatur, Kunstgeschichte, Sprachen
Kochen und Handarbeit : : : :

können junge Mädchen teilnehmen.

Anmeldungen bei Frau S. Dittich.

Wald-Pädagogium Zobten am Berge, Bez. Breslau,

Streng gereg.
Internat.

Vorschule, Sexta, Sekda.
inkl. sämtl. Schulgattgn.

Einfähriges,
indiv. Unterr.

Prospekt!
Tel. 77.

Sch. erteile Vorber.-Unterr. f. alle Klaff. höh. Schulen, ferner f. d. Einl.-Prüf., Priman.- u. Abit.-Exam. Offiz., früh. Kriegsprim., bestanden alle schon nach 2- bis 3wöch. Unterr. d. Abit. E. Seegall, höh. Lehrer, Warmbrunnstr. 20.

Zählung der Zuckervorräte.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. Apr. 1916 findet am 25. Apr. 1916 eine Erhebung der Vorräte an Zucker statt.

Zur Ausführung der Zählung haben wir die Stadt Hirschberg in 36 Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk einen Zähler bestellt. Die Zähler werden spätestens am 25. April vormittags den Hausbesitzern oder Hausverwaltern für jedes Grundstück eine Hausliste aufstellen. Die Hausbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, die Liste noch am 25. April bei sämtlich. Haushaltungen des Grundstücks in Umlauf zu setzen und die ausgefüllten und bescheinigten Listen am 26. d. M. vormittags zur Abholung bereit zu halten. Sämtl. Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, sich in die Hausliste einzutragen und hierbei d. Zahl ihrer Haushaltungsglieder einschließlich Dienst- und Gewerkepersonal, Unter-mieter usw. einzutragen. Ferner sind die anzeigepflichtigen Vorräte an Zucker genau anzugeben. Anzeigepflichtig sind Vorräte, die insgesamt 10 Kilogramm übersteigen.

Wer vorsätzlich erforderliche Anzeige über die vorhandenen Zuckerborräte innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder wesentlich unrichtige od. unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 19 der oben genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Hirschberg, d. 20. April 1916.
Der Magistrat.

Herzliche Gratulation
zur goldenen Hochzeit
dem Werkführer

Herrn Josef Rose

und seiner Ehefrau.

Das Arbeiterpersonal
der Holzstoffabrik Quer-
leissen.

Oftern 1916.

Braune Lederflasche

steh. geblieb. Geg. Belohn. ab-
zugb. Berndenstr. 12, p. 3. Uffe.

10 Mark Belohnung

bekommt derjenige, der mir den Dieb nachweist, der mir vorige Woche auf dem Dominialacker eine Eggenstange, 2 Ortscheite u. Leinfstange gestohlen hat.

Paul Sacher, Nieder-Petersdorf.

Der Neubau einer Einfamil.-Villa in Schreiberhau

ist im ganzen oder geteilt zu ver-
geb. Off. C 135 an d. „Boten“.

Alle meine Augenklände

ersuche binnen 4 Wochen an mich einzulösen, andernfalls folgt gerichtliche Einziehung.

E. Klose, Feldmühle.

Altsternitz i. Mfgb.

Gleichzeit. bitte ich die Herren Landwirte mich im Umtausch u. Mahlen von Brotgetreide zu unterstützen, da ich den Mühlenbetrieb wieder selbst leite. D. D.

Rechnungen

Je nach Größe preiswert im
Boten aus dem Riesengeb.

Der Kreis-Ausschuß hat abzugeben:
 Saatmais zum Preise von ca. 26,00 Mk. p. 3tr.,
 Saatwicken zum Preise von 30,00 Mk. per 3tr.
 Strischberg, den 22. April 1916.

Der Kreis-Ausschuß.
 von Bitter.

Knaben - Fahrrad

(gebr.) zu kauf. ges. Paul
 Exner, Mitt.-Schreiberhau
 i. Mgb. Nr. 43.

Phot. App. 13/18 b. 3. b. Bapfenstr. 36

Ein großer Posten gut erhalt.

Kisten

ist zu verkaufen. Angebote erb.
 Wilhelm Preukter, Bähn.

Kaufe elektrisch. Pumpwerk,
 Holz- oder Glasentwässerung,
 Fenster, Glas-Balkontür.
 Angeb. u. D 180 an d. „Boten“.

Zu verkaufen
 gebr. Ladentisch, Regale,
 Küchenschrank,

alles gut erhalten. Näheres
 P. Schüttrich, Greiffenbrarstr. 7.

Fahrrad a. v. Mühlgrabenstr. 4, v.

Gut erh. Sofa, Tische, Vertik.,
 Kleiderschränke,
 Waschtische mit und ohne Mar-
 morplatte,

Bettstellen mit Matratzen, Feder-
 betten, Eiserne Kinderbettstelle,
 Nähmaschinen, Gartenmöbel
 und vieles andere verk. Spottbill.
 Frau Kwasnitschka, Schulstraße,
 geradeüber dem Gold. Anker.

Gr. Schreibtisch, Kleiderschrank,
 Speiseschrank, 5 Stühle b. 3. vff.
 Pfriesterstraße 19, I lfs.

Gebrauchte leere Fässer

(für dicke Flüssigkeit geeignet),
 läuft jeden Posten
 Cellulosefabrik Cunnersdorf.

Gut erhaltener heller

Kinderwagen

mit Gummirädern billig zu verk.
 Bahnhofstraße Nr. 47.

Eleg., leichten Halbedelwagen

(schmalspurig)
 sowie eleganten Glaslandauer
 verk. Tischentf. „Kronprinz“.

Ein starker Handwagen,
 auch zum Fahren mit einer Kuh
 geeignet zu verkaufen Sand Nr. 3.

Badelwanne, blecherner Wäsche-
 topf, Kinderbettstelle, Kinderw.-
 matratze u. Schulgeige zu verkf.
 Offerten unter Z 176 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.

Eine H., f. n. Ziehman gel für
 90 Mt. zu verkf. Bapfenstraße 12.

Diplomat-Schreibtisch

(Nußb.), wenig gebr., 60 Mt.,
 1 Schreibtisch m. Aufz., Nußb.,
 gut erhalten, 36 Mt., verkauft
 Kluge, Promenade 23/24.

Moderne, wenig getragene
 Zuckertanzhige und Heberzieher
 für schlanke Figur zu verkaufen
 Standsdorferstraße 33a, II.

Noch ein H. Post. ungeschliff.
 Bettfedern zu verkf. Bettfedern-
 handlg. Wth. Klose, Markt 26.

Ein gut erh. zweirädr. Hand-
 wagen zu kaufen gesucht. Gefl.
 Mdr. unt. L 165 an den „Boten“.

Herren-Fahrrad u. Ziehharmon.
 zu verkauf. Cunnersdorf, gegen-
 über Krebschmiede.

Thimothee
 1 3tr. Garten Nr. 5 Seifers-
 hau im Riesengebirge.

Noch abzugeben
60 Pfd. prima Rotklee
 hat Dom. Waltersdorf bei Bähn.

Ich lade dieser Tage 1 Wagg.
gesunde Runkelrüben
 aus und habe auch noch

Rotklee
 zur Saat abzugeben.
 Karl Gerdtische, Arnsdorf i. R.

Achtung! Achtung!

Schönen Rotklee
 hat noch abgab. Mens, Schildbau.

Weisse Glasscherben und
Roggenlangstroh
 (Flegelbruch) kauft jede Menge
 Glasfabrik Liebau.

Schlingrosen, niedrige Rosen
 i. sch., stark. Ware, i. best. Sort.,
 wie auch Gemüsepfl. gibt bill. ab
 Schmidts Gärtn., Sechsstätte 30c

Dominium Greiffenstein
 verkauft
400 Zentner Runkelrüben.

Fichtenholz auf dem Stamme
 sof. geg. Kasse zu verkf. Off. u.
 F 182 an die Exped. d. „Boten“.

Bruteier v. Niesen-Pommenten u.
 Minorä gibt ab Zohn, Derischb.

Geschäftsanzeigen

10 000 Mark, 8000 Mark,
5000 Mark u. 3000 Mark

mündels. Hypotheken bald oder
 später zu zedieren gesucht. Off.
 unt. J 141 an den „Boten“ erb.

Infolge Todesfalls des Be-
 liers ist gutgehende

Schmiede

mit fester Kundsch. in Herms-
 dorf u. R. an zahlungsfähigen
 Bewerber bald zu verpachten.

Hermsdorf u. R.

Thiel'sche Erben.

An neuer Kreis-Chaussee

Giersdorf-Seidorf-Hainbergshöh liegend

sind Bauplätze für Villen, Ferien- und Logierhäuser in
 waldbreicher Gegend oberhalb der Bergmannbaude fest
 *** besonders billig. ***

Die neu eingerichtete Baude

ist an solide, reelle Wirtleute alsbald zu verpachten.

A. Bergmann, Breslau,

N. Adalbertstr. 111.

Prentzel-Baude (Gasthof zum gold. Stern) in Petersdorf i. Mgb. (300 m Seehöhe)

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder ab 1. Juni cr.
 einschließlich Kutschstube zu verpachten. Beliebtester
 Sommer- und Winter-Aufenthalt, 21 Fremdenzimmer, gr. Saal
 und Gesellschaftsgarten, eig. Teichanlagen. Neu renoviert. Gutes
 Sommergeschäft in Aussicht.

Anfragen zu richten: Prentzelbaude in Petersdorf i. Mgb.

32 000 Mt. auch geteilt,
 auszuleihen.

Offerten erbet. unt. R 2520 an
 Rudolf Mosse, Biegnitz.

Sägewerk-Verkauf.

Wegen Einberufung a. Heeres-
 dienste verkaufen wir unser mit
 gut. Wasserkraft versehen. Säge-
 werk mit zwei Sägegattern, mit
 Ober- und Unterantrieb, zwei
 Kreissägen mit Sägefleischerei,
 Mahlmühle mit Haserquetsche,
 Turbine- und Wasserrad, seit
 1765 in derselb. Familie, preis-
 wert bei mäßiger Anzahlung.
 Gefl. Anfragen befördert Paul
 Brühig, Bad Münsberg.

Achtung! Achtung!

Ich suche als Selbstkäufer ein
Gut
 von 50 bis 300 Morgen mit In-
 ventarium zu kaufen.

Fritz Schiller,
 Langwasser, Post Mühlseifen.

Mündelsichere Hypothek

von Mt. 10 000 sowie
goldsichere Hypothek
 von Mt. 10 000

bei 2 % Provision für bald od.
 bis Oktober vom Selbstgeber ge-
 sucht. Angebote unter O 179 an
 die Exped. des „Boten“ erbeten.

Schön gebaute
Stadt- und Landhäuser
 zu verkauf. Näh. dch. d. Besitzer
 unt. H 140 Exped. des „Boten“.

Schmiede und Stellmacherei,
 gut gel., zu verpacht. Gefl. An-
 frag. unt. E 181 an d. „Boten“.

Kl. Logier-Villa verpachte billig.
 Seidorf i. R., Villa Constanzia.

Kleines Haus mit Garten
 in hübsch geleg. Dorfe zu kaufen
 gesucht, womöglich mit Gaden f.
 Kolonialwaren od. wo die Mög-
 lichkeit besteht, ein. solch. zu er-
 richtet. Off. unt. R R 4669 bef.
 Rudolf Mosse, Berlin, Pots-
 damerstraße Nr. 33.

Schmiedegrundstück,

in gr. Bauernhof, m. Dom., fest.
 Kundsch., voll. Handwz., and.
 Untern. halb. b. mäß. Anz. z. verkf.
 od. z. verp. Off. U 173 „Bote“.

Weg. Todesfalls meiner Frau
 u. wegen meines Unglücksfalles
 bin ich willens, sofort meine

Gärtnerstelle,

ca. 20 Morg. gut. Acker u. Wiese,
 mit tot. u. leb. Invent. zu verkf.
 Gebäude gut, mit elektr. Betrieb.
 Anzahl. 8—9000 Mt. Zu erst.
 bei A. Kehler, Antonwalb
 Nr. 12, Post Ludwigsdorf, Ars.
 Löwenberg.

Bauergut,

10 Min. v. Bähn., mass. Geb.,
 12 Ma. beste Flutwies., 28 Ma.
 Acker u. 20 Ma. Wald, a. Teil
 schlagbar, mit 60 Pfg. Wagnelb.
 v. Größt. aus zu erreichen. Seit
 ca. 30 Jahren in einem Besitz,
 reichl. tot. u. leb. Inventar, mit
 herrl. Saaten, weg. Todesf. sof.
 z. Spottpr. v. 19 000 Mt. z. verkf.
 Anz. 6—8000 Mt. (Retourmt.)
 Jul. Lehmann, Größt.,
 Pragerstraße 68.

Ich bin willens, meine Land-
 wirtschaft, ungefähr 15 Morgen
 Fläche, zu verkauf. Das Grund-
 stück eignet sich vorzüglich für
 Handelsleute, Viehhändler etc.,
 es liegt 10 Min. von der Stadt
 u. dem Bahnhof entfernt. Näh.
 zu erfahren bei der Besitzerin
 Straupke Nr. 38 bei Strischberg.

Jede Art Grundbesitz

das Schönste in und um Strich-
 berg, am u. auf d. Riesengeb.
 bietet in größter Auswahl reell
 u. zuverlässig an Paul Langer.
 Telefon 508.

Beete zu Gemüse und Kar-
 toffeln zu vergeben.
 Näheres Sand Nr. 45, pt. links.

2 Kühe
 mit Kälbern
 stehen z. Verkauf
 und Lauch für
 Schlachtrinder i.
 Zentral-Hotel Krummhübel i. R.

Ferkel und Püferschweine
 verkauft
 Zohn, Derischdorf.

Die beste Fürsorge für den Kriegsinvaliden ist das Kapital

und so ist die

Kriegs-Unfall-Versicherung (Invaliditätsversicherung)

die modernste Einführung auf dem Gebiete der KriegsFürsorge.

Die Versicherung wird auf Grund klarer, behördlich genehmigter Bedingungen gegen mäßige, für jedermann leicht erschwingliche Prämien geleistet.

Niemand veräume es, für seine im Felde stehenden Angehörigen eine derartige Versicherung zu nehmen!

Der Abschluß der Versicherung erfolgt ohne alle Formalitäten in einfachster Weise durch Einzahlung des Prämienbetrages auf speziell diesem Zwecke dienenden Postzahlkarten.

Nähere Auskunft erteilt:

Providentia

(Österreichische)

allgemeine Versicherungsgesellschaft in Wien.
Subdirektion für Schlesien und Posen:**Richard Langbein & Co., Breslau V, Gartenstraße 34.**Ein starker und zwei jüngere
Zugochsenstehen bei mir zum Verkauf.
Willy. Friedrich, Ob.-Berischdorf.**Ein mittelstark. Arbeitspferd**
und starke Absahrfel
zu verk. Grunau i. R. Nr. 43.1 Paar
mittelstarke
Arbeitspferde,
8 und 12 Jahre
alt, auch fürLandwirtschaft gut passend, zu
verkaufen im Gasthof „a. Niesen-
gebirge“, Krümmhübel, Tel. 287.**Ein Pferd zur Aushilfe**
sucht Obermühle Hirschberg.**Älteres Pferd**
zu verkaufen Gotschdorf Nr. 7.Begen Einberufung ein starkes
Arbeitspferd,brauner Wallach 4 Jahre alt,
preiswert zu verkauf. Näheres
bei Exped. Fichte, Petersdorf i. R.Gg. Pferde v. u. Schlachtpf. ffr.
Feige, Köhl., Priesterst. 9. Tel. 609.M. Sund, gut. Rattenfänger, zu
verkaufen Gundersdorf Nr. 103.Eine frischmelk. Sahn-Ziege
zu verkaufen.

Napp, Berischdorf.

Ein geschnitt. Bod zu verkauf.
bei Fäfel, Grunau Nr. 66.Zwei Sahnziegenlämmer
zu kauf. ges. Warmbrunnerhof.**Ein zahmer Fuchs**
mit Halsband entlaufen. Abzu-
geben in der Neumann-Kaserne.Zu kaufen gesucht 2 Sahn-
ziegen (rinderne), ein Stamm
Legehühner, junge Gänse, zwei
3-4 Monate alte Kälber (Ochf.-
und Kuhkalb) Kaufe auch vom
Sandler. Off. u. V 174 „Vote“.

Arbeits-Markt

**Tüchtigen, selbständigen
Bäcker**
sucht zum sofortigen Antritt
Mühle Hain i. R.

Tüchtige, solide Schleifermeister und Gehülfen

finden lohnende Beschäftigung in allen Schliffarten.
Neben einer Tauerungszulage wird neuerdings
gewährt: freier Bankenzins, frei Licht und
frei Sand; ferner finden mehrere

Schleifglasmacher mit Gehülfen

Aufnahme. Akkordlohn 95 Pfg. pr. Hütten-
schalt. Schöne, billige Wohnungen vorhanden.

Kristallglas-Hüttenwerke Waldstein,

Post Rüdgers i. Schles.

Tüchtige, gewandte Person
kann durch Vertrieb ständig ge-
brauchter Haushalt-Artikel im
Monat 250 Mk. und mehr ver-
dienen. Offert. an Friedr. Bach,
Leipzig-Neustadt 7.Kellner, 30 J. alt, vollst. mil-
fr., i. Gebirge ch. tät. gew., sucht
i. sof. od. später Stellung. Gefl.
Offerten unter S 149 an die Ex-
pedition des „Vote“ erbeten.Sungen, ausgebildeten
Kellner,
Buffet auf Rechnung, stellt so-
fort ein
Hotel „Schwarzer Adler“,
Goldberg i. Schl.**Tischlergesellen**
auf lohnende und dauernde Be-
schäftigung stellt ein
Erdmannsdorf. Möbel-Industrie.
G. m. b. H.**Tüchtige Bautischler
und einige kräftige Arbeiter**
balb gesucht.
Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co., G. m. b. H.**Selbständiger Bäcker**
sucht bald Stellung. Off. unter
S 171 an den „Vote“ erbeten.**Einen Müller**
sucht S. A. Berndt in Werners-
dorf per Merzdorf.**Junger Barbier**
sucht Stellung zum 1. Mai.
Off. an Alfred Schubert, Vol-
tenhain i. Schles., Kramstraße 23.**Tüchtiger Ziegelstreicher,**
welcher auch das Brennen ver-
steht, für kleine Ziegelei mit
Sandbetrieb gesucht. Off. unter
K 142 an die Exped. d. „Vote“.**Tüchtige Arbeiter,
Paksteinschläger
und Arbeiterinnen**
können sich beim Chausseebau in
Seibdorf sofort melden.
Stangor & Kühn,
Tiefbaugeschäft und Steinsetz-
arbeiten, Hirschberg i. Schl.**Drainage-Arbeiter**
können sich von Dienstag, den
25. April, ab im
Forstamt Alt-Kemnitz
zu lohnend. Beschäftigung melb.Gesucht zum 1. Mai ein
älterer**Haushälter
oder kräftiger Laufbursche.**Offerten unter G 117 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.Suche für dauernde Stellung
einen zuverlässigen**Kutscher
und Arbeiter.**Otto Leuschner, Expediteur,
Bapfenstraße 3.

Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.
Tschentscher, „Kronprinz“.

Kutscher

für Langholzfuhrwerk bei freier
Wohnung gesucht.

P. Brummack.

Suche z. bald. Antritt einen jüng.

Kutscher.Bruno Swierczynski, Hirschberg,
Sechsstätte Nr. 40.Hl., voll. Junge m. gt. Schulgn.,
w. f. als Dienerbursche f. Haus,
Gart. u. Kleintierhof ausb. w.,
kann f. z. Antr. am 1. Mai bald
meld. Berischdorf 174, 3. Haus
nach Warmbrunn von der Salte-
stelle Lannenberg aus.

Buchhalterin

für ein Hotel im Hochgebirge in
Sommerstellung gesucht. Zuver-
lässig im Rechnen und saubere
Handschr. Bedingung. Bewerb.,
nur schriftlich, zu richten an
Oskar Tackel, Hirschberg,
Markt 56Suche für m. Filiale Krümm-
hübel, Obst-, Gemüse- u. Süd-
fruchtgeschäft, 1 gewandte, selbst.

Verkäuferin.

Branchenkundige bevorzugt.

Frau Martha Müller,
Arnsdorf i. R.

Suche Lehrstelle

als Verkäuferin f. 15jhr. Mädch.
f. bald od. spät., Branche gleichg.
Bedingung: Pension im Hause.
Offerten unter B 178 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Kochgelegenheit!

Suche für meine Tochter, evgl.,
18 Jahre alt, in einem Logier-
hause oder anderm Privathause
(ev. auch Hotel) Gelegenheit, wo
sie sich ohne gegenf. Vergütg. od.
geringe Entschädig. in gut bürg.
Küche vervollkommen und das
Einlegen resp. Einwecken von
Früchten zc. erlernen kann. Fa-
milienanschluss erwünscht.Gefl. Offert. unt. P 169 an die
Exped. des „Vote“ baldigst erb.Empfehle per sofort und spät.
Katte Mansell, Mädchen mit u.
ohne Kochkenntn., tücht. Servier-
mädchen, Stuben- und Zimmer-
mädchen, Küchen- und Wäsche-
mädchen für Privat, Hotel, Re-
staurant, Pensionate und Logier-
häuser. (Gute Beugn. s. Seite.)
Frau Anna König,
gewerblich. Stellenvermittlerin,
Dunzlau, Markt Nr. 12.
Telephon 227.

Zimmermädchen, Küchenmädchen.

Suche für bald eine ältere, zuverlässige

Landwirtschaftlerin,

die firm ist in Schweine-, Rind- und Geflügelzucht, das Einweiden versteht und sich mit für Obst- u. Gemüsebau interessiert. Offerten unter J 119 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Mädchen,

ehrl. u. fleiß., m. gut. Zeugn. f. Küche u. Haus per 1. Juli gef. Frau Mühlenbecker, Aahn.

Suche zum 15. Mai

Mädchen

mit langjähr. u. gut. Zeugnissen, das gut kocht.

Dr. Dietrich, Behlenberg b. Berlin, Annastr. 10.

2 Fräulein suchen im Gebirge nur gute **Gervierstellen.**

Stolle, Görlitz, postlagernd.

Kräftiges Mädchen für Alles

zum 1. Juli oder früher gesucht **Barthhaus Mairwaldau.**

Witfrau ohne Anh. f. St. bei eins. Herrn od. in kl. Haush. geg. kl. Vergüt. Off. erb. unt. R 170 an die Exped. des „Vote“ erb.

Bedienungsmädchen gesucht Wilhelmstraße 68d, pt. r.

Jung. Mädchen sucht Stell. als Verkäuferin im Geb. od. Badeort, gleichviel welcher Branche. Off. unt. T 172 an den „Vote“.

Bedienungsfrau gef. Siegelstr. 1.

Gefundenes Mädchen zu einem Kinde für nachmittags sofort gesucht Dunske Burgstr. 7.

Flüchtige

Saisonköchin sucht zum 1. oder 15. Mai Stell. Off. unt. W 175 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Vermietungen**1—2 Schüler**

f. gutempf. Pension m. sorgf. Beaufsichtigung d. Hausarbeiten. Fr. Marta Kiesel, verw. Apoth., Wilhelmstraße 14, I.

Möbliertes Zimmer b. zu vermieten Markt 22, II b.

Möbl. Zimmer bald zu vermieten Greiffenbergerstr. 33, I.

Möbl. Zimm. a. vm. Siegelstr. 1.

Wohnungen,

2, 3, 4, 5 Zimmer, Küche, Entree, Bad, Keller und Zubehör, Gas und Elektr., automatische Flurbelichtung. Hermann Weier im „Goldenen Scherl“, Hirschberg. Telefon 460, — 365.

3 Stub., Küche, Bad, Ball. u. Zubeh. bald, 3 Stuben, Küche, 2 Ball. u. Zubeh. Juli, ferner: 2 Stub., Pferde Stall mit Bodenraum und trock. Keller, auch als Werkstelle zu vermieten. Hellerstraße Nr. 12a.

Wohnung

von 6 oder 7 Zimmern, Loggia, Bad, Mädchenz. innerh. Entree, 1. Juli od. 1. Oktbr. zu vermieten. Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

2 Zimm., Küche, Kamm., Bgl. bald od. spät. zu vermieten, Preis 255 M., Straupitzerstraße Nr. 7.

Geschäftsst. m. Laubenstand u. Wohn. Markt 32, höchst günst. gel., (Abrahamscher Schuhlab.) a. vm.

1. Stock mod. 4-3-Zohn. mit all. Komf., 2 geschl. Verand. sofort od. 1. 7., 2. Stock

1 möbl. Zimm. m. Kab., Balkon, 1 unmöbl. Zimm. m. Kab. sofort od. 1. 7. a. vm. Stöndersstr. 16a.

Kl. Stube zu verm. Hellerstr. 18.

St., All. u. Küche a. v. Sand 23.

Zwei neue moderne

4-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten.

E. de Palande & Schmidt.

2 Zimmer, Küche und Entree, 3. Etage, 1. Juli zu vermieten Lindestraße Nr. 31.

Stube und Alkove

1. Mai zu vermieten. Kühn, Schwarzbach, links vom Domin.

Wohnungen,

2 Stuben mit Kochofen, in Cunnendorfer, Jägerstraße, und 2 Stuben mit Kochofen in Hirschberg, Sechsstätte, sofort zu vermieten.

H. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

Wohnung,

4 Zimm., Kabin., Speisekamm., Küche, Entree, Bad u. sofort od. 1. Juli cr. zu vermieten.

H. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Entree an kinderl. Mieter per 1. Juli zu vermieten. Näheres Cunnendorfer, Warmbrunnerstraße 3d, i. Lad.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubeh., Stube, All. u. Küche b. od. sp. a. vm. Herischdorf 96.

In Warmbrunn,

Hermendorferstraße Nr. 27, ist die herrschaftliche 1. Etage zum 1. 10. d. J. zu vermieten. Auskunft parterre.

Schöne 4-Zimm.-Wohn., Küche, Zubeh., Gas Wasserleit. a. ver. H. Leh, Petersdorf i. R. Nr. 167.

3—4-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort der Neuzeit verm. bill. Kroemer, Arnsdorf.

6—7-Zimmer-Wohnung

gef. Off. m. Preis u. O 168 an die Expedition des „Vote“ erb.

Dame m. Kind u. Dienstm. sucht für läng. St. Erholungs-aufenth. i. Pensionsh. od. Privathaus. i. schöner Gegend, wo Arzt a. Orte. Beding. vorzähl. Verpfleg. Off. erb. unt. M 166 an die Exped. des „Vote“ erb.

Allst. Frau f. Stb. u. All. od. m. Küche. Off. u. A 177 a. „Vote“.

Vereinsnachrichten**Pflegeheim Bethesda.**

Zu der am 13. Mai, 4 Uhr nachm. in unserer Anstalt stattfindenden Haupt-Versammlung werden die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Jahresabrechnung. f. 1915/16 und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Festleg. d. Haushaltungsplanes für 1916/17.
4. Vorstandswahl.

Hirschberg, den 22. Apr. 1916.

Der Vorsitzende.

Niebuhr, Pastor em.

Verein der Fortschritt. Volkspartei.

Mittwoch, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gasthofs „zum Scherl“:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl.

Vorher: 2 kurze Vorträge

1. Reichstagsabgeordn. Justizrat Dr. Ablass: Krieg und neue Steuern.

2. Landtagsabgeordn. Wenke: Unsere Volksernährung zu Beginn des Weltkrieges u. jetzt.

Zu den Vorträgen sind auch Parteifreunde, die nicht Mitglied des Vereins sind, willkommen. Der Vorstand.

Vergnügungen.**Apollo-Theater**

(Großer Saal.)

Gastspiel

an den 3 Osterfeiertagen. Anfang abends 8 Uhr und nachm. 4 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Herrn Lauterbach, Langstr. Näheres siehe Inserat in Nr. 111 d. Bot. a. d. R. und Austragszettel.

Bathanskeller.

Empfehle meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung

Den 1. u. 2. Feiertag: **Frei-Konzert** meiner erstklassig. Musikautomaten. Achtungsvoll **Rob. Rülke.**

Wiener Café.

1. und 2. Osterfeiertag:

Freikonzert.

Bei ungünstiger Witterung auch Nachmittagskonzert.

Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.

Rheinische Winzerstuben. Rosenkavalier-Bar.

Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

Café

General-Feld-

marschall

V. Hindenburg.

Angenehmes

Familienlokal

Tagl. frisches

Gebäck.

Jed. Mittwoch

Damenkaffee.



„Deutsches Haus“ am Markt empfiehlt zu den Feiertagen seine Lokalität. einer güt. Beachtung. ff. Bilsner Urquell, Kulmbacher, Hirschberger Bier.

Für Militär billiges Nachtlogis. Der Wirt i. B. H. Seiffert.

Wehrichsberg

bei Warmbrunn.

Zu den Feiertagen halte meine Lokale bestens empfohlen.

E. Hoserichter.

Schönster Osterausflugort nach Gast- und Logierhaus Rothengrund

bei Seidorf. Elektr. Giersdorf, Hotel „Schneekoppe“.

Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Hoh. Sanfowski.

Zu den Osterfeiertagen

hält sich das

Waldschlösschen,

nahe am Wald geleg., empfohl. Heinrich Menzel, Gahn.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Sonntag, Montag:

Fest-Spielplan.Ein hochinteressantes, neuartiges Kriegsdrama:
Im Feuer der Schiffskanonen

Seebdrama in 4 Akten.

Hauptfiguren: In ungetrübter Harmonie lebt Rosen mit seiner Frau.
Treu bin ich Dir für dieses flüchtige Leben!
Auch Du sei treu — mir Glück und Ruh zu geben.
Veranlassung zu dem Verwürfnis. Einberufung. Nach der Schlacht. Das Wiedersehen. Die Aufklärung.
Langsam fällt der Vorhang über die Glücklichsten, die sich wiedergefunden.

Schlachtszenarie.

Auf hoher See. Dem Feinde entgegen. Feindliche Kreuzer. Im Feuer der Schiffskanonen. Ein Volltreffer. Krachend berstet das feindliche Schiff auseinander. Deutschlands Söhne haben gesiegt. — Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.

Kriegsbericht.

Das Neueste von allen Kriegsschauplätzen.

Reichhaltiges

:-: schönes Beiprogramm :-:

Beginn der Vorstellungen an beiden Festtagen: 3 Uhr

Es ladet höflichst ein

die Direktion.

Empfehle zu den Feiertagen meine schönen Räume

Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten

Gute Speisen bei kleinen Preisen

Zu Mittagstisch: **Osterlamm!**

Bowlé vom feischem Ananas.

Hotel zum braunen Hirschen

Alfred Harrer.

„Post-Schänke“.

1. und 2. Osterfeiertag:

Groß. Frei-Konzert.Stung! Wo gehen wir zu den Feiertagen hin? in das Stung!
Hirschberg Restaurant „Schneekoppe“ Hirschberg
Telefon 449. Gerichtsstr. 1.

empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung.

Zu den Feiertagen 1. und 2. Osterfeiertag des einzig allein
dastehenden selbsttätig spielenden Künstler-Piano-Duett der Firma
Philipp u. Söhne Frankfurt a. M. Vert. Paul Söhne, Hirschberg,
Conteststraße 7.

Neu Pianella — Paganini — Geige — Harmonium Neu
Sehen mit elektrischer Beleuchtung. Hören

Spielt: „Mignon — Traviata“ — Walfire — Meisterfinger von
Nürnberg und Karfreitagszauber aus dem Bühnentweibsfestspiel
„Barfisch“ v. Rich. Wagner.

Um gütigen Besuch bitten Jäger Graupner und Frau.

Geöffnet bis 12 Uhr nachts.

Gust. Sörgel's „Bilsener Bierhalle“.

Großes Familienlokal!

Großes Familienlokal!

Am 1. und 2. Osterfeiertag, beide Tage von 4 Uhr ab:

Großes Familien-Freikonzert.

Bf. Kapelle. Embf. Gdt Bilsener, Gdt Kulmb. Gdt Münchner v. B.

Festkonzerte der Jägerkapelle

1. Ers. - Btl., Musikleiter Herrmann.

Sonntag (1. Feiertag) nachmittags 4 Uhr:

Drei Eichen, Cunnersdorf

Abends 8 Uhr:

Brauerei Warmbrunn.

2. Feiertag, nachmittags 5 Uhr:

Hotel Silesia, Petersdorf.**3 Eichen, Cunnersdorf**1. Feiertag, nachm. 4 Uhr **Militär-Streich-Konzert,**2. Feiertag nachm. 4 Uhr **Familien-Konzert (Eintritt 20 Pfg.)****Kynwasser, Hotel Rübezahl.**

2. Osterfeiertag:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des L. - Btl. Schrimm.

Um regen Besuch bitten ergebenst

A. Fischer, Wittig, Musikleiter.

Freundlicher Hain, Wernersdorf b. Hermst.

Kynast,

beliebter Ausflugsort

empfiehlt zu den Feiertagen seine Lokalitäten. Ersten und zweiten

Feiertag: Freikonzert.

Dierzu ladet ergebenst ein

E. Ermer.

„Hotel Hainbergshöh“ i. Rgb.

Von der Haltestelle der Elektrischen Giersdorf (Hotel
(Schneekoppe) in 45 Min. zu erreichen, empfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung.

Herrlicher Ausflugsort! Beste Verpflegung!**Dittrich-Kretscham, Arnsdorf.**

Angenehmer Familien-Aufenthalt. Zweiten Feiertag und

jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung.

Um gütigen Ausdruck bittet

Arthur Kahl.

„Kaiser Friedrich-Baude“ bei Krummhübel

im Rgb.

empfiehlt zu den Feiertagen ihre geräumigen Lokale bei preis-

werter Bewirtung freundlicher Beachtung.

2. Feiertag nachm. 4 Uhr:

Großes Militär-Konzert

der Kapelle des III. Gebirgs-Schützen-Batl. Schmiedeburg.

Musikleiter: Oberjäger H. Labewig.

Eintritt 40 Pfg. Militär 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein H. Frisch.

„Heinzelbaude“, Schreiberhau i. R.

Den ersten Osterfeiertag, nachmittag 4 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ldt.-Batl. Schrimm.

Um regen Besuch bittet Hermann Heinzel.

Gasthof am Louisenfelsen Schreiberhau

bietet zu den Osterfeiertagen seine Lokalitäten dem verehrten

Publikum bestens empfohlen.

ff. Kaffee mit Gebäck.

Achtungsvoll Minna Lint.

Pudding-Pulver,

5 versch. Sort., auch Schokolade, Kef. nur an Wiederv. W. Weinreich, Berl.-Steglitz, Hirschberg Schl., Poststraße Nr. 4.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen
E. Bachmich, Goldbarb., Poststr.

Schreibmaschine,

gebraucht, aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe des Systems und Preises unter O 363 die Exped. d. „Woten“ erb.

Pianino.

Gute Piano, neu u. gebr., bill. zu verkaufen oder zu vermieten.
W. Asmalstn, Gerichtsstr. 3.

13, 20 und 26 mm starke

Fichtenbretter,

Rotbuche, Birke, Bappel

Bretter und Bohlen in allen Stärken, gegen sofortige Kasse zur baldigen oder späteren Lieferung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe des Quantums, Preises und Lieferzeit an

Schmidt & Sohn,

Breslau II, Palmstraße Nr. 31.

Feinster Kunstthouig

wirklich feinste Ware in Emaille-eimer 10 Pfd. br. f. n. p. Eimer M. 5,00. Derselbe in 1-Pfd.-Paketn Postfakt M. 5,00 ab Altona gegen Nachnahme.

Garantie Zurücknahme.

Johs. Ramm, Altona 53,

Georgstraße 53.

Bahnsendungen Extra-Offerte.

Drahtgeflechte

zu Fabrikpreisen

in best verzinkter Ausführung

50 m lang — 1 m breit

6 eckig 75 mm Masch. 8,50

6 eckig 50 mm Masch. 11,50

4 eckig 70 mm Masch. 16,50

Stacheldraht billigst

ab Werk geg. Nachnah. Preis-

liste auf Wunsch kostenlos.

Drahtwerk Rusteln & Co.

Duisburg-Ruhrort 128

Schnitte

f. Damen- u. Kindergarderoben w. nach Maß billigst angefertigt, auch n. W. zugeschnitt. u. anprob. Amalie Nicolaus, Linsestr. 15c, III.

Frische, fleischige

Schneehühner,

frische kleine

grüne Heringe

pro Pfund 40 Pfg.,

soweit noch Vorrat.

Paul Berndt.

Verlangen Sie kostenfreie

Zusendung unserer
Frühjahrs-Preisliste!



Angebot aus dem Katalog:

Eduard

Schulanzug aus kräftigem
Bukatin, Vorderteil mit
aufgesetzten Stoffblenden,
Rücken mit Gurt, Knopf-
garntur, seidene
Krawatte. Größe 1 675

Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr



Angebot aus dem Katalog:

Bluse

Wollmusselin in vielen
Mustern, gestreift, gepunkt
oder kariert, solide
Verarbeitung ... 775

Rudolf Petersdorff

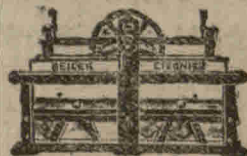
Größte Bekleidungs-Spezialhäuser
im gesamten östlichen Deutschland

Breslau

Ohlauer Straße 8

Posen

Königsberg i. Pr.



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller
Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Größen,
neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos gehend (Teilzahlung).
Patente und D. R. G. M.

Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 12

Gesucht!

werden Lumpen, Knochen, Zeitungen,
altes Papier, Alteisen, Altgummi zc.
und jeden Vorrat können Sie vorteilhaft
verkaufen August Hartwig Nachf.,
bei
nur Viehmarktstr. 6a, Fernruf 463.

Alleinverkauf für Hirschberg und Kreis

des weltberühmten Sarger Sauerbrunnens Victoria, sowie der
Erfrischungsgetränke „Citronil“ und „Simbril“ in Original-
flaschen ist sofort an solventen, tüchtigen Vertreter für eigene
Rechnung zu vergeben. Derselbe muß über Lagerraum und Ge-
pänn verfügen. Angebote mit B G 788 an Rudolf Mosse, Breslau.

Frisch eingetroffen:

Kainit,

Thomas mehl,

Kali-Salz 40 %.

Verkaufe sämtliche Düngemittel
unter Gehaltsgarantie
zu billigsten Preisen.

Herm. Kemski, Hirschberg,

An den Brücken. Tel. 359.

Militär-Fahrscheine

in Blocks

von 1—100 sind wieder vorrätig
im „Woten“.

Samen,

garantiert keimfähig,

Gemüsepflanzen,

frisch, stark und preiswert,

Kopfsalat.

Gärtnerei Weinhold,

am Warmbrunnerplatz.

Graupe,

Floken, Grütze, Gries u. Mehl

steht in Lohnmahlg. her (Müch.

in ca. 4 Tagen)

Otto Pohl

Sandmühle Liegnitz. Fernr. 1093.

Rouleaux- und Markiesen-Stoffe

in verschiedenen Breiten.

Herrliche

Garten- u. Balkon- Tischdecken

abgepasst und vom Stück zu
schneiden

empfehlen preiswert

Adolf Staeckel & Co.

Ruthlumen- u. Strohüte

in allen Preislagen und größter
Auswahl.

Für Putzmacherinnen bestes

Einkaufshaus.

Emil Viebach, Blumenfabrik,

Görlitz, Dresdnerplatz 2.

Umpressen von Damen- und Kinderhüten

auf neueste Formen
nimmt an

Wilhelm Hanke,

Lichte Burgstraße Nr. 23.

4-jährige verschulte Fichtenpflanzen

und 2-jährige
Fichten-Sämlinge

offeriert
Otto Pfau Schmidt, Baumschulen-
besitzer, Zannowik Mfgb.

Heringe

Bersende im Postfak 70—80
extraf. pa. Feilheringe in Salz-
lake inkl. Fab u. Verp. für 6,50
Mark geg. Nachn. od. Voreinsd.
Geringsverandhaus Grund,
Charlottenburg, Schloßstr. 4a.

Bekanntmachung.

Übernehme sämtliche
Maurerarbeiten

von Altentisch und Umgegend.
Neubauten, Umbauten sowie
kleinere Reparatur., Baugewerke
Bruno Schöps, Altentisch i. N.

Backpulver

wird teurer! Ich lief. noch

9 Pfd. für M. 9,50 franko.

Doppel-Backpulver

9 Pfund f. 12,25 M. frko.

W. Weinreich,

Berlin-Steglitz,
Hirschberg Schl., Poststr. 4.

Alle Artikel zu mäßigen Preisen.

Wasserichte seidene Mäntel in allen Farben.

Entwickelnde
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Rockstoffe, Blusenstoffe
Herrliche Waschestoffe
Spezialität:
Wollmousseline, Schleierstoffe, Stickereistoffe

Täglich grosse Eingänge hervorragender Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Kostüme, Paletots, Frauenmäntel, Moiré-Jacketts,
Staub- und Reisemäntel, Kostüm-Röcke, Kleider,
Blusen, Gestrickte Seiden-Jacketts, Kinder-Kleider,
Russenkittel, Knabenanzüge.

Adolf Staackel & Co.

Grösstes Modewaren-, Konfektions- und Ausstattungs-Haus.

Auswahl unerschöpflich groß.

Idealhaarfarbe Persin Fl. 1,25

Die beste, natürlichste,
unschädlich u. haltbarste
Haarfarbe der Welt.
Einfachste Anwendung.
Biele Anerkennungen.
Vorrätig in allen Farb.
Drog. Gold. Becher,
Dirschberg i. Schles.,
Langstraße 6.



Beddig-Rohrmöbel
großes Lager — Billigste Preise
Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.
Korbgeschäft. Telephon 431.

Gebrauchte Drehrollen
in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.
Seiler's Maschinenfabrik,
Piegnitz 17a.

Sämtliche Farben
sowie Standöl,
Möbel- u. Türenlacke
sehr preiswert vorrätig.
Drog. Gold. Becher,
Langstraße 6.

Wasser

durch
**artesische
Bohrbrunnen**
beschafft
Ernst Hänchen
Penzig (Schles.)
Tiefbohrungen-Brünnenbau

Max Bursch, Rohprodukten,

Mühlgrabenstr. 31, Hof — Telef. 596

**Einkauf von Lumpen, Meutuch, Bast,
Knochen, Eisen, Metallen, Papier.**

— Gesunde Frauen! — Kranke Frauen! —

Alle sollten die soeben ersch. Broschüre: „Lehren u. Ratsschlüsse f. jede Frau“ v. Dr. med. Meyenberg, Spezialarzt f. Frauenkrankh., Berlin, lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Unterleibskrankheiten (Weißfluß etc.) Frauen frühzeitig altern und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefährlichen Krankheiten an. Auf Berl. Ausland. in geschloß. Kuvert ohne Firmenaufdruck geg. Einsend. v. 30 Pf. d. H. G. Kühn, Wahlstr. II b. Berlin, Moststr. 15.

Bei Hals- und Lungenleiden

verlange man kostenlos hochinteressante belehrende Broschüre mit Abbildungen, über Ozon-Wirkung und Urteile aus Aerzte- und Patientenkreisen d. Versand Adalbert-Apothek, Berlin 40 C. 54.

Ergrautes Haar!

erh. seine Naturfarbe wieder m.
Haarfarbe „Dulco“ 1,50 u. 3 M.
Wirkung überraschend! Unschädlich.
Blond, braun und schwarz.
Ed. Bettauer.

Rheuma, Gicht, Gliederreißen, Ischias, Nervenschmerzen.

Aus Dankbarkeit teile ich gern
kostenlos mit, wie ich v. meinen
langjährigsten, schweren Leiden in
kurzer Zeit durch ein einfaches
Mittel dauernd geheilt wurde.
Ernst Korb, Grimmitschau J. 61.

Bettwäsche Befreiung sofort.
Mit u. Geschlecht
angeben. Ausf. umsonst, diskret.
Margonal, Berlin, Fiedrich-
straße Nr. 38.

Bettmässen,

Befreiung garant., sof. Alter u.
Geschl. angeb. Ausf. umf. diskret.
Sanitas-Depot. Halle-S. 388.

Kainit,

fein gemahlen, zur Vertilgung
von Federich und anderen Un-
kräutern empfiehlt
D. Niederlein, Schmiedeberg.

Billiger und besser wie
Leinöl Firnis.

Subbodenlacke

habe ich noch einen
Posten in Friedens-
qual. aufgetauft, welche
an Haltbarkeit unüber-
trefflich sind.

Drog. Gold. Becher,
Langstraße 6.

Zum Schulanfang

empfehle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

Schul-Anzüge, hochgeschlossene Joppen- u. Norfolkform, mod. gemusterte Cheviots und Zwirne Mk. 5.25 7.50 9.— 11.— bis 19.—

Schul-Anzüge, Jacken- u. Blusenform blau Cheviot und Kammgarn, gemustert Mk. 5.50 7.75 9.50 11.50 bis 24.—

Schul-Hosen, sehr solide Stoffe in Cheviot, Buckskin und Zwirnen Mk. 1.50 1.90 2.50 3.25 bis 6.50

Schul-Pyjacks u. Paletots, gute tragb. Stoffe in hervorragender Auswahl Mk. 5.25 7.25 9.— 11.50 bis 22.—

Schul-Pelerinen u. Bozen. Mäntel für Knaben und Mädchen, wetterfest imprägniert Mk. 5.75 8.— 10.75 13.— bis 21.—

Schul-Joppen, Sweater, Mützen Hüte, etc. in großer Auswahl.

Schul-Kleider in Flanell, Barchend, Wolle, Waschstoff etc. Mk. 3.50 5.— 6.75 8.50 11.— bis 20.—

Schul-Paletots, entzückende reizende Formen aus blauen u. gemusterten Stoffen mit u. ohne Riegel Mk. 3.75 5.75 8.25 10.— 11.75 bis 23.—

Schul-Blusen in Waschstoff und Wolle glatt und gemustert Mk. 2.50 4.25 6.75 bis 14.—

Die vorschrittmässigen
Turnkleider für Schülerinnen
sind in sämtlichen Grössen und Weiten vorrätig, desgl. einzelne
Blusen, Röcke, Beinkleider etc.
Garantiert bester Sitz! Grösste Haltbarkeit!

Kieler Anzüge, Jacken, Blusen
Kleider in mar. Chev. u. Waschst.

Sämtliche Neuheiten in

Damen- und Herren-Bekleidung

für Frühjahr und Sommer sind jetzt in reichster Auswahl eingetroffen!

G. A. Milke

Inhaber:
Karl Schmidt

Hirschberg Bahnhofstrasse 9 :: Schmiedeberg im Riesengebirge. Schützenstrasse 42
Zweiggeschäft
Grösstes Spezial-Geschäft für Damen-, Herren-, Kinder- Konfektion, fertig und nach Maß.

Neuheiten in Damen-Taschen
Geldbehältern
Brieftaschen
Cigarr.-Taschen

von der einfachsten bis feinsten Ausführung
bieten trotz der enormen Preissteigerung in Leder
äußerst billig an

Otto Spüth & Sohn, Markt 15.

Leinöl sowie **Leinölfirnis**
kauft in grossen und kleinen Mengen
Adolf Patzner, Hirschberg i. Schl.

Salzbrunner
Martha-Quelle
Natürliches Mineralwasser!